

24|25



GOETHE
INSTITUT

Sprache. Kultur. Deutschland.



NEUE IMPULSE
Inspiration durch
Residenzprogramme

GEGEN POPULISMUS
Europa verteidigt
seine Werte

DEUTSCH ALS SCHLÜSSEL
Zuwanderung erfolgreich
gestalten

„Kulturinstitutionen spielen eine entscheidende Rolle dabei, gesellschaftliche Entwicklungen anzustoßen und voranzubringen. Konkret auf mich bezogen: Ohne diesen KI-Kurzfilmwettbewerb hätte ich mich nicht so intensiv mit dem Thema künstliche Intelligenz auseinandergesetzt. Das Goethe-Institut hat hier als Kulturinstitution einen wichtigen Impuls gegeben.“

Mesa, Wettbewerbsteilnehmerin und Preisträgerin als „Mutigste Zukunftsvisionärin“, Goethe-Institut China, August 2024

„Das Europanetzwerk Deutsch erscheint wie eine Familie, die durch die Sprache verbunden ist. Ein schöner Erfolg, dem man eine lange Zukunft wünschen möchte. Gerade in einem Europa, wo politische Kräfte an Gewicht gewinnen, die Sprache und Kultur eher zur Abgrenzung als zum Zusammenhalt instrumentalisieren.“

Jessy James LaFleur, Spoken Word Künstlerin aus Eupen, Belgien, im November 2024 bei der Veranstaltung zu 30 Jahre Europanetzwerk Deutsch

„Um diesen Jahrzehntealten Baobab-Baum herum soll ein Ort wachsen, der genau das ermöglicht: Gemeinsam darüber nachzudenken, welche Art des Zusammenlebens, der Partnerschaft wir wollen und wie wir sie ausbauen können. Deswegen ist es gut, dass wir gerade hier das Goethe-Institut ausbauen.“

Außenministerin Annalena Baerbock besuchte den Rohbau des neuen Gebäudes des Goethe-Instituts in Dakar, Juli 2024

„Das Stipendium hat mir die Möglichkeit gegeben, mich als bildende Künstlerin weiterzuentwickeln und meine kreativen Fähigkeiten zu verbessern. Durch meine Arbeit konnte ich den Schmerz und das Leid, das der Krieg mit sich brachte, in Kunstwerke umwandeln, die von Hoffnung und Resilienz erzählen.“

Teilnehmende Künstlerin am Gaza Hub – ein Programm, das Künstler*innen aus Gaza in Ägypten mit Stipendien, Mentoring und Workshops unterstützt

„Eine Woche in Nairobi mit dem Goethe-Institut zu verbringen, war eine augenöffnende Erfahrung. Der Austausch mit Schriftsteller*innen, Journalist*innen und Student*innen half mir, mehr über die Wahrnehmungen von Identität im 21. Jahrhundert zu verstehen, was meine zukünftigen Schreibprojekte beeinflussen und verbessern wird. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit und Gelegenheit.“

Autorin Alice Hasters während der Lesung ihres Buches „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen“ in der Bibliothek des Goethe-Instituts in Nairobi, Februar 2024

„Ich verdanke dem Goethe-Institut, dass ich mich als Teil von etwas begreife, das die Menschen ‚Europa‘ nennen. Ich würde es aber eher als die große, als wahre Heimat bezeichnen – und ich mag diese Bezeichnung sehr.“

Ana Kordsaia-Samadaschwili, Schriftstellerin und Übersetzerin, bei der Veranstaltung zu 30 Jahren Goethe-Institut Georgien, September 2024

DAS GOETHE-INSTITUT

Wir verbinden Menschen weltweit. Als Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland fördern wir Kulturaustausch, Bildung und gesellschaftliche Diskurse im internationalen Kontext und unterstützen das Lehren und Lernen der deutschen Sprache. Gemeinsam mit unseren Partnern richten wir den Blick auf globale Chancen und Herausforderungen und bringen unterschiedliche Perspektiven in einen vertrauensvollen Dialog. Zuhören und Reflexion sehen wir als Schlüssel zur Verständigung. Wir sind den Grundsätzen der Offenheit, Vielfalt und Nachhaltigkeit verpflichtet. Diese Prinzipien prägen unsere Angebote und Arbeitsweisen. ●

150

Goethe-Institute sind in
99 Ländern weltweit tätig.

12

der Institute sind
in Deutschland.

4.394

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sind weltweit im Einsatz.

1.100

Anlaufstellen umfasst
unser Netzwerk insgesamt
durch Kooperationen mit
Partnereinrichtungen
an zahlreichen weiteren
Orten.

1952

wurde das erste Auslandsinstitut
in Athen eröffnet.

Titelbild: Die Schauspielerin Aneta Ivanova in „Darkness on The Edge of Town“ von Dario Bevanda. Das intensive Kammerspiel über Erinnerung, Traumata und Identität entstand im Rahmen von „New Stages Southeast“, das die Entwicklung neuer Stücke unterstützt und junge Autor*innen und Theaterbesucher*innen aus Südosteuropa und Deutschland zusammenbringt.



16



36

Doppeltes Jubiläum: „Listening to the World“ feiert 100 Jahre Radiogeschichte und -kunst.

Freundschaftlicher Wettbewerb: Die Internationale Deutscholympiade bringt junge Deutschlerner*innen aus aller Welt zusammen.



40



48

Gelebter Kulturaustausch: „Culture Moves Europe“ steht für eine zukunftsfähige Mobilitätsförderung in Europa.

4 Eine reale Utopie

Grußwort der Präsidentin des Goethe-Instituts

5 Ein starkes Netzwerk in unruhigen Zeiten

Vorwort des Vorstands des Goethe-Instituts

6 Die Wechselwirkung von Politik und Kultur

Der Generalsekretär zur Rolle des Goethe-Instituts in der neuen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

10 Neues aus dem Goethe-Institut

Institutionelle Meldungen

12 Meldungen zur aktuellen Lage

Die Zukunft der transatlantischen Freundschaft

14 Presseschau

AUSTAUSCH UND KREATIVITÄT

16 Listening to the World

100 Jahre Radio, von Montevideo bis Berlin

18 Die Poesie ungehörter Stimmen

Im Gespräch mit dem angolanischen Künstler Isis Hembe

20 Kulturelle Impulse durch Residenzen

Nachhaltige Inspiration für Künstler*innen

24 Literarisches Erbe entdecken

Scilla Forti erzählt von ihrer Arbeit als Übersetzerin

26 Ein Ort, der mehr bewegt als Bilder

Das historische Filmfestival „Destination: Tashkent“

MOBILITÄT UND MIGRATION

28 Deutschlehrende als Schlüsselfiguren

Warum Deutschlehrende so wichtig für die Fachkräftegewinnung sind

GLOBALES LERNEN / DEUTSCHE SPRACHE

32 Ein Deutschkurs wie kein anderer

In Bamberg beim PASCH-Jugendkurs

35 Sprachenvielfalt für die Zukunft Europas

Das Europanetzwerk Deutsch feiert Jubiläum

36 Mehr als ein Sprachwettbewerb

Interview mit den Gewinnerinnen der Internationalen Deutscholympiade

38 Der Weg zu sicheren Sprachprüfungen

Warum Prüfungssicherheit bei Sprachtests so wichtig ist

NACHHALTIGKEIT

40 Zukunftsmusik

LIE NING auf ressourcenschonender Tournee durch Europa

42 Kunst, Wohnen, Widerstand

Urbane Zukunftsvisionen bei „Ecological Futures“

MIT EUROPA FÜR EUROPA

44 Gegen Populismus – Europa verteidigt seine Werte

Über die Kunst, viele zu bleiben

48 Grenzenlos kreativ

Europas größtes Programm für kulturelle Mobilität

INNOVATIVE ORGANISATION

50 Zwischen Zauber und Zweifel

Chancen und Herausforderungen der künstlichen Intelligenz

52 Unterwegs im GoetheVRsum

Die virtuelle 3D-Umgebung des Goethe-Instituts

IM AUSTAUSCH MIT DER WELT

54 Die Kraft der Kultur

Die Preisträgerinnen der Goethe-Medaille

58 Ausgezeichnet

Klaus-von-Bismarck-Preisträger*innen

60 Im Blitzlicht

Aus den Regionen des Goethe-Instituts

62 Deutschland

64 Mittelosteuropa

66 Nordafrika/Nahost

68 Nordamerika

70 Nordwesteuropa

72 Ostasien

74 Osteuropa/Zentralasien

76 Subsahara-Afrika

78 Südamerika

80 Südasien

82 Südostasien/Australien/Neuseeland

84 Südosteuropa

86 Südwesteuropa

88 Standorte der Goethe-Institute weltweit

90 Regionale Gliederung

94 Zahlen aus der Spracharbeit 2024

95 Zahlen aus der Kulturarbeit 2024

96 Zahlen aus der Informationsarbeit 2024

97 Jahresabschluss 2024

100 Organigramm

102 Präsidium, Mitgliederversammlung und Beiräte

106 Dank

108 Impressum

EINE REALE UTOPIE

Eine meiner ersten Reisen als neue Präsidentin führte mich in unser Institut in Mexiko-Stadt, wo ich gemeinsam mit den Kolleg*innen eine „Utopía“ besuchte. Diese befindet sich im Stadtteil Itzapa und ist Teil des Modellprojekts „Utopías“, das Clara Brugada als dortige Bürgermeisterin 2019 ins Leben gerufen hat.

„Utopías“ ist ein Netzwerk von inzwischen 16 öffentlichen Orten mit einem vielfältigen Programm aus Kultur, Workshops, Inspiration und sozialem Miteinander. Die Orte basieren auf einer sozialutopischen Idee, die Menschen kulturell und sportlich fördern, gleichzeitig ihre politischen Rechte und sozialen Möglichkeiten stärken will. Bewusst wurde das Netzwerk der Utopías in einem sozial herausfordernden Stadtteil installiert, der von hoher Kriminalität und sozial schwachen Milieus geprägt war. Durch die Utopías wurden die Lebensbedingungen massiv verbessert – die Kriminalitätsrate sank, die Zufriedenheit der Bürger*innen stieg, und inzwischen ist die Nachbarschaft zu einem begehrten Wohnviertel geworden, das sich auch durch Kunst und Kultur im öffentlichen Raum auszeichnet. Clara Brugada war mit ihrem Konzept so erfolgreich, dass sie 2024 zur Regierungschefin von ganz Mexiko-Stadt gewählt wurde und ein Netzwerk von tausend Utopías in der ganzen Stadt ausrollen möchte.

Warum erzähle ich von den Utopías? Für mich ist das Netzwerk der Goethe-Institute genau so ein Netzwerk von Utopías, von Orten, an denen die Kultur floriert, an denen wir Bildungsangebote machen, an denen Informationen bereitstehen und Menschen sich begegnen. Dieses Netzwerk haben wir seit nun fast 75 Jahren kontinuierlich aufgebaut und verfolgen damit eine kultur- und sozialpolitische Idee des Miteinanders. Wir entwerfen gemeinsam eine lebenswerte Zukunft. Durch unsere Bibliotheken laden wir Menschen aus der Nachbarschaft ein, an Kultur teilzuhaben, wir bieten durch unsere Sprachkurse und unser Informationsprogramm Bildung an, wir erleben im Kultauraustausch gemeinsam eine offene Gesellschaft und zeigen ein zeitgemäßes Deutschlandbild.

Unser Netzwerk stärkt sich dabei gegenseitig, die flexible und dynamische Struktur ermöglicht es uns, auch in Zeiten der Krise, der Bedrohung von Meinungsfreiheit oder des Zurückdrängens der Demokratie sensibel zu reagieren, resilient zu sein. Auf der politischen Bühne sehen wir uns derzeit enormen Herausforderungen gegenübergestellt – die zweite Amtszeit Donald Trumps in den USA mit ihrem radikalen Umbau des politischen Systems, der weiter andauernde Krieg Russlands gegen die Ukraine, die Krise im Sudan, die erneute Eskalation in Nahost, aber auch der Aufbruch in Syrien sind nur einige Beispiele. Diesen Herausforderungen können wir nur – im Sinne von Utopías – mit unserem Netzwerk von Goethe-Instituten begegnen.

Unsere Utopie einer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik wird in unseren Instituten real: Das Goethe-Institut in Mexiko etwa hat über 100 Mitarbeiter*innen, einen starken Sprachkursbetrieb, ein lebendiges Kulturprogramm und ein besonderes und sehr erfolgreiches Angebot für Fachkräfte. Unsere kulturpolitische Agenda lösen wir durch die starke Community ein, die sich rund um unsere Institute entwickelt: engagierte Mitarbeiter*innen, die das Goethe-Institut leben, langjährige Partner-Netzwerke, ein breites Publikum, das wir für unsere Vision einer offenen und friedlichen Gesellschaft begeistern. Den Gründungsgedanken, Deutschland durch Kultur und Sprache in der Welt erfahrbar zu machen, lösen wir in Mexiko wie in unseren 150 weiteren Goethe-Instituten weltweit auf zeitgemäße Weise ein – im Dialog, im gemeinsamen Gestalten von Zukunft.



Gesche Joost
Präsidentin



EIN STARKES NETZWERK IN UNRUHIGEN ZEITEN

Die Welt ist im Umbruch. Der russische Angriff auf die Ukraine und der Krieg im Nahen Osten oder im Sudan gehen weiter. Große Demonstrationen richten sich gegen die Regierenden in der Türkei, in Serbien und Georgien. Antidemokratische Bewegungen nehmen zu. Die Regierung der USA vollzieht disruptive Veränderungen: Das globale Macht- und Wertegefüge, auf das Deutschland und Europa bauen, steht infrage. Deutschlands Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. Eine drängende Herausforderung ist der Bedarf an ausländischen Fachkräften. Große globale Themen wie Klimawandel und Migration bleiben virulent.

Für ein Land wie Deutschland, das tief in internationale Zusammenhänge eingebettet ist, ist die kluge Positionierung in dieser volatilen Welt von hoher Bedeutung. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie fördert die internationale Verständigung und arbeitet an Lösungen, die nur über Grenzen hinweg zu finden sind. Sie vernetzt Menschen und Gesellschaften auch jenseits politischer Konflikte und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit in Europa und der Welt.

150 Goethe-Institute, rund 1.100 Anlaufstellen mit Sprachlernzentren oder Kulturgesellschaften, ein weltweites Partnernetzwerk in Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft, rund 270.000 Teilnehmende an digitalen und physischen Sprachkursen, eine Million abgelegter Prüfungen, über sieben Millionen Follower in den sozialen Medien – das weltumspannende Netzwerk des Goethe-Instituts ist eine international bekannte und starke Marke für Deutschland, die für Dialog und Kooperation, für Glaubwürdigkeit und Vertrauen steht.

Das klingt abstrakt und ist doch konkret. Denn genau in diesem Moment findet irgendwo auf der Welt eine Aktivität des Goethe-Instituts statt und löst dieses Versprechen für Deutschland ein: Ein Leser liest das Buch einer deutschen Autorin, das – gefördert vom Goethe-Institut – in seiner Landessprache erscheint. So wie „Kairos“ von Jenny Erpenbeck, das ins Englische und sechs weitere Sprachen übersetzt wurde und den renommierten

britischen Booker Prize gewann. Eine Schülerin aus den USA kommt in einer deutschen Familie an – so wie 3.000 andere dies jährlich tun im Rahmen des German-American Partnership Programs, organisiert vom Goethe-Institut und dem Pädagogischen Austauschdienst. 400.000 deutsche und amerikanische Alumni zählen dieses transatlantische Netzwerk bereits. Ein Student in Indien macht in einem Goethe-Institut die ersten Schritte in der deutschen Sprache: „Wie geht es Ihnen? Wie heißen Sie?“ Vielleicht wird er bald an einer deutschen Universität studieren oder als Fachkraft hier arbeiten. Ein Deutschlehrer legt sich im Portal „Deutschstunde“ ein und ist dankbar für Tipps zu seiner nächsten Grammatiklektion. Eine Abgeordnete des EU-Parlaments hält eine Rede. Vielleicht ist sie Mitglied des Europanetzwerks Deutsch, mit dem das Goethe-Institut und das Auswärtige Amt seit 30 Jahren Deutsch als Amtssprache in europäischen Institutionen fördern. Eine Ausstellung wird eröffnet, ein deutscher Film beginnt, eine Diskussion nimmt Fahrt auf.

All das kann passieren, in diesem Moment, in dem Sie dieses Jahrbuch lesen. Mit seinen Programmen, Dialogen und Kooperationen auf der ganzen Welt knüpft das Goethe-Institut ein engmaschiges Netz, in dem Menschen mit unserer Sprache, Kultur und unserer Gesellschaft in Berührung kommen. Ein Netz, das auch nicht reißt, wenn auf politischer Ebene Konflikte und Spannungen entstehen. Dieses Netz zu stärken, auszudehnen, neue Zielgruppen zu gewinnen und seine Reichweite zu erhöhen – das ist die große Aufgabe, die wir in dieser unruhigen Zeit bewältigen müssen. Für Ihre Unterstützung dabei möchten wir Ihnen danken.



Johannes Ebert
Generalsekretär



Rainer Pollack
Kaufmännischer Direktor

DIE WECHSEL-WIRKUNG VON POLITIK UND KULTUR

Der Angriff Russlands auf die Ukraine, die Kriege im Nahen Osten und im Sudan nehmen kein Ende. Die Politik der amerikanischen Regierung stellt die Stabilität der transatlantischen Beziehungen infrage. Die größte Oppositionspartei in Deutschland wird vom Verfassungsschutz als „rechtsextremer Verdachtsfall“ eingestuft: Die Welt hat sich in einem Maße verändert, wie dies noch vor drei Jahren nicht vorstellbar war.

Ein Leitartikel von Johannes Ebert

Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Unter dem Titel „Verantwortung für Deutschland“ hat die Bundesregierung ihren Koalitionsvertrag vorgelegt. Dieses wichtige Dokument wirkt sich auch auf die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) aus: Welche Bedeutung kommt diesem Politikfeld darin zu? Welches Kulturverständnis wird vermittelt? In welchen der sechs Kapitel ist das Goethe-Institut gefordert?

Das Goethe-Institut ist seit über 70 Jahren das größte kulturelle und gesellschaftliche Außennetzwerk der Bundesrepublik. Sein Auftrag ist es, die deutsche Sprache zu stärken, den internationalen Kulturaustausch zu fördern und über Deutschland zu informieren. 150 Goethe-Institute weltweit, rund 1.100 Anlaufstellen mit Sprachlernzentren oder Kulturgesellschaften, ein weit verzweigtes Netzwerk von Partnern aus Kultur, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft auf der ganzen Welt, jährlich rund 270.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den digitalen oder physischen Sprachkursen, über eine Million abgelegte Prüfungen, fast sieben

Millionen Follower in sozialen Medien – all diese Zahlen belegen die weltumspannende Reichweite des Goethe-Instituts. Wir sind eine international bekannte und starke Marke für Deutschland, die für Dialog und Kooperation, für Glaubwürdigkeit und Wertschätzung steht. Das Motto des Goethe-Instituts „Für Vielfalt, Verständigung und Vertrauen“ ist gerade in diesen unruhigen Zeiten von höchster Aktualität.

Befragt man den Koalitionsvertrag zur Rolle von Kultur und internationalem Kulturaustausch, so finden sich zwei Dimensionen: „Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist ein zentraler Bestandteil der deutschen Außenpolitik, wichtiges Element der Soft Power Deutschlands und damit ein strategisches Instrument im globalen Wettbewerb um Ansehen, Einfluss, Narrative, Ideen und Werte. Wir werden sie ... als geopolitisches Instrument noch wirkungsvoller an unseren Werten und Interessen ausgerichtet einsetzen“, heißt es im Absatz „Verantwortungsvolle Außenpolitik, geeintes



Johannes Ebert reiste im April 2025 nach Brüssel, um das dreijährige Bestehen von „Culture Moves Europe“ zu feiern. Das größte EU-Programm zur Förderung von Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden in Europa trägt wesentlich zu einer erhöhten Sichtbarkeit künstlerischen Schaffens durch internationale Vernetzung bei.

Europa, sicheres Deutschland“. „Unsere Kultur ist das Fundament unserer Freiheit. Kunst inspiriert, irritiert und eröffnet neue Perspektiven. Ohne freie und kraftvolle Kunst verkümmert, was jedem Fortschritt zugrunde liegt: die Fähigkeit, unser Leben zu

„Kunst inspiriert, irritiert und eröffnet neue Perspektiven.“

reflektieren und uns ein besseres vorzustellen ... Wir wollen deshalb internationale Kooperationen, Kulturaustausch, Kulturdiplomatie und Kulturtourismus intensivieren“, so formulieren die

Koalitionspartner im Kapitel „Starker Zusammenhalt, standfeste Demokratie“.

Die AKBP wird auf der einen Seite instrumentell gesehen, um freiheitliche Werte und Interessen Deutschlands im Ausland zu vertreten, auch durch eine Stärkung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts. Auf der anderen Seite gelten Kunst und Kulturaustausch als eigenständige gesellschaftliche Bereiche eines global eingebetteten „Kulturstaats“. Sie stellen die Basis des gesellschaftlichen Lebens und des Fortschritts dar. Die freie Entfaltung von Ideen und die Freiheit der Kunst sind sein Fundament. Das gilt auch für die internationale Wahrnehmung Deutschlands: „Unser Land soll ein Leuchtturm für freie Kunst und Kultur in der Welt sein.“

Begriffe wie „Soft Power“ und die stärkere Ausrichtung an Werten und Interessen machen deutlich, wie sich die weltweite Systemkonkurrenz in den vergangenen Jahren verstärkt hat. Die Verteidigungsfähigkeit herzustellen, um einen „Frieden in Freiheit und Sicherheit“ zu bewahren, ist ein wichtiges Ziel. Eine gesunde



Die Konferenz „Keine Fachkräfte ohne Lehrkräfte“ im Juni 2024 in Berlin thematisierte Konsequenzen des weltweiten Lehrkräftemangels sowie Strategien zur Gewinnung und einer gelungenen Integration von Fachkräften in Deutschland. Im Bild: Generalsekretär Johannes Ebert bei der Eröffnung der zweitägigen Konferenz.

Wirtschaft, sozialer Zusammenhalt, die Herstellung eines handlungsfähigen Staates und eine bessere Steuerung der Migration – das sind weitere Interessen Deutschlands laut der Präambel des Koalitionsvertrags.

Das Goethe-Institut steht bereit, in diesem Sinne die Interessen Deutschlands in der Welt zu vertreten. Im Rahmen des Transformationsprozesses der vergangenen drei Jahre hat sich die Institution schlagkräftig aufgestellt. Auf der Basis einer stabilen Finanzierung, die auch weltweite Kostensteigerungen berücksichtigt, will es seinen Beitrag leisten zu Zukunftsfeldern wie Sicherheitspolitik, Fachkräfteinwanderung und zur Vernetzung Deutschlands in

Sicherheit entsteht durch starke Netzwerke.

einer Welt, in der stabile Partnerschaften unverzichtbar sind. Sicherheit für Deutschland heißt einerseits, in die militärische Vertheidigungsfähigkeit zu investieren. Doch Sicherheit entsteht auch, wenn die internationalen gesellschaftlichen Netzwerke stark sind. Dies ist im globalen Kontext gewährleistet, wenn auf der einen

Seite die Menschen in Staaten und gesellschaftlichen Gruppen, die freiheitliche Werte teilen, in ihrer Resilienz und ihrer Verbindung zu Deutschland gestärkt werden. Ein Beispiel dafür ist die große Unterstützung des Goethe-Instituts für die Kultur- und Bildungsszene der Ukraine. Denn diese steht für die Hinwendung der Ukraine zu Europa, fördert die demokratische Identität und stärkt die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit. Andererseits schaffen wir Sicherheit auch, wenn die Begegnung mit Ländern und gesellschaftlichen Gruppen, die konkurrieren und sich ideologisch von uns abgrenzen, intensiv gefördert wird. In beiden Fällen bietet der internationale Kultur- und Bildungsaustausch große Chancen.

Dieses umfassende Verständnis von Sicherheit hat deshalb ganz direkte Folgen für die deutsche AKBP: „Wir werden in Europa mehr in die Sicherheit investieren müssen, aber während wir das tun, sollten wir gleichzeitig in Kultur- und Bildungsprogramme investieren, die wesentlich kostengünstiger sind und eine bedeutende Wirkung entfalten können“, sagte der CEO des British Council, Scott McDonald, auf der Münchner Sicherheitskonferenz bei der Veranstaltung „Resilient Roots: The Role of Culture in European Stability“, organisiert vom Goethe-Institut und seiner britischen Schwester.

Wie das Goethe-Institut zur Entstehung internationaler Netzwerke beiträgt und Freunde für Deutschland gewinnt, zeigen mehrere Beispiele in diesem Jahrbuch: Die Internationale Deutscholympiade

steht für die 100.000 Schulen mit Deutschunterricht, für die das Goethe-Institut Angebote bereithält. Die 15 Millionen Schülerinnen und Schüler, die dort Deutsch lernen, setzen sich im Unterricht mit unserer Gesellschaft, Kultur und Sprache auseinander. So nähern sie sich Deutschland an und entwickeln oftmals eine hohe Empathie für unser Land. Auch das Europanetzwerk Deutsch, das – gefördert vom Auswärtigen Amt – seit 30 Jahren europäische Spitzenbeamten und -beamte mit Deutschkenntnissen vereint, oder die Residenzprogramme für Kulturschaffende, Ausgangspunkt vieler internationaler Partnerschaften, stellt dieses Jahrbuch vor. Eine starke Initiative ist das Programm „Culture Moves Europe“, mit dessen Durchführung die EU das Goethe-Institut betraut hat: 7.000 Kulturschaffende aus Europa waren seit 2022 zu Residenzen, Workshops und Forschungsaufenthalten an Kulturinstitutionen außerhalb ihrer Länder in ganz Europa zu Gast. Die dabei entstehenden Netzwerke sind ein wichtiger Beitrag zum europäischen Zusammenhalt.

Die Interessen der Bundesregierung, sowohl die deutsche Wirtschaft zu stärken als auch die Migration aktiv zu gestalten, verbinden sich bei der Fachkräfteinwanderung. So heißt es im Koalitionsvertrag: „Die Sicherung der Fachkräftebasis ist ein entscheidender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. Deshalb ziehen wir alle Register, damit Fachkräfteeinwanderung in den nächsten Jahren gelingt.“ Dabei spielt auch die sprachliche und interkulturelle Vorbereitung im Herkunftsland eine wichtige Rolle. Diese sogenannte Vorintegration ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg auf dem deutschen Arbeitsmarkt und in der deutschen Gesellschaft. Das Goethe-Institut verfügt über eine große Bandbreite von Maßnahmen, die hier zum Gelingen führen. Der Jahrbuch-Artikel „Deutschlehrende als Schlüsselfiguren“ beschreibt einige davon.

Das Goethe-Institut setzt Zeichen der Resilienz.

„Unser Land soll ein Leuchtturm für freie Kunst und Kultur in der Welt sein“, schreibt die Koalition. Deutlicher kann man den Anspruch nicht formulieren, weltweit für freiheitliche Werte zu stehen. „Die Universalität, Unteilbarkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte bilden das Fundament der regelbasierten internationalen Weltordnung“, heißt es weiter im Koalitionsvertrag, und dass die Europäische Union die Garantin für Freiheit, Frieden, Sicherheit und Wohlstand sei. Diese Werte gerieten angesichts historischer Umwälzungen massiv unter Druck. Das Goethe-Institut engagiert sich für diese freiheitlichen Werte und setzt gleichzeitig auch in weniger freiheitlichen Gesellschaften ein Zeichen der Resilienz: Die Institute im Ausland sind Orte der Begegnung mit Deutschland, Orte des Lernens und des Austauschs. Sie sind aber auch Räume der offenen Diskussion und zensurfreier Debatten.

Mit Programmen zur Förderung von Medienkompetenz stärkt das Goethe-Institut die Widerstandsfähigkeit gegenüber populistischer Propaganda und Fake News. Der Artikel „Gegen

Populismus“ beschreibt dies. Mittels Programmen zur Erinnerungskultur setzen wir uns mit den dunklen Seiten der deutschen Geschichte auseinander – auch das ist im Koalitionsvertrag gefordert – und stellen uns aktiv gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung.

„Soft Power“ ist ein Begriff, den der amerikanische Politikwissenschaftler Joseph Nye in den 90er-Jahren geprägt hat. Er besagt, dass die Anziehungskraft eines Landes entscheidend ist für sein Potenzial, in der Welt Einfluss zu nehmen. Die Kultur, das Bildungswesen und die Werte eines Landes spielen dabei eine wichtige Rolle. Was aber heißt dieser Begriff für Deutschland? Was

Freiheitliche Werte erfordern Mut.

ist eine „Soft Power made in Germany“? Gerade die Werte, die der Koalitionsvertrag betont, wie Meinungsfreiheit, Kunstrechte, Gerechtigkeit oder Pluralismus, machen unser Land attraktiv. Die AKBP funktioniert in unserer unruhigen Welt nur, wenn sie sich an diesen Werten messen lässt. Wenn wir die Kultur, geleitet von diesen Werten, für die Außenpolitik nutzen möchten, muss sie die notwendige Luft zum Atmen haben. Wenn wir möchten, dass Kunst „inspiriert, irritiert und neue Perspektiven eröffnet“, muss sie auch im internationalen Kontext die ihr eigene Freiheit zum künstlerischen Experiment und zum offenen Ausgang verkörpern. Gerade die Tatsache, dass die Bundesregierung die Umsetzung der AKBP an eigenständige Mittlerorganisationen wie das Goethe-Institut übertragen hat, ist ein Ausdruck dieser demokratischen Wertvorstellungen. Denn dieses System spiegelt den gesellschaftlichen Pluralismus und die Unabhängigkeit von Kultur und Bildung wider, für die Deutschland steht.

Freiheitliche Werte erfordern gerade in Zeiten, in denen sie unter Druck geraten, im kulturellen Austausch Mut und die Bereitschaft zum kritischen Dialog und zur partnerschaftlichen Kooperation. Sie brauchen die Fähigkeit, eigene Haltungen aktiv darzustellen, dabei aber gleichzeitig zuzuhören und das Gegenüber mit seinen Anliegen wahrzunehmen. Nur dann entstehen Glaubwürdigkeit und Vertrauen, die auch eine Annäherung unterschiedlicher Positionen erlauben. Diese Offenheit, die Bereitschaft zum Austausch und die Kommunikations- und Diskursfähigkeit in den internationalen Kulturbeziehungen machen diese „Soft Power made in Germany“ aus und begründen den Erfolg der deutschen AKBP. Dafür steht das Goethe-Institut! ●



Johannes Ebert ist seit 2012 Generalsekretär und Vorstandsvorsitzender des Goethe-Instituts.

NEUES AUS DEM GOETHE-INSTITUT



GESCHE JOOST IST DIE NEUE PRÄSIDENTIN DES GOETHE-INSTITUTS

Im November 2024 übernahm Gesche Joost das Amt als Präsidentin des Goethe-Instituts. Sie ist Professorin für Designforschung an der Universität der Künste Berlin und leitet das Design Research Lab. Zudem forscht sie am Weizenbaum-Institut und am Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz zum Wandel der digitalen Gesellschaft. In einem kurzen Interview spricht sie über ihre neue Rolle.

Frau Joost, wie haben Sie die ersten Monate in Ihrem neuen Amt erlebt?

Ich habe Einblicke in unser weltweites Netzwerk bekommen, das mich zutiefst beeindruckt, und unsere engagierten Mitarbeiter*innen kennenlernen dürfen, die das Goethe-Institut ausmachen, es jeden Tag neu gestalten und leben. Die Gründungs-idee vor fast 75 Jahren, Deutschland durch Sprache und Kultur mit unserem Institut in der Welt zu zeigen und zu vernetzen, ist aufs Beste aufgegangen! Das dezentrale Netzwerk mit der jeweils lokalen Verbundenheit ist für unsere heutigen Herausforderungen genau die richtige Struktur.

Was haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen? Was treibt Sie an und um?

Das Goethe-Institut weiter für die Zukunft aufzustellen und unserer Arbeit noch mehr Wirksamkeit zu verleihen, das ist meine Agenda. Die Zeiten werden rauer, der Demokratie bläst ein kalter Wind entgegen, daher müssen wir uns immer wieder fragen, was wir dem entgegensetzen können, um unsere offene Gesellschaft zu verteidigen und zu mehr Sicherheit beizutragen. Das ist unser politischer Auftrag. Wie können wir die digitale Dimension der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik stärken und strategisch nutzen? Wie erreichen wir Menschen, mit denen wir bislang nicht in Verbindung stehen?

Welche Rolle kann und soll das Goethe-Institut Ihrer Meinung nach in der aktuellen, sehr veränderten politischen Weltlage einnehmen?

Wir spielen eine zentrale Rolle, die eine politische und wirtschaftliche Kooperation nicht abdecken kann. Unsere informellen Netzwerke mit Kultur und Zivilgesellschaft sind Teil einer soften Diplomatie. Wir sehen früh die Funken, bevor ein Feuer entsteht. Wir bleiben im Gespräch, auch wenn Konflikte auftreten. Das ist in der jetzigen Situation besonders relevant. Das macht uns zu einer wichtigen Säule der Außenpolitik.



BIBLIOTHEK DES GOETHE-INSTITUTS IN DER UKRAINE WIEDER GEÖFFNET

Im April 2024 wurde die Bibliothek des Goethe-Instituts in Kyjiw in Anwesenheit des Generalsekretärs Johannes Ebert wieder für Publikum geöffnet. Auch die Ausleihe von Büchern und Medien ist erstmals seit Beginn der russischen Angriffe auf die Ukraine wieder möglich. Kultur und Bildung spielen gerade im Krieg in der Ukraine eine zentrale Rolle, das kulturelle Leben in Kyjiw bleibt auch unter diesen schwierigen Bedingungen lebendig. Mit einem Netzwerk aus Partnern, das das Goethe-Institut in über 30 Jahren vor Ort aufgebaut hat, wurden gleich zu Beginn des Krieges große Unterstützungsprogramme aufgelegt und bestehende Projekte an die aktuellen Bedürfnisse angepasst.



TRANSFORMATION UND NEUAUSRICHTUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Aufgrund der sich ändernden globalen Rahmenbedingungen und enger finanzieller Spielräume befindet sich das Goethe-Institut derzeit in einem Transformationsprozess, der die Institution zukunfts-fähig aufstellt. Dabei werden Strukturstarken gesenkt und gleichzeitig die Sprachkurs- und Prüfungsbetriebe gestärkt. Dies wiederum erhöht die Handlungsspielräume in der Kultur-, Sprach- und Informationsarbeit. Die geostrategische Neuausrichtung manifestiert sich unter anderem in der Eröffnung neuer Standorte in Bischkek (Kirgisistan) und Jerewan (Armenien) sowie der geplanten Einrichtung von Verbindungsbüros in Chișinău (Republik Moldau) und in Houston (Texas, USA).



NEUE RÄUMLICHKEITEN IN SAN FRANCISCO

Im Herbst 2024 bezog das Goethe-Institut in San Francisco einen neuen Standort im Herzen des Kulturviertels Yerba Buena. Der Eröffnungsabend im Beisein von Generalkonsul Oliver Schramm und Generalsekretär Johannes Ebert stand im Zeichen der Förderung des kulturellen Dialogs rund um neue Technologien. Zur Neueröffnung überreichte die Stadt San Francisco dem Team des Goethe-Instituts eine Ehrenurkunde und würdigte damit das Engagement für die Öffentlichkeit und den Kultauraustausch.

NEUER STANDORT IN JEREWAN

Zum 1. April 2025 wurde das Goethe-Zentrum in Jerewan, Armenien, in ein Goethe-Institut umgewandelt. Zu diesem Anlass war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gemeinsam mit der Präsidentin des Goethe-Instituts Gesche Joost vor Ort und hielt eine Rede, in der er die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Armenien hervorhob. Er zeigte sich überzeugt, dass das neue Goethe-Institut die kulturellen Beziehungen weiter stärken werde. Der Bundespräsident betonte das große Interesse an Deutsch als Fremdsprache und an wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit Armenien. Der neue Standort in Jerewan, ab Ende 2025 in neuen Räumlichkeiten, unterstreicht die wachsende Partnerschaft zwischen den beiden Ländern.

DIE ZUKUNFT DER TRANSATLANTISCHEN FREUNDSSCHAFT

Seit dem Amtsantritt von Donald Trump befinden sich die USA in einem radikalen Umbruch, der auch Auswirkungen auf die Kulturarbeit hat. Klaus Krischok, der die Region Nordamerika seit 2023 leitet, berichtet von der Stimmung im Land und erklärt, wie die aktuellen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA trotz Herausforderungen gestärkt werden können.



Herr Krischok, wie haben Sie die ersten 100 Tage nach der Wiederwahl von Donald Trump erlebt? Wie ist die Stimmung bei unseren Partnern vor Ort?

Am 6. November 2024 saßen alle in den USA vor dem Fernseher, auch wir in Washington.

Das Wahlergebnis war für viele wenig überraschend: Donald Trump wurde als 47. Präsident der USA bestätigt. Es war eine politisch hochbrisante Woche: Am selben Tag zerbrach auch die Ampelkoalition in Deutschland.

Die Signale und die Entscheidungen, die die US-Regierung seit dem 20. Januar aussendet, führen bei unseren Partnern in den Kultur- und Bildungsszenen zu großer Verunsicherung.

Worin zeigt sich diese Verunsicherung?

Die Trump-Administration ist alles andere als unbeweglich. Sie agiert in einem Staccato von Dekreten, Gesetzen und unvorhersehbaren Richtungsänderungen, die auch den Kulturbereich betreffen. Diese schnelle Abfolge von Veränderungen führt zu einer gewissen Lähmung in Teilen der Zivilgesellschaft, auch bei Entscheidungs- und Meinungsträger*innen, bis hin zur Presse. Die Vielzahl der Veränderungen ist schwer zu verarbeiten und zu bewältigen.

Im Medien-, Bildungs- und Kulturbereich gibt es zahlreiche Maßnahmen der Trump Administration, die besorgniserregend sind. Dazu gehören die Veränderungen am Kennedy Center und an den nationalen Smithsonian-Kulturinstitutionen hier in Washington, am „National Endowment for the Arts“ – dem amerikanischen Pendant zur Bundeskulturstiftung – und am öffentlich-rechtlichen Sender „National Public Radio“. Einige Museumsleitungen wurden

bereits abgesetzt, andere aufgefordert, ihre Programme inhaltlich „patriotischer“ aufzustellen, alle mussten ihre Diversity-, Equity- und Inclusion-Programme (DEI) einstellen.

Sie deuten damit natürlich auch eine wachsende Einflussnahme der Regierung auf Kulturinstitutionen an ...

Die Kulturpolitik in den USA ist mindestens so komplex wie in Deutschland. Die US-Bundesregierung hat jedoch relativ wenig direkten Einfluss auf die meisten Kulturinstitutionen im Land. Allerdings hat die Trump-Administration begonnen, auch die Universitäten zu durchleuchten und ihnen Forschungsgelder zu entziehen. Sie hat die akademische Welt zum Schauplatz des Kulturmärkts erklärt. Die Förderungen des Bundes für „National Endowments for the Arts“ und „National Public Radio“ stehen womöglich komplett vor dem Aus.

Waren die Kulturinstitutionen und Universitäten darauf vorbereitet?

Es gab im Vorfeld ein umfassendes Wahlprogramm namens „Project 2025“, das einige kannten und andere nicht. Niemand hat jedoch erwartet, dass genau jenes Programm in den ersten 100 Tagen so schnell und entschieden umgesetzt wird.

Welchen Handlungsspielraum haben Kulturinstitutionen? Wie gehen sie mit dieser neuen Situation um?

Es ist sehr herausfordernd, dass die Institutionen mit vielen neuen Dekreten konfrontiert sind und oft nicht wissen, worauf sie reagieren, wie sie sich verhalten sollen. Das Hauptziel jeder Institution ist natürlich, die eigene Arbeit fortzusetzen und ihrem Auftrag gerecht zu werden. Ob man sich – wie die



Das Goethe-Institut setzt bei den deutsch-amerikanischen Beziehungen auf die junge Generation, unter anderem mit dem **German-American Partnership Program** (GAPP), das bilaterale transatlantische Austausche zwischen Schulen in den USA und Deutschland fördert. Während der Aufenthalte in ihren Gastländern nehmen die Schüler*innen am Unterricht vor Ort und an zahlreichen Unternehmungen teil.

Harvard-Universität – gezwungen sieht, in einen Rechtsstreit zu gehen, ob man neue Ansätze aufgreift oder auch pragmatisch ganz andere Wege wählt, all dies sind sicher legitime Reaktionen.

Welche Rolle spielen partnerschaftliche Netzwerke in diesen Zeiten?

Die Zivilgesellschaften der USA und Deutschlands sind zum Glück sehr eng miteinander vernetzt: Städte- und Schulpartnerschaften, Vereinigungen jeder Art, eine große Zahl von deutschen Mittlern im Land – all dies lässt hoffen, dass die transatlantische Partnerschaft Bestand haben wird. Das Verhältnis durchläuft jedoch einen Stresstest. Dies kann das Goethe-Institut aber auch als Chance begreifen: Wir spüren jetzt schon, dass unsere Angebote und Programme neue Relevanz haben und sich einer höheren Nachfrage erfreuen. Wir bauen also auf unsere starken Partnerschaften im Land, auch auf die europäische Zusammenarbeit. Wir stehen zu unseren Werten und handeln agil.

Wie können die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA gestärkt werden? Welche neuen Ansätze gibt es, die in die Zukunft weisen?

Das Goethe-Institut steht für Vielfalt, Verständigung und Vertrauen. Wenn wir für unsere Werte eintreten, müssen wir auch den Dialog mit Menschen oder Entscheidungsträger*innen führen, die möglicherweise eine andere Weltsicht haben. Das ist unsere Aufgabe. In den USA sind wir daher mehr denn je verpflichtet, einen Freiraum für Diskussionen mit gegensätzlichen Positionen zu bieten und nicht nur einen Raum, in dem Gleichgesinnte ihre Ansichten bestätigen. Wie kann das aussehen? Wir haben beispielsweise in konservativ wählenden Bundesstaaten

wie Missouri oder Texas sehr lebendige German-American-Heritage-Vereinigungen. Sie sind für uns ernst zu nehmende Partner, mit denen wir produktive Gespräche über Werte und unterschiedliche Positionen führen können. Zukunftsweisend ist auch unsere geplante Präsenz in Houston.

Wir setzen zudem stark darauf, die nächste Generation von Amerikanerinnen und Amerikanern für Deutschland zu begeistern. Das tun wir mit hervorragenden Programmen wie dem German-American Partnership Program, an dem pro Jahr ca. 6.000 Austauschschüler*innen teilnehmen. Das Programm existiert seit 52 Jahren. Wir bemühen uns zudem, in vielen Teilen des Landes präsent zu sein. Besonders im Bereich der Bildungskooperation verfügen wir landesweit über ein großes und vielfältiges Netzwerk an Partnern – von Kalamazoo in Michigan bis Boulder in Colorado, aber auch von Boston bis Los Angeles. Für mich als Regionalleiter ist unser Auftrag wichtiger denn je.

Das klingt sehr überzeugend! Sie wirken zuversichtlich ...

Noch nie war ich so überzeugt davon, dass die drei „V“ – Vielfalt, Verständigung und Vertrauen – gute „V“ sind, dass sie dabei helfen, die kulturellen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland zu stärken. ●



Das Gespräch fand im April 2025 statt. Die Fragen stellte Katrin Sohns, Pressesprecherin des Goethe-Instituts und Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale in München.

PRESSESCHAU

BERLINER ZEITUNG

IMPULSgeberin für Innovation

Aus dem Artikel „Dienstleisterin für den Standort Deutschland“ von Susanne Lenz, 19.11.2024

Auch die Aktivitäten des Goethe-Instituts im Bereich der Fachkräfteeinwanderung sollen weiter ausgebaut werden, vor allem in Ländern mit besonderem Potenzial wie Brasilien, Indien, Indonesien und Mexiko. Das Goethe-Institut ganz pragmatisch – als Dienstleister für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Gesche Joost dürfte hier keine Berührungsängste haben.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Transformation

Aus dem Interview mit Johannes Ebert „Wir werden Personal abbauen müssen“ von Paul Ingendaay, 18.10.2024

Die Herausforderungen sind enorm. Einmal, weil sich die außenpolitischen und auch außenkulturpolitischen Rahmenbedingungen durch Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine stark verändert haben. Und zum anderen wegen schrumpfender finanzieller Mittel. Plus Inflation. Unser Reformprozess bedeutet: Neuausrichtung des Netzwerks, Veränderungen in der Spracharbeit, mehr Digitalisierung, die Neuordnung der europäischen Regionen.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG STÄRKUNG DES PARTNERNETZWERKS

Aus dem Interview mit Gesche Joost „Kulturelles Erbe ist kulturelles Kapital“ von Paul Ingendaay, 20.02.2025

Wir brauchen die Freundschaft mit dem Ausland, denn vieles von dem, was ich einmal für selbstverständlich hielt, ist es ja längst nicht mehr. Die Gesellschaften werden nicht immer offener, freier und demokratischer. Das Goethe-Institut ist der ideale Ort, in Partnerschaften zu denken.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

LETTLAND LERNT DEUTSCH

Aus dem Artikel „Lettland lernt lieber Deutsch“ von Viktoria Großmann, 02.01.2025

In dem baltischen Land mit seinen knapp 1,9 Millionen Einwohnern ist Deutsch gerade sehr gefragt. Die Bundesregierung hat sogar Sondermittel bereitgestellt, um das Goethe-Institut in Riga bei der Qualifizierung von Deutschlehrern zu unterstützen. ... Insgesamt braucht Lettland bis 2030 weitere 300 Deutschlehrer. Das Goethe-Institut unterstützt bei der Weiterbildung natürlich nur, sagt Würz. Tatsächlich soll fast die Hälfte der neuen Deutschlehrer am Goethe-Institut qualifiziert werden.

KREISZEITUNG HARPSTEDT

UKRAINISCHES LYZEUM NEU IM PASCH-NETZWERK

Aus dem Artikel „Es geht um mehr als die Sprache“, 03.12.2024

Die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut unterstreiche ihren Anspruch, Teil einer internationalen Bildungslandschaft zu sein. Das Lyzeum fördere nicht nur die deutsche Sprache unter den Schülern, sondern lebe in seinen Projekten „die Werte des interkulturellen Dialogs und der Gerechtigkeit“. Die Aufnahme in das „Pasch“-Netzwerk sei mehr als eine Würdigung: „Sie ist ein Signal der Unterstützung, der Solidarität und der Hoffnung“, unterstrich Dalljo.

TAGESSPIEGEL ONLINE

Die Rolle des Goethe-Instituts

Aus dem Artikel „Jahresbilanz des Goethe-Instituts: In der Krise präsent“ von Rüdiger Schaper, 03.12.2024

Würde das Goethe-Institut nicht existieren, müsste man jetzt etwas Derartiges erfinden. An vielen Orten dieser Welt ist die Demokratie in Gefahr, gewinnen autokratische Angebote immer mehr Zulauf. Für die neue Präsidentin Gesche Joost gehört die Verteidigung freiheitlicher Werte zu den absoluten Prioritäten ihrer künftigen Arbeit.

FRANKFURTER RUND SCHAU

GOETHE-MEDAILLE

Aus dem Artikel „Auf der Suche nach Zuversicht“ von Michael Hesse, 29.08.2024

„Wenn es ein Land gibt, das unsere Vision von der grundlegenden Bedeutung der Darstellenden Künste für das Leben eines Landes und seiner Bürger teilt, dann ist es Deutschland, dessen Kultureinrichtungen, insbesondere dem Goethe-Institut, wir zu Dank verpflichtet sind“, sagte Carmen Romero Quero. „Sie haben unseren Künstlern aus Chile und Lateinamerika in den finsternen Zeiten der Diktatur und in all den Jahren des demokratischen Wiederaufbaus zur Seite gestanden.“

THE GUARDIAN

Deutschlerner in Großbritannien

Aus dem Artikel „Es bereichert den Geist: Der Einsatz, Deutsch in Großbritannien lebendig zu halten“ von Kate Connolly, 17.08.2024

Der deutsche Botschafter im Vereinigten Königreich, Miguel Berger, steht hinter der Initiative „Making the Case for German“, die zusammen mit dem Goethe-Institut und dem German Promotion Programme des britischen Bildungsministeriums ins Leben gerufen wurde – ein gemeinsames Bestreben mit dem British Council,



Außenministerin Annalena Baerbock beim Besuch des nachhaltigen Neubaus des Goethe-Instituts in Dakar. Mit dabei: Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts (rechts), und der Leiter des Goethe-Instituts in Dakar, Philip Küppers (links).

um das Erlernen der deutschen Sprache an staatlichen Grund- und weiterführenden Schulen in Großbritannien neu zu beleben.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG ONLINE

ANNALENA BAERBOCK IN DAKAR

Aus dem Artikel „Partner gegen den Terror“ von Paul-Anton Krüger, 17.07.2024

Man müsse sich der Fehler bewusst sein, die Europa in Afrika gemacht hat, mahnte Baerbock bei einer Rede im noch in Bau befindlichen neuen Goethe-Institut in Dakar. Sie bezog das vor allem auf die Kolonialzeit, aber auch auf das paternalistische Auftreten in der Zusammenarbeit. Europa müsse sich fragen, warum in Afrika Russlands Narrative verfestigen, das doch selber einen imperialen Angriffskrieg gegen die Ukraine führte.

DEUTSCHE WELLE ONLINE

DEUTSCHOLYMPIADE

Aus dem Artikel „Deutschlands größter Sprachwettbewerb: die Deutscholympiade“ von Christina Burack, 16.07.2024

„Das Schöne ist, dass die deutsche Sprache so viele junge Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbindet. Es ist eine große Gemeinsamkeit, die sie in Deutschland, beim Finale in Göttingen, zusammenbringt“, erklärt Dirani. Dennoch haben die Schüler unterschiedliche Beweggründe, die Sprache zu lernen ... Die 16-jährige Rayyona Ibrokhimova aus Usbekistan zum Beispiel träumt davon, in Zukunft eine deutsche Universität zu besuchen. „Ich lerne Deutsch, weil ich Germanistik in Deutschland studieren möchte“, schrieb sie.

RADIOEINS RBB

DEUTSCHLEHRENDE

Aus dem Radiobeitrag „Zweitägige Konferenz des Goethe-Instituts in Berlin“, 10.06.2024

Unter dem Titel „Keine Fachkräfte ohne Lehrkräfte – Deutschlehrende als Schlüsselakteure in der Fachkräfteintegration“ werden Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenkommen, um sich über diese Problematik auszutauschen. Denn Deutsch zu erlernen, das gilt natürlich als Schlüssel für eine erfolgreiche Integration ins Berufsleben und in den Alltag hier in Deutschland.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG ONLINE

Die globale Bedeutung der Goethe-Institute

Aus dem Artikel „Kultur wirkt“ – Carola Lentz bei Carolin Emcke über die Kraft der Goethe-Institute von Carolin Emcke und Johannes Korsche, 03.05.2024

Für Carola Lentz steht außer Frage: „Kultur wirkt“. Das lasse sich zwar nur schwer in den Zahlen eines Bundeshaushalts messen, aber die Kraft der Goethe-Institute macht sie an einer Anekdote fest. Bei der 70-Jahrfeier des Goethe-Instituts in Athen habe der Oberbürgermeister von Athen eine Rede gehalten und darüber gesprochen, wie er als Student die Institution wahrgenommen habe. In den Jahren um 1970, als die Junta in Griechenland herrschte. Er habe erzählt, dass er damals das Goethe-Institut als „Ort erlebt hat, wo er sich mit anderen Studenten treffen konnte, wo sie über die Junta gesprochen haben, wo sie sich Kraft geholt haben, wo sie ein Fenster nach Europa hatten.“

LISTENING TO THE WORLD

100 Jahre nach der Ausstrahlung der ersten Radiosendung in Deutschland erforschte „Listening to the World – 100 Jahre Radio“ die historische Verbindung von Rundfunk und Globalisierung sowie internationale, zum Teil unbekannte Archive und Geschichten der Radiophonie. Gemeinsam mit der Professur „Experimentelles Radio“ an der Fakultät für Kunst und Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar, Deutschlandfunk Kultur und dem Haus der Kulturen der Welt (HKW) hat das Goethe-Institut dieses zweijährige Projekt konzipiert.

goethe.de/listeningtotheworld

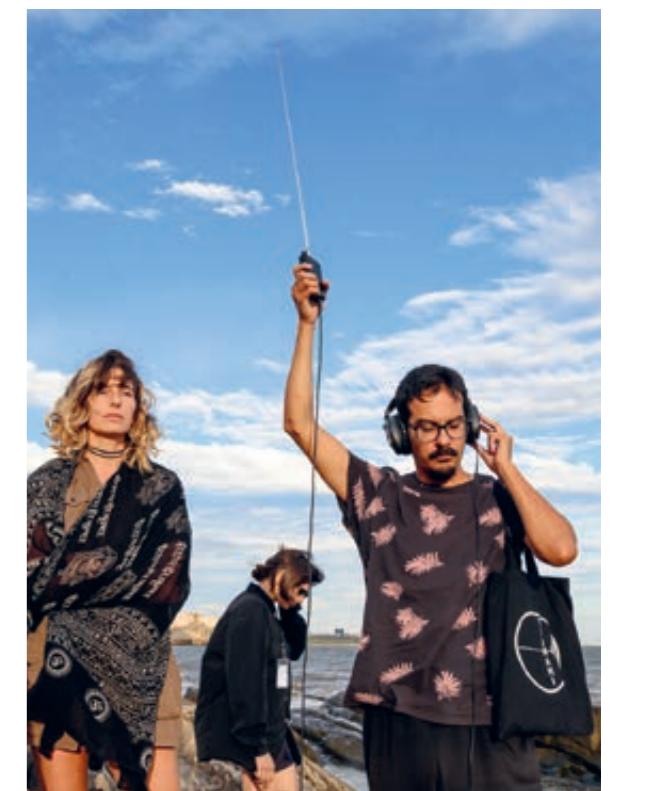


Radiogeschichten aus Südostasien: Im Rahmen des Bauhaus.Listening.Workshop#2 auf den Philippinen verließen die Teilnehmenden die Metropolregion Manila und trafen sich in den Bergen von Sagada im Norden des Landes, um Klangkulturen verschiedenster Ursprünge zu erkunden.

links: **Kulturelle Formen des Hörens:** Der Bauhaus.Listening.Workshop#3 in Johannesburg beschäftigte sich mit der Geschichte des Radios im südlichen Afrika, die mit indigenen Hörgewohnheiten, einer langen Geschichte der musikalischen Telekommunikation und kommunalen Hörtechniken verbunden ist.



Könrender Abschluss: Im Oktober 2024 wurde das Projekt mit einem 12-stündigen Performancetag am Haus der Kulturen der Welt (HKW) in Berlin abgeschlossen. Das Programm beleuchtete in vielfältigen Formaten Perspektiven und Praktiken aus dem südlichen Afrika und geografisch, politisch und klanglich verwandten Regionen.



Nachhaltige Vernetzung: Beim Bauhaus.Listening.Workshop#1 in Montevideo kamen Radiomacher*innen aus ganz Südamerika zusammen, um Fragen rund um die Praxis und Methoden des Zuhörens und das politische Potenzial von Radiokollektiven nachzugehen.

DIE POESIE UNGEHÖRTER STIMMEN

Isis Hembes Musik verbindet poetische Texte mit kraftvollen Beats und einer tiefen gesellschaftlichen Botschaft. Lieder des angolanischen Rap-Künstlers wie „Lágrimas de Deus“ und „Ar“ inspirieren dazu, das Leben mit anderen Augen zu sehen und unsere innere Stärke zu entfalten. Hembe ist für seinen integrativen Ansatz in der Kunst bekannt, der seine persönlichen Erfahrungen mit körperlichen Behinderungen widerspiegelt. Er möchte mit seinen Liedern einen Zustand evozieren, in dem wir der Welt bedingungslos etwas schenken – frei von Erwartungen und ohne Missmut gegenüber der Realität. Auf Einladung des Goethe-Instituts Angola nahm er im August 2024 an der „internationalen tanzmesse nrw“ in Düsseldorf teil.



Wie haben Sie die Tanzmesse erlebt und welche Eindrücke haben Sie von der deutschen Tanz- und Musikszene mitgenommen?

Es war eine großartige Erfahrung, wirklich total inspirierend! Ich bin mit so vielen neuen Ideen nach Hause gekommen. Die darstellenden Künste scheinen in der deutschen Kulturszene häufig ineinander überzugehen – zum Beispiel werden Tanz und nichtdramatisches Theater oft kombiniert. Das schafft unglaublich vielfältige und überraschende Ausdrucksformen.

In Ihrer Kunst spiegeln sich Ihre persönlichen Erfahrungen mit körperlichen Behinderungen wider. Wie beeinflussen diese Erfahrungen Ihr kreatives Schaffen und welche Botschaften möchten Sie durch Ihre Kunst vermitteln?

Ja, meine Erfahrungen als Mensch mit Behinderung fließen immer mehr in meine Kunst ein. Das war nicht immer so – anfangs wollte ich mich bewusst davon distanzieren, um nicht als „der Künstler mit Behinderung“ abgestempelt zu werden. Aber heute weiß ich, dass mein Körper mein Repertoire ist. Und dass die Behinderung mir die Möglichkeit gibt, das Menschsein zu metaphorisieren. Sehen Sie: Wir sind die einzige Spezies, die

Hilfsmittel zum Leben braucht. Was ist unsere Zivilisation, wenn nicht der Versuch, angesichts unseres Ungleichgewichts mit der Natur Zugänglichkeit zu schaffen?

Können Sie uns einen Einblick in Ihren kreativen Prozess geben? Wie entstehen Ihre Texte und Lieder?

Mein kreativer Prozess verändert sich, je mehr ich künstlerisch wachse. Aber im Grunde läuft es so: Erst kommt das Konzept, dann experimentiere ich mit der Sprache, um es so gut wie möglich umzusetzen. In letzter Zeit lasse ich mich aber mehr aufs Unvorhersehbare ein – wenn dabei etwas Spannenderes als meine ursprüngliche Idee entsteht, nehme ich das gerne mit auf.

Wie haben Sie die deutsche Kultur während Ihrer Aufenthalte und Aktivitäten mit dem Goethe-Institut erlebt? Gab es kulturelle Unterschiede, die Sie überrascht oder inspiriert haben?

Ich war echt überrascht, wie freundlich die Leute in Düsseldorf sind. Aber was mich am meisten beeindruckt hat, war, wie selbstverständlich Kunst den öffentlichen Raum einnimmt. An einem Tag habe ich zum Beispiel eine Gruppe Frauen gesehen, die einfach so eine Installation auf der Straße aufgebaut haben – ohne großes Aufsehen. Das fand ich richtig schön.



Isis Hembe aus Angola und weitere Künstler*innen nahmen im August 2024 an der „internationalen tanzmesse nrw“ teil, die Austausch und Inklusion in der Kunst fördert.

„Jeder von uns ist ein Zeichen der Einzigartigkeit. Wir sind Originale aus purer Exzellenz. Darum singe ich den Tanz unbewegter Körper, Schreie die Poesie ungehörter Stimmen.“

Aus dem Lied „Prazer“ von Isis Hembe



Die Fragen stellte Emrike Knoche, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

Wird der kulturelle Austausch mit Deutschland einen Einfluss auf Ihr künstlerisches Schaffen haben?

Der kulturelle Austausch hat eine Ahnung bestätigt, die ich schon vorher hatte: dass das Vermischen verschiedener Kunstformen unglaublich viele Möglichkeiten eröffnet. Heute bin ich noch sicherer in meinem eigenen Schaffen – und das verdanke ich dieser Erfahrung. ●



Die **internationale tanzmesse nrw**: Alle zwei Jahre kommen Ende August rund 1.500 internationale Aussteller und Besucher*innen in Düsseldorf zusammen, um ein breites Spektrum an ästhetischen Ausdrucksformen und künstlerischen Praktiken zu präsentieren. Die Tanzmesse wurde 1994 als Forum für Austausch, Wissens-transfer und Networking gegründet. Sie ist das größte professionelle Treffen für zeitgenössischen Tanz und ein wichtiger Treffpunkt für internationale Tanzschaffende.

KULTURELLE IMPULSE DURCH RESIDENZEN

Residenzprogramme eröffnen Künstler*innen nicht nur neue Perspektiven, sondern setzen zugleich auch kulturelle Impulse auf internationaler Ebene. Oft entstehen weitreichende Netzwerke und Freundschaften, die lange über den eigentlichen Aufenthalt hinauswirken. Die Medienkünstlerin Iz Paehr und Chandrika Narayanan-Mohan, Schriftstellerin, Performerin und Kulturberaterin, berichten von ihrer Teilnahme an Residenzprogrammen des Goethe-Instituts.



Iz Paehr, bangaloREsidency

Woran haben Sie im Rahmen der Residenz gearbeitet?

Mein Interesse galt Bangalore als Stadt der rasanten und ungleichen Digitalisierung.

Meine Partnerorganisation waren die Archive am National Center for Biological Sciences. Ich habe mich auf die miteinander verflochtenen Netzwerke in der Stadt konzentriert: auf die Geschichte der Telegrafie als koloniale Technologie im Archiv und im Cubbon Park, auf die meist offen hängende Internet-Infrastruktur in Form von Kabeln und ökologische Netzwerke wie Kabel tragende Bäume. Fragmente dieser Netzwerke habe ich in Form von Fotos, Videos und Interviews mit Internet-Aktivist*innen als Website-Kunstwerk zu audiovisuellen Geschichten verwoben.

Was waren die prägendsten Momente?

Am schönsten war ein Netzwerk-Spaziergang, den ich in Zusammenarbeit mit dem Künstler Biplab Mahato entwickelt habe. Mit

25 Teilnehmenden fanden wir im Cubbon Park Netzwerkstrukturen, wie etwa die Ruine des alten Telegrafenbüros und kilometerweise Internetkabel. Wir haben gemeinsam einen Hotspot vermessen, indem wir uns mit langen, bunten Fäden von einem Smartphone wegbewegt haben. Auch neben der Arbeit war die Residenz voller unvergesslicher Momente: Die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen im Archiv, die Unterstützung durch das Goethe-Institut und der Austausch mit den anderen Künstler*innen sowie mit Biplab bedeuten mir viel.

Wie wird Ihre Teilnahme an dem Residenzprogramm Ihre Arbeit beeinflussen?

Ich habe sehr viel über Kommunikationsnetzwerke und ihre kolonialen Verflechtungen und über Internet-Aktivismus gelernt. Vieles davon konnte ich nur erfahren, weil ich vor Ort war – das alte Telegrafenbüro habe ich zum Beispiel auf einer viel befahrenen Kreuzung anhand historischer Fotos identifiziert und dann festgestellt, dass es heute von Internetkabeln überzogen ist. Die Geschichte der Telegrafie ließ sich in den Archiven durch das



Im Rahmen der **bangaloREsidency** 2024 arbeiteten Künstler*innen aus Deutschland mit lokalen Partnerorganisationen in Bangalore zusammen. Einer der Schauplätze war das Indian Music Experience Museum. Das Programm ermöglicht, Projekte in einem neuen Kontext zu entwickeln und zu präsentieren.

120

Residenzaufenthalte von Kulturschaffenden auf verschiedenen Kontinenten organisiert das Goethe-Institut jährlich.

SDG 5, 10, 12/13, 16, 17

Arbeiten mit historischen Telegrammen buchstäblich begreifen. All das prägt meine Arbeit nachhaltig. Aber auch die begonnenen Kollaborationen und Freundschaften möchte ich fortführen, sodass hoffentlich weitere Arbeiten daraus entstehen.

Die bangaloREsidency, die seit 2022 besteht, ist eine Kollaboration zwischen dem Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan Bangalore und verschiedenen innovativen und zeitgenössischen Kunst- und Kulturräumen in Bangalore.



Im Rahmen der Veranstaltung „Fertile Void“ im Haus der Kulturen der Welt in Berlin erkundeten Künstler*innen und Wissenschaftler*innen die Synergien zwischen Quantenphysik, Kunst und Kultur. Im Bild Chandrika Narayanan-Mohan und der multidisziplinäre Dichter David Odiase, Teilnehmende des Residenzprogramms **Studio Quantum**.



Chandrika Narayanan-Mohan, Studio Quantum

Was hat Sie an diesem Residenzprogramm interessiert?

Ich habe während der Residenz in London eine Reihe von Arbeiten entwickelt, für die ich Physiker*innen zu ihrem beruflichen Werdegang befragt und ihre Geschichten in Gedichte umgewandelt habe. Ich wollte wissenschaftliche Arbeiten „entmystifizieren“, indem ich den Alltag von Forschenden in den Mittelpunkt stellte. Eine Kurzgeschichte von lisa minerva luxx inspirierte mich dazu, ein Stück zu schreiben, das Quanten mit wechselnden Identitäten und Familie verbindet. Durch Gespräche mit Quantenforscher*innen, die sich als Migrant*innen identifizieren, wollte ich diese Arbeit während meiner Residenz ausbauen und Ihre Geschichten in Gedichten erzählen.

Was waren Ihre Highlights, aber auch Herausforderungen?

Die Begegnungen mit den anderen Wissenschaftler*innen und Künstler*innen waren definitiv die Höhepunkte der Residenz. Ich stand aber auch vor einigen Herausforderungen. Es fiel mir oft schwer, die Quantenphysik zu verstehen, und ich fühlte mich als Autorin inmitten versierter bildender Künstler*innen und Technolog*innen überfordert. Es war auch emotional anstrengend, Zeit in London zu verbringen, zwölf Jahre nachdem ich das Vereinigte Königreich aufgrund der restriktiven Einwanderungspolitik verlassen musste. Doch jetzt habe ich all diese Sorgen, Unsicherheiten und emotionalen Erschütterungen in das Projekt selbst integriert und ihnen erlaubt, meine ursprüngliche Idee zu untermauern und manchmal sogar zu überstrahlen.

Wie haben Sie das Symposium „Fertile Void“ in Berlin im vergangenen Jahr erlebt?

Für „Fertile Void“ habe ich mit dem Studio-Quantum-Künstler und Performance-Poeten David Odiase kooperiert, um unsere Arbeit in einer Performance miteinander zu verknüpfen. Unsere gemeinsamen Themen waren Mutterschaft, nichtlineare Zeit und Erinnerung. Wir haben Stücke aufgeführt, die sich auf die Arbeit des jeweils anderen bezogen. Ich habe „Fertile Void“ geschrieben, ein neues Stück über die Ungewissheit der Schwangerschaft, die sich wie ein Quantenzustand anfühlt. Wir haben auch mit OpenAI gearbeitet, um Filmclips zu unseren Stücken zu erstellen. Ich habe noch nie mit internationalen Künstler*innen zusammengearbeitet, und es war schön, einmal nicht die Minderheit in einer Gruppe darzustellen. Ich hatte das Gefühl, Teil eines globalen Gesprächs zu sein – und nicht nur eines westlichen. „Fertile Void“ war eine der denkwürdigsten Erfahrungen meines Lebens. Dieser Aufenthalt hat mir Türen geöffnet, und ich freue mich darauf, sie zu durchschreiten.

Studio Quantum ist ein internationales Veranstaltungs- und Residenzprogramm des Goethe-Instituts, das die Rolle der Kunst im Kontext neu aufkommender Quantentechnologien untersucht. Die Projektleitung hat das Goethe-Institut Irland inne. ●



Die Fragen stellte Katrin Figge, stellvertretende Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

DIE RESIDENZHÄUSER DES GOETHE-INSTITUTS

goethe.de/residenzen



VILLA KAMOGAWA

Das Stipendium der Villa Kamogawa bietet Künstler*innen und Kulturschaffenden aus Deutschland die Möglichkeit, drei Monate in Kyoto, Westjapan, zu leben und zu arbeiten. Seit 2011 sind rund 180 Kulturschaffende verschiedener Sparten aus Deutschland nach Japan gekommen. Der Aufenthalt in Kyoto bietet ihnen Einblicke in einen ungewohnten Alltag und eine neue Umgebung. Um die Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und den interkulturellen Austausch intensiver zu fördern und zu begleiten, erweitert die Villa Kamogawa ihr Residenzprogramm zusammen mit Partnerinstitutionen in Ostasien und Europa. Neben den Stipendien für Kulturschaffende aus Deutschland werden auch regionale und internationale Teilnahmen ermöglicht.

KULTURAKADEMIE TARABYA

Die Kulturakademie Tarabya ist ein Residenzprogramm für Künstler*innen aller Sparten in Istanbul. Sie wurde im Jahr 2011 auf Initiative des Deutschen Bundestags gegründet und fördert den künstlerischen Austausch zwischen der Türkei und Deutschland. Die Kulturakademie Tarabya ermöglicht jährlich rund 20 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Arbeits- und Lebensmittelpunkt in Deutschland sowie deutsch-türkischen Künstlertandems im Rahmen von Koproduktionsstipendien die Vernetzung mit der türkischen Kulturszene. Die Kulturakademie nutzt das Gelände der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya (Istanbul). Sie wird von der deutschen Botschaft Ankara betrieben, die kuratorische Verantwortung trägt das Goethe-Institut. Seit dem Einzug der ersten Stipendiat*innen 2012 haben über neunzig herausragende Künstler*innen in der Kulturakademie an ihren Projekten gearbeitet.



VILA SUL

Mit der VILA SUL in Salvador de Bahia, dem Epizentrum der afro-brasilianischen Diaspora im Südatlantik, hat das Goethe-Institut 2016 sein bislang erstes Residenzhaus auf der südlichen Halbkugel etabliert. Das Programm verfolgt das Ziel, jährlich ausgewählte Schwerpunktthemen von internationalen Teilnehmer*innen aus einer Vielzahl von Perspektiven betrachten zu lassen. Die Stipendiat*innen kommen sowohl untereinander als auch mit lokalen Partner*innen in den Austausch. Bislang waren in der VILA SUL rund 140 Kulturschaffende zu Gast.



LITERARISCHES ERBE ENTDECKEN

Scilla Forti übersetzt für den Verlag Keller Editore regelmäßig deutschsprachige Werke ins Italienische, etwa Mariana Lekys „Was man von hier aus sehen kann“ oder Lukas Rietzschels „Mit der Faust in die Welt schlagen“. Neben diesen bekannten deutschen Autor*innen hat sie auch das autofiktionale Debüt „Man kann Müttern nicht trauen“ der Journalistin Andrea Roedig für VandA Edizioni übersetzt. Es ist Teil des Debütroman-Projekts, das 2023/24 mit Unterstützung der Stiftung Vera und Volker Doppelfeld realisiert werden konnte. Scilla Forti verrät uns, was ihr an ihrer Arbeit gefällt, welche Herausforderungen damit einhergehen und warum die Übersetzungsförderung des Goethe-Instituts so wichtig ist.



Was fasziniert Sie an der deutschen Literatur und am Übersetzen?

Für mich ist das Übersetzen in erster Linie Beschäftigung mit Sprache. Deshalb hat mich die deutsche Sprache immer zuerst in ihrer Form fasziniert. Sie ist so anders als das Italienische, aber gerade deshalb so anregend. Es macht mir Spaß, den Originaltext zu „entschlüsseln“ und dann zu versuchen, ihn bestmöglich ins Italienische zu übertragen. Je komplexer eine Sprache ist, desto mehr begeistert mich dieser Prozess. Die Liebe zur deutschen Literatur ist eine direkte Folge davon: Literatur ist die höchste Form des sprachlichen Ausdrucks, und daher finde ich dort, was ich brauche!

Was ist die größte Herausforderung beim Übersetzen eines Buches?

Mir fallen viele Beispiele ein: Wortspiele, unübersetzbare Begriffe, Mehrdeutigkeiten, soziokulturelle Bezüge, die ein italienischer Leser oder eine italienische Leserin nicht verstehen würde. Wahrscheinlich gibt es nichts Unübersetzbares, eine Lösung lässt sich immer finden, aber in solchen Fällen muss man manchmal auch bereit sein, eine Neuschöpfung zu wagen.

7.000

Übersetzungen deutschsprachiger Bücher
hat das Goethe-Institut seit 1974 gefördert.

Jenseits der einzelnen Beispiele denke ich, dass die große Herausforderung des Übersetzens darin besteht, das Gleichgewicht zwischen Treue und Klarheit zu finden, das heißt, den Text verständlich zu machen, ohne ihn zu entstellen. Mit anderen Worten, die Verantwortung gegenüber dem Autor oder der Autorin mit der Verantwortung gegenüber den Leser*innen in Einklang zu bringen.

Arbeiten Sie dabei mit der Autorin oder dem Autor zusammen?

Normalerweise stehen wir nicht direkt in Kontakt. Höchstens gelegentlich leite ich über die Verlage – den italienischen oder den deutschsprachigen – Fragen weiter. Es geht dann um inhaltliche Aspekte, die ich nicht eigenständig lösen konnte. Nur einmal hatte ich direkten Austausch mit einer Autorin, die von Anfang an

bereit war, alle meine Fragen zu beantworten. Sie hat mir nützliche Informationen geliefert, um bestimmte Ereignisse zu kontextualisieren oder zu klären, und sie war eine wirklich unschätzbar wertvolle Quelle.

Wie gelingt es Ihnen, den persönlichen Schreibstil vom Deutschen ins Italienische zu übertragen?

Mein Ansatz ist sehr instinktiv. Ich verwende keine speziellen Techniken, sondern tauche direkt in den Text ein. Zunächst versuche ich, jeden noch so kleinen Aspekt des Werks zu „imitieren“, indem ich mich so eng wie möglich an den Schreibstil halte, selbst wenn dies bedeutet, dass die Übersetzung etwas steif wirkt. In den folgenden Durchgängen entferne ich mich dann allmählich davon, aber am Ende der ersten Fassung habe ich den Schreibstil des Autors oder der Autorin bereits verinnerlicht, sodass es mir natürlich erscheint, aus seiner oder ihrer Perspektive zu denken.

Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht das Übersetzen von Literatur in andere Sprachen?

Das mag trivial klingen, aber ohne Übersetzungen wären viele Leser*innen von einem enormen literarischen Erbe ausgeschlossen. Was wäre ein Land, das sich darauf beschränkt, nur in seiner eigenen Sprache entstandene Werke zu veröffentlichen? Das Übersetzen von Literatur aus anderen Ländern bedeutet, sich zwischen Themen und Stilen zu bewegen, historisch-kulturelle Realitäten kennenzulernen, zu denen wir sonst keinen Zugang hätten, es sei denn, wir würden jeden Ort bereisen. Übersetzen heißt auch, sich mit dem Fremden auseinanderzusetzen und zu lernen, keine Angst davor zu haben, den Geist zu öffnen und die Vielfalt anzunehmen.



„Das Übersetzen von Literatur aus anderen Ländern bedeutet, historisch-kulturelle Realitäten kennenzulernen, zu denen wir sonst keinen Zugang hätten.“

Welche Rolle spielt die Übersetzungsförderung des Goethe-Instituts bei Ihrer Arbeit?

Die Übersetzungsförderung hat es mir ermöglicht, zu Honoraren zu arbeiten, die über dem Marktdurchschnitt liegen. Das hat mir wiederum erlaubt, in Ruhe zu übersetzen, ohne mich mit zu viel Arbeit zu überlasten, wie es manchmal passiert, wenn die Honorare niedrig sind. Doch jenseits des wirtschaftlichen Aspekts und der individuellen Vorteile für Übersetzer*innen ist das Programm wertvoll für die Verbreitung anspruchsvoller Werke, die ohne die Förderung des Goethe-Instituts möglicherweise Schwierigkeiten hätten, ihren Platz in Italien zu finden.●

goethe.de/uebersetzungsförderung



„Es macht mir Spaß, den Originaltext zu ‚entschlüsseln‘ und dann zu versuchen, ihn bestmöglich ins Italienische zu übertragen.“



Die Fragen stellte Sina Bahr, bis Januar 2025 Volontärin im Stabsbereich Kommunikation des Goethe-Instituts.





Das 1974 erbaute Hotel Usbekistan war jahrzehntelang die Visitenkarte von Taschkent und der Dreh- und Angelpunkt des internationalen Filmfests „Destination Tashkent“. Projektmanagerin Lea Wölk und Maren Niemeyer, Institutsleiterin in Usbekistan (rechts), halten vor dem imposanten Gebäude ein Foto des Festivals aus dem Jahr 1978 in die Höhe.

EIN ORT, DER MEHR BEWEGT ALS BILDER

Von 1968 bis 1988 war das Taschkent Festival für afrikanisches, asiatisches und lateinamerikanisches Kino eine der bedeutendsten Plattformen für die Filmwelt des globalen Südens – ein Ort des internationalen Austauschs inmitten geopolitischer Spannungen. Inspiriert vom historischen Taschkent Filmfestival fand vom 26. bis 29. September 2024 in Taschkent und vom 27. November bis 1. Dezember 2024 in Berlin unter dem Titel „Destination: Tashkent“ ein Festival für Film und Diskurs statt. Der Berliner Kurator Can Sungu führte das Erbe mit neuen Impulsen fort und berichtet davon im Interview.



Das historische Taschkent Festival spielte eine zentrale Rolle für das Kino des globalen Südens. Wie knüpfte „Destination: Tashkent“ daran an?

Das Taschkent Festival bot eine Alternative zu den dominierenden, westlich geprägten Festivalkulturen und ermöglichte eine transkontinentale Vernetzung sowie solidarische Allianzen zwischen Filmschaffenden aus diesen drei Kontinenten. „Destination: Tashkent“ führte diese Tradition fort, indem es nicht nur Filme zeigte, sondern in einem Diskursprogramm die politischen, kulturellen und historischen Kontexte dieser Begegnungen sowie den sozialen Raum untersuchte. Was „Destination: Tashkent“ besonders machte, war die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart: Unser Festival schaute kritisch, aber auch lernend auf die Geschichte und wollte konstruktive Impulse für die Zukunft setzen.

Welche thematischen Schwerpunkte hat das Festival im letzten Jahr gesetzt?

Uns interessierte, wie das Taschkent Festival als Plattform zur Verhandlung antiimperialistischer und antikolonialer Ideen diente und gleichzeitig Raum für populäres Kino bot. Ebenso wollten wir verstehen, wie Filmschaffende aus Asien, Afrika und Lateinamerika mit dem Taschkenter Publikum in Austausch traten. Das Festival wurde zu einem Ort des gelebten cineastischen Internationalismus und zu einer dynamischen Kontaktzone. Ein weiterer Fokus lag auf den Übersetzungspraktiken des Festivals und ihrer Rolle für diesen transkontinentalen Dialog.

Wie haben Sie das Filmprogramm zusammengestellt?

Bei der Auswahl der Filme war es mir besonders wichtig, verschiedene historische, ästhetische und zeitgenössische Zugänge sichtbar zu machen. Einerseits habe ich Filme ausgesucht, die im ursprünglichen Programm des Taschkent Festivals vertreten waren, heute jedoch selten oder gar nicht mehr auf der Leinwand zu sehen sind. Andererseits habe ich in zwei Kurzfilmprogrammen zeitgenössische Filme aus Zentralasien sowie aus den afrikanischen und asiatischen Diasporen in Berlin kuratiert. Diese Programme ergänzen bewusst die Lücken des historischen Programms – insbesondere, was Filme von Frauen oder queeren Filmschaffenden betrifft – und reflektierten damit kritisch das stark männlich dominierte Festivalprogramm von damals. Die Filme in diesen Programmen hinterfragen historische Narrative und setzen ihnen alternative Perspektiven entgegen – sei es durch eine feministische, postkoloniale oder queere Linse.

Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Sichtbarkeit des Kinos aus Asien, Afrika und Lateinamerika in den letzten Jahrzehnten verändert?

Einerseits gibt es heute mehr Festivals und Foren, die sich bewusst mit dem Kino aus diesen Regionen beschäftigen. Digitale Plattformen, internationale Koproduktionen und gezielte Förderprogramme haben die Zugänglichkeit erhöht. Andererseits sind viele Strukturen weiterhin von westlichen Fördermechanismen, Marktlogiken und kuratorischen Agenden geprägt. Viele Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika müssen bestimmte Erwartungen oder Sehgewohnheiten eines „westlichen“ Publikums bedienen, um sichtbar zu bleiben. Indigene Stimmen, populäres Kino oder avantgardistische Positionen schaffen es nur vereinzelt über ihre Herkunftsregion hinaus. Auch das Taschkent Festival ist ein Beispiel für diese selektive Erinnerung an Filmgeschichte: Kaum jemand in Europa kennt das Festival, und ein Großteil seiner Filme ist heute kaum mehr zugänglich. „Destination: Tashkent“ will genau hier ansetzen – vergessene Narrative wieder sichtbar machen, Netzwerke rekonstruieren und alternative Perspektiven aufzeigen.

Wie kann das Kino zur Förderung von Solidarität und internationaler Zusammenarbeit beitragen – damals wie heute?

Das Kino war und ist ein sozialer Raum. Ich glaube weiterhin an das Potenzial des Kinos als einen Ort, an dem Menschen nicht nur der Filme wegen zusammenkommen, sondern an dem sich ein lebendiger Diskursraum entfaltet. Ich stehe für ein Kino, das sich als Ort gesellschaftlicher Öffentlichkeit versteht, das sich zugleich einer lokalen und einer internationalen Gemeinschaft verpflichtet sieht, das filmhistorische als erinnerungskulturelle Arbeit betrachtet und sich für die Vielfalt der Filmkultur und Filmkunst einsetzt. Aus dieser Motivation heraus habe ich SINEMA TRANSTOPIA in Berlin mitbegründet, das neben dem Haus der Kulturen der Welt ein Spielort des Festivals „Destination: Tashkent“ war.●



Die Fragen stellte Emrike Knoche, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



DEUTSCH-LEHRENDE ALS SCHLÜSSEL-FIGUREN

Mindestens 4.000 zusätzliche Lehrende für Deutsch als Fremdsprache werden weltweit gebraucht. Denn für interessierte Fachkräfte und Studierende sind Sprachkenntnisse der Schlüssel zur Integration. Nur gut geschulte Lehrkräfte in den Herkunftsändern können hier effektiv Abhilfe schaffen. Das thematisierte die zweitägige Fachtagung „Keine Fachkräfte ohne Lehrkräfte“, die im Juni 2024 in Berlin stattfand.

„Eine Deutschlehrerin im Ausland unterrichtet nicht nur Deutsch. Wenn es sich um Unterricht für Fachkräfte handelt, ist sie zugleich Integrationsberaterin“, sagt Dina Radwan, Leiterin der Bildungskooperation Deutsch am Goethe-Institut in Kairo. „Lehrkräfte brauchen eine Zusatzqualifikation.“ Radwan hat über das Programm „Deutsch lehren lernen“ des Goethe-Instituts und Hospitationen den Weg in den Lehrberuf gefunden: Theoretische und praktische Elemente sind kombiniert im „Grünen Diplom“, der internen Qualifizierung für Deutschlehrkräfte an Auslandsinstituten. Als das ägyptische Bildungsministerium 2019 begleitenden Deutschunterricht für Studierende der Ingenieurwissenschaften und der Medizin anbieten wollte, kam die Kooperation mit dem Goethe-Institut zustande, die Radwan betreut. „In Kairo sind einige deutsche Firmen ansässig“, erklärt sie, „die Deutsche Bahn und die Außenhandelskammer buchen Sprachkurse für geschlossene Gruppen.“

ALLE SEITEN FINDEN SPRACHERWERB WICHTIG

Guter Deutschunterricht ist die Voraussetzung dafür, dass die Einwanderung nach Deutschland gelingt. Genau erforscht hat das Thomas Liebig, leitender Ökonom bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Er hat Einwanderungswillige und bereits Eingewanderte weltweit befragt, welchen Stellenwert sie selbst der deutschen Sprache für eine erfolgreiche Übersiedlung beimessen. Schon vor der Reise nach Deutschland gaben sich nur wenige der Illusion hin, sie würden allein mit englischen Sprachkenntnissen durchkommen. Doch bei den bereits Angekommenen ist die Sache dann klar: Sie empfinden es als besonders wichtig, sich auf Deutsch bereits gut ausdrücken zu können, damit das neue Leben gelingt. Spätestens jetzt wird deutlich, dass guter Deutschunterricht im Herkunftsland darauf abzielen sollte, die Kommunikationsfähigkeit zu stärken. „Die Bereitschaft, Deutsch vor der Einreise zu lernen, ist bei



Auf dem „Markt der Ideen“ wurden während der Fachkonferenz in der Alten Münze in Berlin innovative Projekte zu Fachkräfteeinwanderung und Lehrkräftequalifizierung vorgestellt.

„Deutschkenntnisse sind wichtig für ausländische Fachkräfte, damit sie am Arbeitsplatz und in ihrem sozialen Umfeld gut ankommen.“

Christoph Mohr, Leitung Fachbereich DaF-Vernetzung / Migration und Fachkräfteeinwanderung im Goethe-Institut

den Kandidaten im Ausland sehr hoch – aber die Möglichkeiten sind beschränkt“, bilanziert Liebig. In Ländern wie Mexiko, Kenia oder Indien hält die Lehrkräfteausbildung nicht Schritt mit der Nachfrage.

Die Germanistik-Professorin Vibha Surana von der Universität Mumbai berichtet lachend, sie sei am Vortag von einem Anruf des Bildungsministers einer großen indischen Provinz geweckt worden: „Er fragte, ob wir 10.000 Fachkräften Deutsch beibringen könnten. Es gehe um eine Vereinbarung mit Baden-Württemberg.“ Vom Vertreter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD, der mit auf dem Podium saß, forderte Surana Stipendien für Deutschlehrkräfte oder andere Formen der finanziellen Unterstützung. Denn auch das ist eine Hürde: Lehrende sind im Ausland häufig schlechter bezahlt und weniger angesehen als in Deutschland. Das Goethe-Institut versucht mit speziellen Programmen und

Kooperationen, dem Mangel entgegenzuwirken, damit beispielsweise in Vietnam Deutschunterricht in Zukunft zum Angebot an berufsbildenden Schulen gehört.

KLEINGRUPPEN UND VERBESSERTE LEHRKRÄFTEAUSBILDUNG

In vielen Ländern fehlt es an grundlegenden methodisch-didaktischen Kenntnissen: Tradition ist dort Frontalunterricht mit sechzig Lernenden, die von der Lehrkraft vorgetragene Sätze nachsprechen. Und in den Prüfungen wird Grammatik abgefragt, etwa das Verb im Satz zu erkennen. Aber ebenso wichtig ist es, Gespräche über Gefühle und Alltagsprobleme in den Unterricht zu integrieren. Eine verbesserte Lehrkräfteausbildung soll in Zukunft alte Gewohnheiten aufbrechen und nicht nur Deutschkenntnisse, sondern moderne Unterrichtsgestaltung vermitteln. Als zentrale Forderungen für eine bedarfsgerechte Lehrkräfteausbildung im Ausland formulierte Jan Sprenger, Bereichsleiter für Fortbildung beim Goethe-Institut:

- Deutschlehrkräften gute Arbeits- und Karrieremöglichkeiten anzubieten,
- mit Stipendien Deutschlandaufenthalte zu ermöglichen, sodass die Lehrenden mit praktischen und landeskundlichen Kenntnissen in ihrem Heimatland unterrichten können,
- auch in ausländischen Bildungssystemen eine Anerkennung der Qualifikation herzustellen.

4.000

zusätzliche Deutschlehrkräfte
werden gebraucht.

Weitere Forderungen wurden in den Workshops der Tagung laut, beispielsweise Fachkenntnisse und Sprachkenntnisse zusammenzubringen und den Deutschunterricht branchenspezifisch auszurichten: Eine Pflegekraft benötigt medizinische Fachausdrücke, ein Elektrotechniker muss Bauteile benennen können. In Deutschland gibt es solche nach Fachbereichen getrennte Lerngruppen bereits, im Ausland müssten die Lehrenden dafür ausgebildet werden.

4.000 zusätzliche Deutschlehrkräfte braucht es in den kommenden Jahren, um den Bedarf zu decken, so die ehemalige Präsidentin des Goethe-Instituts Carola Lenz. Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz, seit Juni 2024 in allen Punkten in Kraft, erleichtert den Zuzug von ausgebildeten Arbeitskräften nach Deutschland. Allerdings: „Deutsch stand dabei nicht im Mittelpunkt“, gibt Boris Petschulat vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz zu, „für die meisten Visa sind Sprachkenntnisse nicht erforderlich.“



Tamara Carranza Porras (rechts) teilt im Gespräch mit Moderatorin Amira El Ahl ihre Erfahrungen als ausländische Fachkraft und gibt Einblicke in ihre persönliche und berufliche Integration.



„Keine Fachkräfte ohne Lehrkräfte – Deutschlehrende als Schlüsselakteure in der Fachkräfteintegration“ – bei dieser Konferenz ging es auch im Rahmen von Publikumsfragen vor allem um den Austausch zwischen Fachkräften, Lehrkräften und Expert*innen.

GUTER DEUTSCHUNTERRIECHT BRAUCHT GEZIELTE FÖRDERUNG

Umso wichtiger war es, auf der Fachtagung deutlich zu machen, dass guter Deutschunterricht im Ausland gezielte Förderung und Ausbildungsprogramme braucht. Das Goethe-Institut hat ein breites Online-Angebot entwickelt, um einerseits neue Deutsch-Lehrkräfte zu gewinnen und andererseits auf die Einwanderung nach Deutschland vorzubereiten. Auf der Website „Mein Weg nach Deutschland“ gibt es Vorabinformationen zu vielen praktischen Fragen: Das Spektrum reicht von Steueranmeldung über Krankenversicherung bis Mülltrennung.

Das ist offensichtlich auch nötig, denn: „Deutschland war für mich ein Kulturschock“, sagt Houssame Mabrouk aus Marokko. Der gelernte Koch und Restaurantfachmann wurde durch ein Projekt der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) für ausgelernte Fachkräfte auf die Arbeitsmöglichkeit in Deutschland aufmerksam. Während der Corona-Pandemie lernte er am Goethe-Institut Deutsch in Online-Kursen. Heute leitet er das Restaurant eines Familienbetriebs im Allgäuer Kurort Oberstaufen. Dass Einwandernde wie Mabrouk umgekehrt auch für die deutsche Gesellschaft eine Chance sind, hat die Fachtagung gezeigt. Die deutsche Sprache ist der Schlüssel zur Verständigung für beide Seiten – sie braucht kompetente, engagierte Vermittler.●

goethe.de/fachkraefte

„Eine Deutschlehrerin im Ausland unterrichtet nicht nur Deutsch. Wenn es sich um Unterricht für Fachkräfte handelt, ist sie zugleich Integrationsberaterin.“

Dina Radwan, Leiterin der Bildungscooperation Deutsch im Goethe-Institut in Kairo



Elske Brault ist Lokalredakteurin für Nordfriesland beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (SHZ). Vorher war sie als Redakteurin und Moderatorin für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk tätig.



EIN DEUTSCH-KURS WIE KEIN ANDERER



Das Aufseesianum in Bamberg ist ein besonderer Ort. Nicht nur, weil hier Erich Kästners „Das fliegende Klassenzimmer“ gedreht wurde. Sondern auch wegen der jungen Deutschlerner*innen, die hier im Sommer 2024 zu einer unschlagbaren Gemeinschaft wurden.

Die Sonne ist bereits untergegangen, als die Teilnehmer*innen des PASCH-Jugendkurses im Gemeinschaftsraum zusammenkommen. Die Initiative PASCH „Schulen: Partner der Zukunft“ vernetzt PASCH-Schulen mit besonderer Deutschlandbindung. Es ist die dritte und damit letzte Woche ihres Aufenthalts im Bamberger Internat Aufseesianum. Dass sie in dieser Zeit zusammengewachsen sind, ist deutlich spürbar. Sie versammeln sich in durchmischten Gruppen, plaudern auf Deutsch, Englisch oder in anderen Sprachen. Nach einigen Minuten Trubel sitzen die Jugendlichen verteilt auf Stühlen, Fensterbänken und am Boden, ihren Blick auf den Schriftzug gerichtet, den der Projektor an die Wand wirft: „Schlag das Team“.

Dieser Spieleabend, bei dem sie in mehreren Disziplinen gegen das Betreuer*innen-Team antreten, hat Tradition. Die Betreuer*innen sind Student*innen, die in ihren Semesterferien den jungen Kursteilnehmenden als Ansprechpersonen zur Seite stehen, erklärt Kurskoordinator Heiko Kirbach. Das Freizeitprogramm, sagt er, sei ein wichtiger Teil des dreiwöchigen Aufenthalts und soll allen etwas bieten: ob Sport, Musik oder Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten und Hochschulen. So können sich die mehr als 70 Schüler*innen, die aus PASCH-Schulen weltweit in Bamberg zum Deutschkurs zusammenkommen, auch außerhalb des Sprachunterrichts austauschen und miteinander anfreunden.

MEHR GEMEINSAMKEITEN ALS UNTERSCHIEDE

Gisele, eine 17-jährige Schülerin aus Kamerun, erzählt, dass sie anfangs von den vielen fremden Menschen eingeschüchtert war. „Jetzt habe ich gesehen, dass die Leute sehr nett sind und die verschiedenen Kulturen akzeptieren. Ich finde es toll, dabei zu

sein.“ Auch der 18-jährige Aleksa aus Bosnien und Herzegowina musste in der unbekannten Umgebung erst einmal auftauen. Seitdem genießt er jede Sekunde. „Es ist einfach etwas Neues, man muss sich daran gewöhnen, aber dann ist es wie ein Traum.“ Und ihm fällt auf: „Obwohl es viele Unterschiede zwischen uns gibt, gibt es doch mehr Sachen, die wir teilen.“

Auch die Lehrkräfte können in der Kennenlernphase unterstützen, sagt Adrienn Szigriszt, eine der fünf Lehrer*innen, die jeweils eine Klasse des PASCH-Jugendkurses betreuen. Spiele und Gruppenarbeiten seien ein wichtiger Teil ihres Unterrichts. Dass die Schüler*innen aus verschiedenen Ländern stammen, empfindet sie als Bereicherung. Alle begegnen sich mit Toleranz und Offenheit. „Natürlich bringen die Kinder ihre eigene Kultur, ihre eigene Identität mit, und wenn sich das mischt, entstehen manchmal richtige Wunder.“

„Ich finde es fabelhaft, dass die Jugendlichen so aus sich herausgehen und aufblühen.“

Adrienn Szigriszt, Lehrerin bei den PASCH-Jugendkursen

18.000

Internationale Teilnehmer*innen seit 2008

500

Jugendliche aus Deutschland unterstützten das Programm seit 2008 als Junge Botschafter*innen.

links: Teilnehmer*innen kommen während des Spieleabends im Gemeinschaftsraum zusammen und genießen die besondere Atmosphäre der PASCH-Jugendkurse. Diese bieten Schüler*innen aus aller Welt eine einzigartige Erfahrung: Drei Wochen lang lernen sie Deutsch in Deutschland und tauchen in eine internationale Gemeinschaft ein.

DEUTSCHLERNEN MIT SITT UND ZIEL

Die Jugendlichen können den Abend vor allem deshalb so ausgelassen genießen, weil sie die Prüfungen bereits hinter sich haben. Wer besteht, erhält ein Sprachzertifikat des Goethe-Instituts in der jeweiligen Niveaustufe. Adrienn Szigriszt hat sich bemüht, ihre Klasse bestens vorzubereiten. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor, doch die Lehrerin ist optimistisch. Sie selbst habe die Motivation und die schnellen Fortschritte der Jugendlichen miterlebt. „Wenn sie hier ankommen, trauen sie sich oft gar nicht, auf Deutsch etwas zu fragen“, erzählt sie. Mittlerweile seien sie viel selbstsicherer. „Jetzt wagen sie es auch, Meinungen zu äußern und zu diskutieren. Ich finde es fabelhaft, dass sie so aus sich herausgehen und aufblühen.“

Aleksa möchte seine Sprachkenntnisse noch weiter verbessern, um tiefer in die deutsche Kultur eintauchen zu können. Er und viele andere können sich vorstellen, später einmal hier zu studieren. In Deutschland gebe es gute Universitäten, sagt die 17-jährige Keso aus Georgien. Dieser Deutschkurs sei eine „sehr wichtige Möglichkeit und Erfahrung für die zukünftige Karriere“.



Umgeben von der historischen Kulisse der Bamberger Altstadt kommen Jugendliche aus verschiedenen Ländern im Rahmen des PASCH-Programms des Goethe-Instituts zusammen.

AM ENDE GEWINNEN ALLE

„International ist ... auf einmal nicht nur mehr ein Wort“, schallen die „Sportfreunde Stiller“ durch den großen Raum zum Abschluss von „Schlag das Team“. Zwei von sieben Disziplinen haben die Betreuer*innen gewonnen, in den anderen waren sie den Schüler*innen unterlegen. Am Abschlussabend, sagt Kirbach, gebe es immer viele Tränen. Davon ist jetzt noch keine Spur. Es wird getanzt und gesungen, bis die Jugendlichen zur Nachtruhe in ihre Zimmer zurückkehren müssen. Auch der schönste Abend endet irgendwann, so wie der PASCH-Jugendkurs in Bamberg bald enden

wird. Ob sie danach mit ihren neu gewonnenen Freund*innen in Kontakt bleiben werden? Keso, Gisele und Alekса sind sich einig: „Ja, natürlich!“ ●



Sina Bahr war bis Januar 2025 Volontärin im Stabsbereich Kommunikation des Goethe-Instituts.

Seit 2008 ermöglichen die **PASCH-Jugendkurse** Schüler*innen aus aller Welt eine einzigartige Erfahrung: Drei Wochen lang lernen sie Deutsch in Deutschland und tauchen in eine internationale Gemeinschaft ein, die ihre Bildungsbiografie deutlich prägt. Fast 18.000 Jugendliche aus 120 Ländern haben bereits teilgenommen. Neben besseren Deutschkenntnissen entsteht oft eine enge Bindung zu Deutschland. Nach ihrer Rückkehr werden die Teilnehmer*innen zu Multiplikator*innen der deutschen Sprache und Kultur in ihren Heimatländern.

Besonders an den PASCH-Jugendkursen ist das umfassende Konzept. Die Teilnehmer*innen erhalten ein Vollstipendium, das sämtliche Kosten abdeckt, und absolvieren 72 Unterrichtseinheiten Deutsch als Fremdsprache. Ergänzt wird der Unterricht durch Projektarbeit, Exkursionen, kulturelle Aktivitäten, Universitäts- und

Unternehmensbesuche. Am Ende des Kurses haben sie die Möglichkeit, eine Goethe-Prüfung abzulegen. Neben dem sprachlichen Fortschritt steht auch die Begegnung mit deutschen Jugendlichen im Mittelpunkt. Im Rahmen des Junge-Botschafter*innen-Programms nehmen gleichaltrige Deutsche an den Kursen teil und vermitteln authentisch Einblicke in die deutsche Jugendkultur und Sprache. Über die Jahre haben bereits 500 deutsche Jugendliche dieses Programm mitgestaltet.

Viele der internationalen Teilnehmenden werden auf ihrer langen Anreise von PASCH-Lehrkräften aus den Heimatländern begleitet, die in Deutschland zeitgleich eine methodisch-didaktische oder sprachliche Fortbildung absolvieren. So profitieren nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch der Deutschunterricht an ihren PASCH-Schulen. goethe.de/pasch

SPRACHENVIELFALT FÜR DIE ZUKUNFT EUROPAS

Ein Generaldirektor der Europäischen Kommission, eine hochrangige Beamte aus dem portugiesischen Innenministerium und ein Vertreter des staatlichen Rechnungshofs Serbiens diskutieren in einem Deutschkurs über europäische Wirtschaftspolitik – das mag realitätsfern klingen, ist im Europanetzwerk Deutsch aber schon seit drei Jahrzehnten an der Tagesordnung.

Seit 1994 fördert das Goethe-Institut im Auftrag des Auswärtigen Amts mit dem Stipendienprogramm Europanetzwerk Deutsch die deutsche Sprache als Arbeits- und Verfahrenssprache in der Europäischen Union. Die Initiative stärkt den Austausch und die Vernetzung zwischen politischen Entscheidungsträger*innen aus EU-Institutionen, Mitgliedstaaten und Beitrittskandidatenländern. Im Jahr 2024 feierte das Programm unter dem Motto „Zukunft Europas“ sein 30-jähriges Bestehen.

Herzstück des Programms sind die sogenannten EU-Kurse in Deutschland. Diese Intensivsprachkurse werden auf die jeweiligen Deutschkenntnisse und Bedürfnisse in der Kursgruppe abgestimmt und vermitteln außerdem ein umfassendes aktuelles Deutschlandbild. Durch die enge Zusammenarbeit mit den deutschen Bundesländern treffen Teilnehmende in Deutschland auf relevante Akteur*innen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft: Nicht selten ergeben sich daraus Kooperationen, die langfristig Bestand haben. Mittlerweile waren mehr als 3.000 Stipendiat*innen aus 39 Ländern in Deutschland zu Gast.

„Ein wichtiges Element der interkulturellen Verständigung ist, fremde Sprachen und andere Kulturen kennenzulernen, deshalb bin ich sehr froh, meine Deutschkenntnisse verbessert zu haben“, so Iliana Ivanova, ehemalige EU-Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend sowie Alumna des Europanetzwerks Deutsch. „Der Kurs im Rahmen des Europanetzwerks Deutsch in München war für mich eine ausgezeichnete Möglichkeit, mich über ein breites Spektrum interessanter Themen auf Deutsch auszutauschen und aus erster Hand die deutsche Kultur zu erleben.“

Neben den Sprachkursen in Deutschland bietet das Programm den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, durch weitere Sprachkurse und abwechslungsreiche Veranstaltungen über gesellschaftspolitische und kulturelle Themen in Brüssel, Luxemburg sowie im digitalen Raum miteinander in Kontakt zu bleiben und ihre Deutschkenntnisse regelmäßig aufzufrischen.



Zur großen Jubiläumsfeier im November 2024 kamen in Brüssel über 150 Gäste zusammen, darunter Alumni und Partner des Programms sowie Gäste aus den EU-Institutionen. Es zeigte sich, wie wichtig Sprachenvielfalt und interkultureller Austausch für die Zukunft Europas sind – und dass das Europanetzwerk Deutsch dabei eine bedeutende Rolle einnimmt.

Martin Kotthaus, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Königreich Belgien, erinnerte in seiner Rede an die Anfangszeit des Programms, das auf eine gemeinsame Initiative des damaligen Außenministers Klaus Kinkel und des Kommissionspräsidenten Jacques Delors zurückgeht. Der Fall der Mauer lag erst fünf Jahre zurück, die Europäische Union zählte nur zwölf Mitgliedstaaten – viele glaubten an das „Ende der Geschichte“. Gerade in der heutigen von multiplen Krisen und Kriegen gezeichneten

Zeit ist das Verständnis füreinander in Europa umso fundamentaler; Sprache spielt dabei eine entscheidende Rolle. Das Europanetzwerk Deutsch habe – so Botschafter Kotthaus – einen Beitrag dazu geleistet, dass in den EU-Institutionen mehr Deutsch gesprochen wird. Viel wichtiger sei aber, dass dadurch bei den Programmteilnehmenden das Verständnis für Deutschland und auch für seine Anliegen in der EU gewachsen sei. ●

goethe.de/europanetzwerkdeutsch



Sonja Ebner ist seit 2019 Programmleiterin des Europanetzwerks Deutsch in der Zentrale des Goethe-Instituts und koordiniert die europaweiten Aktivitäten des Programms.

MEHR ALS EIN SPRACHWETTBEWERB

Unter dem Motto „Wissen schaffen, Zukunft machen“ kamen über 100 Schüler*innen aus rund 60 Ländern bei der Internationalen Deutscholympiade (IDO) vom 15. bis 22. Juli 2024 in Göttingen zusammen und wetteiferten um den Titel der weltbesten Deutschlernenden. In einem spannenden Finale konnten sich Mahek Khan aus Bangladesch, Rayyona Ibrokhimova aus Usbekistan und Ana Kotevska aus Nordmazedonien in ihren jeweiligen Sprachstufen durchsetzen. Die drei Gewinnerinnen berichten uns von ihren Erfahrungen.



Könntet ihr euch kurz vorstellen?

Ana: Mein Name ist Ana Kotevska und ich liebe die deutsche Sprache sehr. Meine Freizeit verbringe ich meist mit Freunden, aber meine Leidenschaft für Bücher und Mathe begleitet mich auch im Alltag.

Mahek: Ich heiße Mahek Khan, bin 16 Jahre alt und komme aus Bangladesch. Ich liebe es, mit Menschen zu interagieren, und bin sehr extrovertiert.

Rayyona: Ich bin Rayyona Ibrokhimova und 17 Jahre alt. Ich gehe zurzeit in die 11. Klasse der PASCH-Schule. Meine große Leidenschaft ist das Sprachenlernen. Ich schreibe auch Gedichte und schaue mir gerne Videos vom Weltraum im Internet an.

Warum habt ihr euch entschieden, Deutsch zu lernen?

Ana: Ich wusste schon in einem jungen Alter, dass diese Sprache mein Leben verändern wird. Einerseits, da ich später in einem deutschsprachigen Land studieren möchte – ich bin ein großer Fan von Österreich. Andererseits, weil die Sprache neue Eigenschaften in mir hervorgebracht hat. Ich fühle mich professioneller und repräsentativer, wenn ich Deutsch spreche.

Mahek: Ich fand Deutsch interessant, weil es die Sprache war, die viele Autoren gesprochen haben, wie Franz Kafka und Friedrich Nietzsche.

Rayyona: Meine Schule gehört zum PASCH-Netzwerk, deswegen habe ich mich entschieden, intensiv Deutsch zu lernen. Die Sprache ist jetzt schon ein Teil meines Lebens geworden.

Habt ihr ein deutsches Lieblingswort?

Ana: Mein momentanes Lieblingswort ist sehr lang und komisch: „Fachkräfteeinwanderungsgesetz“. Wir haben dieses Gesetz



vorletzte Woche im Unterricht besprochen und es klingt super lustig. Es geht um die Vereinfachung der Abläufe für einen Zugang zur Arbeitswelt in Deutschland. Deswegen ist es mir unvermeidlich im Kopf geblieben.

Mahek: Mein Lieblingswort ist „Knochen“. Es war eines der ersten Wörter, die ich gelernt habe und durch das ich den „ch“-Klang auf Deutsch verstanden habe.

Rayyona: Mein Lieblingswort auf Deutsch ist „Seele“, weil wir alle Gefühle mithilfe unserer Seele spüren können. Dieses Wort bedeutet alles für mich.

Könntet ihr eure Eindrücke von der IDO mit uns teilen?

Ana: Die Erinnerungen an die IDO lösen bei mir immer ein Kribbeln im Bauch aus. Die Freundschaften und Momente mit den anderen Teilnehmenden waren und sind immer noch unzählbar. Außerdem habe ich neues Wissen erlangt – es war also ein besonderes Erlebnis für mich.

Mahek: Die IDO 2024 war die beste Erfahrung meines Lebens. Ich konnte jeden Tag ein neues Land erkunden und neue Leute kennenlernen. Ich hätte nie gedacht, dass sich Menschen so schnell so nahekommen können.

Rayyona: Es war großartig, Zeit mit Freunden aus der ganzen Welt zu verbringen. Die Aktivitäten waren interessant und vielfältig. Ich werde die Zeit in Göttingen immer vermissen.

Was war für euch der schönste Moment?

Ana: Der Länderabend der Olympiade. Der schönste Moment war, als wir alle im Raum im Kreis tanzten und lachten. Ich war die ganze Zeit über fröhlich und habe mich akzeptiert gefühlt.

Mahek: Der letzte Abend, an dem wir alle tanzten, weinten, lachten und noch mehr tanzten. Es war unglaublich bittersüß und ich werde die Erinnerungen daran für immer bewahren.

Rayyona: Mein unvergesslichster Moment bei der IDO war, als mein Name bei der Preisverleihung aufgerufen wurde.



Ana Kotevska aus Nordmazedonien freut sich über ihren 1. Platz bei der Internationalen Deutscholympiade. Sie gewann in der Sprachstufe B2.

Ana, du hast vor der IDO gesagt, dass Multikulturalität der größte Schatz der Welt sei. Hat der Wettbewerb das für dich bestätigt?

Ana: Ja. Das Aufeinandertreffen von Kulturen aus aller Welt bei der IDO, die Kontakte, die wir geknüpft haben – wir sind gemeinsam gewachsen. Alle Menschen, die ich kennengelernt habe, hatten einen großen Einfluss auf meine Persönlichkeit, und ich bin unglaublich dankbar, sie getroffen zu haben.

Rayyona, du hast uns erzählt, dein größter Traum sei es, in Deutschland Germanistik zu studieren. Hat die IDO dich darin bestätigt?

Rayyona: Ja, das hat sie. Leider habe ich das C1-Zertifikat noch nicht bekommen, was ich für das Germanistik-Studium brauche. Ich versuche weiterhin, es zu schaffen. Das Studium in Deutschland ist nach wie vor mein großer Traum.

Was könnt ihr von der IDO für eure Zukunft mitnehmen?

Rayyona: Es war toll, während der IDO neue Freunde aus der ganzen Welt zu finden und meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Ich habe gelernt, in einem internationalen Umfeld zu kommunizieren. Diese Erfahrung wird mir helfen, in Zukunft offener und selbstsicherer zu sein.

Mahek: Die IDO war eine Bestätigung für mich, dass man alles schaffen kann, wenn man es versucht. Den Wettbewerb zu gewinnen, während in meinem Heimatland Krieg herrscht, war für mich wie ein Schock. In Zukunft werde ich aus dieser Leistung immer Motivation ziehen können.

Wie geht es jetzt weiter für euch?

Ana: Ich sehe die IDO nicht nur als eine großartige Erinnerung aus der Vergangenheit, sondern auch als ein Sprungbrett für die Zukunft. Sie hat mir neue Türen in der deutschsprachigen Welt geöffnet, mit denen ich vielleicht meinen Traum verwirklichen kann, in einem deutschsprachigen Land zu leben. Deswegen bin ich jetzt noch motivierter als zuvor.

Mahek: Die IDO ist noch immer ein Teil meines Lebens. Ich spreche regelmäßig mit den anderen und wir planen schon ein Wiedersehen. Dank der IDO habe ich jetzt weltweit Freunde. Das ist wirklich etwas Besonderes. ●



Die Fragen stellte Katrin Figge, stellvertretende Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



DER WEG ZU SICHEREN SPRACH-PRÜFUNGEN

Kugelschreiber kratzen über Papier, Blicke schweifen, Finger trommeln nervös. Plötzlich durchbricht ein Handyklingeln die Stille – ein Regelverstoß. Damit so etwas nicht geschieht, gelten strenge Vorschriften. Prüfungssicherheit ist entscheidend, um Fairness, Chancengleichheit und die Glaubwürdigkeit der Prüfungsergebnisse zu gewährleisten. Als Auditorin reist Julia Wecker an Goethe-Institute weltweit, um die Einhaltung der Qualitätsstandards der Deutschprüfungen zu kontrollieren.



Warum ist Prüfungssicherheit bei Sprachtests so wichtig?

Prüfungssicherheit ist wichtig, um einen geregelten Ablauf und damit die Anerkennung unserer Zertifikate sicherzustellen. Wir müssen gewährleisten, dass sich niemand

einen unfairen Vorteil verschaffen kann. Gerade für Visumsverfahren spielen Sprachprüfungen eine große Rolle. Wer zum Beispiel im Rahmen des Ehegattennachzugs nach Deutschland kommen möchte, braucht ein anderes Zertifikat als angehende Fachkräfte oder Studierende. Damit all diese Prüfungen weltweit anerkannt und vergleichbar bleiben, müssen überall gleich hohe Standards gelten. Entscheidend dabei ist auch, dass sich alle Mitarbeiter*innen an den Goethe-Instituten verantwortlich für die Prüfungssicherheit fühlen. Die Sicherheitsstandards des Prüfungswesens im Goethe-Institut sind hoch, das belegen nicht zuletzt unabhängige Auditverfahren der Association of Language Testers in Europe (ALTE). Was zur Sicherheit der Prüfungen beiträgt, sind u. a. Schulungen zum Thema, regelmäßig zu erneuernde Zertifikate für Prüfende, Prüfungsaudits, strenges



Berechtigungsmanagement in der Software sowie eine lückenlose Dokumentation von Bearbeitungsschritten in der EDV. Wir möchten das Bewusstsein für die Bedeutung der Prüfungssicherheit noch weiter erhöhen und ergänzen das Prüfungsaudit um weitere Prüfschritte. Unser Ziel ist es, in Zukunft bis zu 50 Prüfungsaudits pro Jahr durchzuführen.

Was ist ein Prüfungsaudit? Und was haben Prüfungsaudits mit Prüfungssicherheit zu tun?

Insgesamt erfassen wir beim Prüfungsaudit Qualitätsstandards in sieben verschiedenen Bereichen. Ein Teil des Audits beschäftigt sich mit organisatorischen Aspekten wie beispielsweise



den genutzten Räumlichkeiten und der technischen Ausstattung. Ein Großteil der Checkliste betrifft aber auch sicherheitsrelevante Aspekte. Sind Vertraulichkeit und Geheimhaltung der Prüfungsmaterialien während des gesamten Ablaufs gewährleistet? Befinden sich alle Materialien in einem abschließbaren Schrank und in einem abschließbaren Raum? Anhand von Gesprächen und Beobachtungen vor Ort überprüfen wir dann, ob diese festgelegten Qualitäts- und Sicherheitsstandards erfüllt sind.

Welche Maßnahmen ergreift das Goethe-Institut, um sicherzustellen, dass die Prüfungen fair und transparent sind?

Es ist ein ganzes Maßnahmenbündel, von dem ich exemplarisch nur zwei Punkte nennen möchte. Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist die Schulung der Prüfenden. Es gibt ein Netzwerk von 32 Multiplikator*innen, die weltweit tätig sind und die Prüfenden regelmäßig hinsichtlich Bewertung und Prüferverhalten schulen und für Prüfungssicherheit sensibilisieren. Danach müssen die Prüfenden ein Zertifikat erlangen, um prüfen zu dürfen. Mit dem Prüferzertifikat weisen sie nach, dass sie die Bewertungskriterien korrekt anwenden. Um als Prüfer*in tätig zu werden, ist Unterrichtserfahrung eine grundlegende Voraussetzung. Zudem muss ein Vertrag mit dem Goethe-Institut oder einer Partnerinstitution bestehen und die Prüfer*innen müssen mindestens über das Sprachniveau C1 verfügen.

Die verschiedenen Prüfungsaufgaben selbst werden erst eingesetzt, nachdem sie vorab von einer ausreichenden Anzahl an Teilnehmenden erprobt wurden. So kann sichergestellt werden, dass eine Aufgabe dem Schwierigkeitsgrad des Sprachniveaus entspricht. Die Erprobungen und die standardisierte Durchführung sorgen für faire Prüfungen, egal wo sie abgelegt werden.

Sie waren zuletzt in China und Nepal. Wie kann man sich die Arbeit als Prüfungsauditorin vorstellen?

Zu Beginn erhielt ich eine Übersicht über die geplanten Prüfungstermine aller angefragten Prüfungszentren in China und Nepal. Ein wichtiger Bestandteil des Audits ist der Prüfungstag, an dem ich mir die Prüfungen genau anschauen kann. Mit den

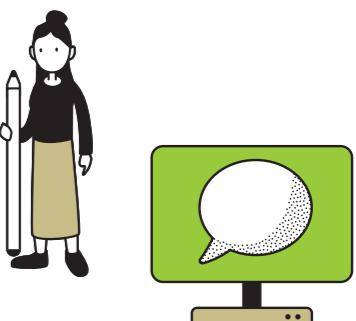
Prüfungszentren habe ich die genauen Termine abgestimmt, an denen ich persönlich anwesend sein werde. Bis spätestens zwei Wochen davor mussten die Prüfungszentren Dossiers zusammenstellen. Darin werden beispielsweise Prozesse zur Identitätskontrolle beschrieben oder Übersichtslisten über die Prüferzertifikate bereitgestellt – also Nachweise über die Qualifikation der Prüfenden. Damit konnte ich mir schon vorab einen Überblick verschaffen und erste Nachfragen notieren.

Vor Ort beobachte ich den gesamten Ablauf, vom Einlass inklusive Identitätskontrolle der Teilnehmer*innen bis hin zum sicheren Verschließen der Prüfungsmaterialien. Am zweiten Tag finden dann viele verschiedene Gespräche statt. Unter anderem spreche ich mit der Institutsleitung, der Leitung der Spracharbeit, mit der oder dem Beauftragten für Sprachkurse und Prüfungen. Befragt werden auch die Kolleg*innen des Sprachkursbüros sowie Prüfende und Bewertende, und natürlich auch die Prüfungsteilnehmenden selbst. Darüber hinaus sichte ich im Prüfungsarchiv Unterlagen und gleiche diese mit den Daten aus dem System ab.

Welche Prüfungsvarianten gibt es aktuell und welche Vorteile bieten digitale Prüfungen?

Aktuell gibt es zwei Varianten: die klassische papierbasierte Prüfung und die digitale Prüfung am Laptop im Goethe-Institut. Die digitalen Prüfungen werden nach und nach an den Goethe-Instituten weltweit ausgerollt. Ihr großer Vorteil ist zum einen die Benutzerfreundlichkeit: Verbleibende Zeit und Bearbeitungsfortschritt werden digital angezeigt, die Teilnehmenden können die Schriftgröße und Lautstärke individuell anpassen, Wörter des Schreibtextes werden automatisch gezählt.

Auch die Auswertung ist viel einfacher, da keine handschriftlichen Antworten mehr entziffert werden müssen und die Antworten auf Multiple-Choice-Fragen sich automatisch mit den Lösungen abgleichen lassen. Außerdem rechnet das System die erreichten Punktewerte automatisch zusammen und überträgt sie in unser Verwaltungsprogramm. Besonders für das Prüfungsteam bedeutet das eine große Entlastung. ●



Die Fragen stellte Emrike Knoche, Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.

ZUKUNFTSMUSIK

Ist es möglich, in der schnelllebigen Musikbranche ein Zeichen für Nachhaltigkeit zu setzen? „Slow Touring“, entwickelt am Goethe-Institut Irland, ging dieser Frage nach und lud den aus Berlin stammenden Musiker LIE NING, der sich zwischen den Genres Indie, Soul und R'n'B bewegt, im Herbst 2024 zu einer vierwöchigen ressourcenschonenden Tournee ein. Sie führte ihn per Zug und Fähre einmal quer durch Europa – von Amsterdam über Paris und Dublin bis nach Manchester und Brüssel. Hier blickt er auf die einprägsamsten Momente, aber auch die größten Herausforderungen zurück.



Sie sind Musiker, Tänzer und Model. Wie kombinieren Sie diese unterschiedlichen Kunstformen?

Ich habe mich schon immer dafür interessiert, komplexe Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und in Kunstformen zu binden, um sie einem größeren Publikum näherzubringen. Auch der Austausch mit anderen Personen gehört zu meinen Hauptmotivationen. Ich bin in einem Hausprojekt mit 25 anderen Menschen aufgewachsen und habe schnell gelernt, dass es viel voneinander zu lernen gibt, auch wenn man nicht immer auf der gleichen Wellenlänge liegt. Das ist etwas, was ich gerne in die Welt bringen und mit anderen teilen möchte. Ich liebe es, all das zu kombinieren, und bin sehr froh, in der Musik diese ganzen Sparten zusammenbringen zu können – denn am Ende sind es alles nur Spektren einer Geschichte, die eine Reflexion unserer Gesellschaft ist.

Können Sie uns Ihre Eindrücke von der Tour schildern?

Die Tour war eines der schönsten Erlebnisse, die ich je hatte. Gleichzeitig war sie aber auch das physisch Anstrengendste, was ich bislang gemacht habe, weil die Infrastruktur für solche Reisen gar nicht gegeben ist. Natürlich haben wir unser Gepäck stark reduziert, aber trotzdem bin ich am Ende mit zwei großen Koffern und einem Reiserucksack aufgebrochen, da wir einen Teil unserer Instrumente und auch Bühnenoutfits mitnehmen mussten. Manchmal war es schwer, die Fähre rechtzeitig zu erwischen, denn die Abfahrtorte sind ohne Auto nicht gut erreichbar. Es gibt keinen Bus, der direkt am Terminal hält, und wir mussten mit dem ganzen Gepäck durch eine Industrielandschaft über Kopfsteinpflaster laufen. Oder wir sind in ausgebuchten Zügen gefahren, die wenig Stauraum hatten. Das alles war irgendwann auch für den Körper stark belastend. Es gab Momente, in denen ich gemerkt habe, dass ich an meine Grenzen gehe.

Und trotz der physischen Herausforderungen bezeichnen Sie die Tour als eines der schönsten Erlebnisse, die Sie je hatten?

Ja, es war ein absoluter Traum. Das Bewusstsein dafür zu haben, dass ich jetzt in ein anderes Land reise, dass ich auf der Fähre übernachte und erst am nächsten Tag mein Ziel erreiche – das hat mir ein ganz anderes Gefühl dafür gegeben, wo ich mich gerade befindet. Hinzu kam, dass ich auch mehrere Tage in den jeweiligen Städten verbringen und die Orte so zumindest ein bisschen besser wahrnehmen und kennenlernen konnte. Und ich hatte die Möglichkeit, mit lokalen Künstler*innen vor Ort zusammenzuarbeiten und teilweise auch gemeinsam aufzutreten. Das hat alle Schmerzen wettgemacht.

Welche Momente sind Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

In Manchester haben wir in Islington Mill übernachtet, einem queeren Kreativzentrum. Dort gibt es im obersten Stockwerk eine Residenz mit Gemeinschaftsküche und Gemeinschaftsraum, in der wir untergekommen sind. Das hat mir sehr gut gefallen, weil wir direkt in die Community aufgenommen wurden. Jeden Morgen haben wir uns zusammengesetzt und unsere Pläne für den Tag geteilt – das vermittelte mir das Gefühl, dass man gemeinsam etwas schafft, produktiv ist und sich gegenseitig motiviert.

links: LIE NING, eine der großen Soul- und Pophoffnungen Berlins, ging im Herbst 2024 auf eine nachhaltige Konzerttournee und reiste per Zug und Fähre quer durch Europa. Das Goethe-Institut Irland förderte das Projekt „Slow Touring“.

„Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Personen kann man ihre Perspektiven in seine eigenen Visionen einarbeiten.“

Was haben Sie für sich selbst mitgenommen?

Ich möchte auch in Zukunft mit lokalen Künstler*innen zusammenarbeiten – ob beim Bühnendesign, bei Kostümen oder als musikalische Kollaboration. Oft kommt man als Künstler auf Tour in eine Stadt und bringt nur sich selbst mit. Das empfinde ich nicht unbedingt als nachhaltig, weil man praktisch seine eigenen Ideen einem Ort aufdrängt, der ja schon ganz anders belebt ist. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Personen kann man ihre Perspektiven in seine eigenen Visionen einarbeiten und verweben. Das ist generell viel spannender – nicht nur für mich, sondern auch für das Publikum.

Wie wird Nachhaltigkeit in der Musikindustrie gefördert?

Es gibt inzwischen verstärkt Projekte, Seminare und Workshops, die Nachhaltigkeit in der Musikbranche unterstützen. Man muss sehen, was sich umsetzen lässt. Das können ja auch kleinere Dinge sein – zum Beispiel Menschen aufzurufen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Veranstaltungen zu kommen und die Anreise zu vereinfachen. Fernab von den klassischen Nachhaltigkeitsthemen können wir uns der Frage auch auf gesellschaftlicher Ebene nähern, zum Beispiel, indem wir darauf achten, marginalisierte Personen zu unterstützen. Es ist auf jeden Fall wichtig, solche Projekte umzusetzen.●

Neben den nachhaltigen Reiserouten und einer positiven Klimabilanz stand beim Projekt „Slow Touring“ auch die Entschleunigung an den einzelnen Tourstopps im Vordergrund. LIE NING nahm sich Zeit für den Austausch mit lokalen Communities und für Kollaborationen mit internationalen Künstler*innen. Für alle Veranstaltungen wurden lokale Ressourcen genutzt, wie etwa vor Ort produzierte Bühnenelemente und Ausstattung. Das war nicht nur eine Unterstützung für die lokale Wirtschaft, sondern reduzierte auch den CO₂-Fußabdruck der Tour noch weiter.



Die Fragen stellte Katrin Figge, stellvertretende Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale in München.



KUNST, WOHNEN, WIDERSTAND

Aus den Gewerbeflächen und alten Bäumen, die die Via Prenestina in der Peripherie Roms säumen, ragt, von Weitem sichtbar, ein Turm aus rötlichen Ziegeln hervor. Auf seinem Dach steht ein großes Teleskop. Es ist das erste der zahllosen Kunstwerke, das man entdeckt, wenn man sich dem weitläufigen Gebäudekomplex nähert. Und dann ist die Kunst überall. Das „Metropoliz/MAAM“ steht beispielhaft für die Ideen von „Ecological Futures“: urbane Praxen als Zukunftsvisionen in der Gegenwart unserer Städte.



Murals und Graffiti überziehen die Mauern, Gemälde, Skulpturen und Installationen beleben die Innenräume und Innenhöfe der ehemaligen Fleischwarenfabrik. In den Hallen und Gängen, zwischen alten Förderbändern und auf den Freiflächen richten einzelne Werke wie das Teleskop des Künstlers Gian Maria Tosatti immer wieder den Blick auf den Mond, den Nachthimmel und die Sterne.

Die alte Fabrik wurde 2009 besetzt und von ihren neuen Bewohner*innen „Metropoliz“ genannt. Sie bietet heute etwa 200 in prekäre Lebensverhältnisse gezwungenen Menschen ein Zuhause. Improvisierte Wohnungen wurden in den leer stehenden Gebäuden eingerichtet, Infrastrukturen und gemeinschaftlich genutzte Räume gestaltet. Um das „Metropoliz“ und seine Besetzer*innen vor Räumung zu schützen, riefen sie 2012 das „Museo dell’Altro e dell’Altrove di Metropoliz“ (MAAM) ins Leben.

EIN MUSEUM WIE KEIN ANDERES

Über die Jahre haben über 450 internationale Künstler*innen hier ortsspezifische Werke geschaffen. Kunst und Wohnen sind jedoch nicht getrennt, sie greifen ineinander. Im „Museum des Anderen und des Anderswo“ trifft man auf spielende Kinder, die Kunst reicht bis in die Wohnbereiche und eine von den Bewohner*innen betriebene Cafeteria im Zentrum des Areals lädt zum Verweilen und Austausch ein. Die Energie und Arbeit, die Bewohner*innen, Aktivist*innen und Künstler*innen über 15 Jahre hinweg investiert haben, ist überall spürbar.

Besucht man das Museum, findet man sich tatsächlich an einem Ort wie keinem anderen: Je nach Perspektive ist es das erste bewohnte Museum der Welt, dessen Kunst eine Barrikade gegen die drohende Räumung wurde, ein Gegenentwurf zur profit-orientierten Stadt, ein visionärer Ort für ein anderes Zusammenleben, ein Raumschiff, eine Utopie.

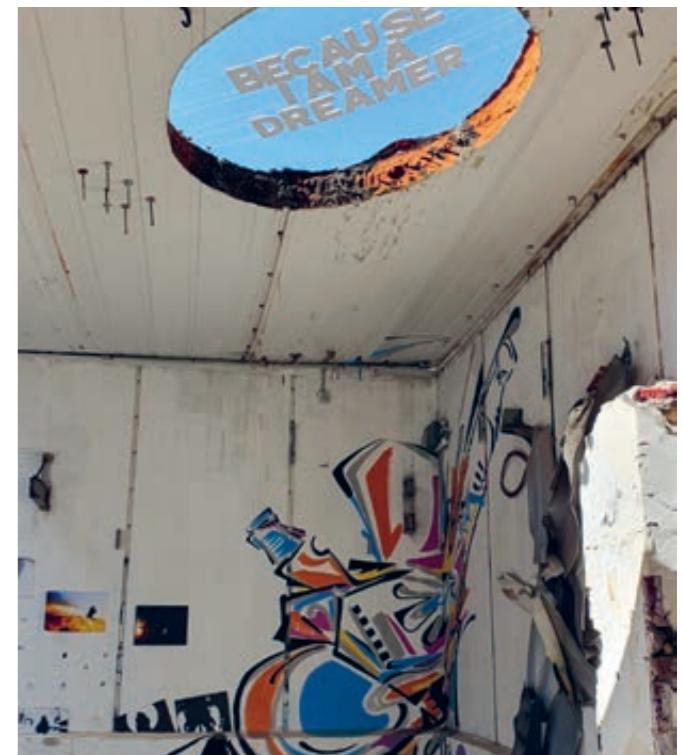
DAS „METROPOLIZ“ VOR DER TRANSFORMATION

Nach 15 Jahren der Duldung hat sich die Stadt Rom 2024 entschieden, das Areal zu erwerben, das „Metropoliz“ zu legalisieren und Sozialwohnungen einzurichten. Ein Teil dieser Wohnungen soll später den aktuellen Bewohner*innen zur Verfügung gestellt werden. Auch das MAAM soll umgebaut und ein gleichberechtigtes Mitglied im Museumsnetzwerk der Stadt Rom werden. Somit steht das „Metropoliz“ vor neuen Herausforderungen. Während eine Verbesserung der Wohnsituation absolut notwendig ist, besteht doch die Gefahr, dass der Zusammenhalt seiner Bewohner*innen und die besonderen Qualitäten des Ortes verloren gehen.

Diese Qualitäten des „Metropoliz“ vor seiner Transformation zu dokumentieren und aus ihnen eine Vision für die Zukunft des Ortes zu entwickeln war Ziel von „Un’altra Casa“, dem Pilotprojekt des internationalen Projekts „Ecological Futures“, 2023 gemeinsam initiiert vom Goethe-Institut und ARCH+, der diskursbestimmenden Architekturzeitschrift in Deutschland und darüber hinaus. Im Austausch mit den Akteur*innen des „Metropoliz“ wurden PlanBude (Hamburg), raumlabor (Berlin) und Jörg Leeser vom Architekturbüro BeL (Köln) eingeladen, sich mit dem „Metropoliz“ auszutauschen und eine Zukunftsvision zu entwickeln.

EIN HETEROGENES NETZWERK

PlanBude arbeitete intensiv mit den Bewohner*innen zusammen, um deren Blick auf den Ort und seine Besonderheiten zu dokumentieren. Jörg Leeser widmete sich mit dem Social Impact Studio und Studierenden der Peter Behrens School of Arts / Hochschule



Ein Blick in einen Raum des Metropoliz. Mit Wandmalereien, Gemälden und Installationen von mehr als 450 Künstler*innen aus aller Welt ist es zu einem bedeutenden Ort für zeitgenössische Kunst in der Peripherie von Rom geworden.

Düsseldorf dem Fußballplatz des „Metropoliz“, einem zentralen Ort für Kinder wie Erwachsene. raumlabor wiederum arbeitete zusammen mit der Künstlerin María dilemas / María García an einer Visualisierung, wie das neue „Metropoliz“ einmal aussehen könnte. Auf ihr ist der Fußballplatz erhalten. Die heute versiegelte Fläche ist aufgebrochen, ein kleines Wäldchen wächst im hinteren Teil des Areals, Museum und Wohnen greifen weiterhin ineinander. Auf dem Dach des Turms erinnert eine Rakete an die Weltallmetapher des „Metropoliz“. Diese Skizze ist nicht als Bauplan gedacht, sondern als ein Bild, das die Zukunft vorstellbar macht und Wünsche für den Neubau formulieren lässt.

Genau das sind die grundlegenden Gedanken von „Ecological Futures“: Es geht um urbane Praxen als Zukunftsvisionen inmitten der Gegenwart unserer Städte; um Visionen für ein Morgen, die von heterogenen Netzwerken aus Nachbar*innen, Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen schon heute gemeinsam gestaltet werden. Es geht um andere Formen des Miteinanders, des Lernens und Experimentierens, um Vernetzung und gegenseitige Stärkung. Kurz: um eine Transformation von unten. „Ecological Futures“ will genau das in den nächsten Jahren in Städten auf der ganzen Welt erproben. ●

Eva Schmitt und Lukas Heger vom Goethe-Institut haben „Ecological Futures“ zusammen mit Christian Hiller, Anh-Linh Ngo und dem Team von ARCH+ entwickelt. Das Pilotprojekt von „Ecological Futures“ in Rom wurde von Antonella Perin initiiert.



Lukas Heger ist Referent im Bereich Bildende Kunst der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



GEGEN POPULISMUS

– EUROPA VERTEIDIGT SEINE WERTE



Die taiwanesische Tanzgruppe „Cloud Gate Dance Theatre“ präsentierte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „**Die Kunst, viele zu bleiben***“ die deutsche Erstaufführung von „Sounding Light“ in Weimar. In der Choreografie von Cheng Tsung-lung vereint das Stück Tanz, Licht und Klang zu einer Reflexion über die Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Die zunehmende Polarisierung des politischen und gesellschaftlichen Klimas hat in den vergangenen Jahren zu einer Schwächung demokratischer Strukturen in Europa geführt. Um der Verschärfung gesellschaftlicher Gegensätze vorzubeugen, stärkt das Goethe-Institut mit künstlerischen und themenfokussierten Programmen lokale Akteure und eine konstruktive Debattenkultur.

Gemeinsam mit seinen Partnern initiiert das Goethe-Institut Projekte, die explizit rechtspopulistische, nationalistische und rechts-extreme Strömungen thematisieren, oft aber auch indirekt einen Beitrag zur Demokratie leisten: Sie fördern kritisches Denken, Partizipation und demokratisches Handeln.

Desinformationen fördern in vielen europäischen Gesellschaften eine Polarisierung. Menschen wenden sich von wissenschaftlichen Beweisführungen ab und zeigen sich bereit, populistischer Verführung und Propaganda zu glauben. Ein wirkmächtiges Vehikel bei dieser Beeinflussung sind Algorithmen, die extreme Inhalte und populistische Narrative bevorzugen und so eine Emotionalisierung bewirken. Um ein Bewusstsein für diese Mechanismen zu schaffen, setzt das Goethe-Institut bei der kulturellen Bildung und der Medien- und Informationskompetenz junger Menschen an – mit dem Ziel, illiberalen oder extremistischen Tendenzen entgegenzuwirken.

Bei der Entwicklung und Stärkung von Gegenstrategien zu Populismus und Rechtsextremismus ist die internationale Zusammenarbeit der demokratischen Kräfte besonders wichtig: Im Rahmen der European National Institutes of Culture (EUNIC) bietet das Goethe-Institut gemeinsam mit anderen europäischen Kulturinstituten in den Sektoren Kultur und Bildung ein sinnvolles Gegengewicht – vor allem, indem es unabhängige Partner in den Gastländern unterstützt, die sich für Menschenrechte, eine offenere Gesellschaft und ein freiheitliches Wertesystem einsetzen.

„DIE KUNST, VIELE ZU BLEIBEN“ BUNDESWEITE FOREN FÜR KUNST, FREIHEIT UND DEMOKRATIE

Im Sommer 2024 lud der Fonds Darstellende Künste in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und zahlreichen Theatern und Festivals zu einer neunteiligen Veranstaltungsreihe ein. Internationale Gastspiele, Impulsvorträge, Workshops und Performances in Leipzig, Düsseldorf, Bitterfeld-Wolfen, Berlin, Potsdam, Erfurt, Dresden und Weimar eröffneten die Debatte über ein gesellschaftliches Miteinander, über unabhängige Kunstproduktion und die Gefahren für unsere Demokratie.

Rund 6.000 Teilnehmende diskutierten, wie die freien darstellenden Künste zur demokratischen Praxis und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen können. Zu sehen waren außerdem 27 Inszenierungen: Internationale Gastspiele aus drei Kontinenten, darunter „La Obra“ von Mariano Pensotti (Argentinien) und „Fatigue“ von Viktor Szeri (Ungarn), trafen auf deutsche Produktionen wie „Bitter Fields“ von les dramaturx oder „LECKEN“ von CHICKS*.

In knapp 70 Formaten – Vorträgen, Gesprächsrunden, Workshops – positionierten sich beispielsweise der Philosoph Omri Boehm, die Filmemacherin Hito Steyerl oder die Autor*innen Sivan Ben Yishai, Anne Rabe, Manja Prakels und Deniz Utlu. Zahlreiche politische Persönlichkeiten, darunter Ferda Ataman, Joe Chialo und Carsten Brosda sowie der Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes Ebert, bezogen Stellung zu den gesellschaftlichen Herausforderungen.

In Zeiten von gesellschaftlicher Polarisierung und zunehmendem Rechtspopulismus setzte die von Felizitas Stilleke und Franziska Werner kuratierte Reihe so lokal, bundesweit und bis in den internationalen Raum ein wichtiges Zeichen. Beiträge und Impressionen sind online, in einem Bildband und in einem Film dokumentiert, der 2025 auf Tour geht.

Manfred Stoffl ist Bereichsleiter Theater und Tanz in der Zentrale des Goethe-Instituts.



„FAKELESS“

Weil illiberale Kräfte in Europa zunehmen und die Medienlandschaft eingeschränkt wird, hat das Goethe-Institut in Athen zusammen mit der ukrainischen NGO „Kunst“ die Ausstellung „Fakeless“ entwickelt. Sie fördert die Medienkompetenz aller Generationen und schafft einen bewussteren Umgang mit Nachrichten, um Desinformation entgegenzuwirken. „Fakeless“ umfasst eine interaktive Offline-Ausstellung und eine Online-Plattform mit Spielen und Postern. Sie richtet sich an alle Altersgruppen, da ältere Menschen nicht unbedingt medienkompetenter sind als jüngere und oft bereitwilliger Inhalte teilen, ohne die Quellen zu prüfen. „Fakeless“ ist in neun Sprachen verfügbar und lässt sich modular einsetzen.

Seit Herbst 2023 haben über 8.000 Menschen die Ausstellung „Fakeless“ in Südosteuropa besucht. In Athen wurde sie beispielsweise von Fact-Checking-Workshops mit dem Titel „Bring your Grandpa“ begleitet. In Sarajevo führte der Bibliotheksleiter

8.000

Menschen haben die Ausstellung „Fakeless“ in Südosteuropa seit Herbst 2023 besucht.

eine 85-jährige Frau durch die Ausstellung im Goethe-Institut, weil sie digital kompetenter werden wollte. In der Türkei tourte die Ausstellung durch Universitäten, begleitet von Vorträgen über Desinformation. In Serbien wurde sie in einer Partnerbibliothek in Kragujevac gezeigt. Die Ausstellung bleibt noch bis Ende 2025 verfügbar, zukünftige Projekte sind in Planung.

Bettina Wenzel ist Leiterin des Bereichs Information der Region Europa I.



UNGARISCH-DEUTSCHE THEATERKOPRODUKTION

Wie verhalten wir uns unter zunehmend illiberalen Bedingungen? Wie fördern wir Widerstandsfähigkeit gegen nationalistische Ideologien? Wie gestalten wir künftig eine lebendige europäische Kulturlandschaft, die von Dialog und künstlerischer Zusammenarbeit geprägt ist? Diese Fragen untersucht die Koproduktion zwischen dem Örkény Theater Budapest und dem Theaterhaus Jena, gefördert vom Internationalen Koproduktionsfonds (IKF) des Goethe-Instituts. Der Fokus liegt vor allem darauf, Theaterstrukturen zu demokratisieren und neue Kooperationsmodelle über Sprachbarrieren und nationale Grenzen hinweg zu erproben.

Dabei wird nach einer organischen Weiterentwicklung eines (Stadt-)Theatermodells gesucht, das sowohl der globalisierten Gegenwart als auch der gesellschaftlichen Verantwortung für das Kulturleben der Stadt Rechnung trägt. Zugleich tritt das Projekt der sich zuspitzenden politischen Lage an beiden Standorten entschieden entgegen: Die Romanstoffe, die den Theaterstücken zugrunde liegen, thematisieren Identität und gesellschaftliche Spannungen. „Oft sterben wir nicht“ von Andrea Tompa beleuchtet die Position von Theaterkünstler*innen in einem autoritären System. In László Krasznahorkais „Herrscht 07769“ stehen der Rechtsruck und Rechtsextremismus in der ostdeutschen Provinz im Fokus. Die gemeinsame dramaturgische Bearbeitung zeigt Parallelen zwischen den Werken auf. Beide Produktionen experimentieren mit Bühnensprache, um historische und aktuelle Herausforderungen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Die Premieren und Gastspiele fanden im Frühjahr 2025 in Budapest und Jena statt. ●

Miriam Bruns ist Institutsleiterin des Goethe-Instituts in Budapest.



Mária Szaplonczay und Florian Thongsap Welsch im Theaterstück „Oft sterben wir nicht“. Die Inszenierung beruht auf dem Roman von Andrea Tompa und erzählt eine komplexe Geschichte über Identität und Vergangenheitsbewältigung. Die Bühnenbearbeitung stammt von der Regisseurin Ildikó Gáspár.



„Fakeless“ ist eine internationale Ausstellung des ukrainischen Kollektivs „Kunst“ in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut. Sie fördert Medienkompetenz und digitale Souveränität, um in Zeiten wachsender illiberaler Kräfte und eingeschränkter Medienlandschaft Demokratie, Pluralismus und Diversität zu bewahren.

„In einer Zeit, in der die Demokratie weltweit unter Druck gerät, ist es umso mehr unsere Aufgabe, als Goethe-Institut für unsere Vision einer offenen Gesellschaft aktiv einzutreten. Dafür setzen wir uns mit vielfältigen Programmen ein, beispielsweise zur Förderung von Medienkompetenz. Der bewusste Umgang mit Informationen und das Erkennen von Fehlmeldungen ist eine generationsübergreifende Herausforderung, der wir uns gemeinsam stellen.“

Gesche Joost, Präsidentin des Goethe-Instituts, bei der Jahrespressekonferenz des Goethe-Instituts im Dezember 2024.

GRENZENLOS KREATIV

Mit „Culture Moves Europe“ setzt das Goethe-Institut das größte Programm der Europäischen Union für kulturelle Mobilität um. Seit 2022 wurden über 7.000 Kunst- und Kulturschaffende aus 40 Ländern gefördert. Die internationale Vernetzung schafft eine höhere Sichtbarkeit für das künstlerische Schaffen der Teilnehmenden und stärkt gleichzeitig den gesellschaftlichen Austausch und Zusammenhalt in Europa.



links: Die Performance „about:blank“ von Manuela V. Colacicco und Giacomo Graziosi untersucht die Fluidität von Identitäten im Spannungsfeld von Projektion und Reflexion.

rechts: Die koreanische Künstlerin Hye Young Sin präsentiert ihre visuelle Klanginstallation „Trashes“ bei der Jubiläumsfeier in Brüssel.



Am Abend des 3. April 2025 wurde im Königlichen Flämischen Theater in Brüssel das dreijährige Bestehen von „Culture Moves Europe“ gefeiert. Auf drei Etagen des Hauses zeigten geförderte Künstler*innen aus verschiedenen Ländern Europas eindrücklich, wofür das Programm steht: Kultur, die durch Austausch wächst und weitergegeben wird.

Zu erleben waren Performances, eine Klanginstallation, ein Tanzstück, kuratierte Speisen und ein DJ-Set. Ergänzt wurde das Programm durch kurze Talks und Präsentationen. Unter den Gästen waren neben Generalsekretär Johannes Ebert auch Vertreter*innen der EU-Kommission, der polnischen Ratspräsidentschaft, zahlreicher Partnerinstitutionen sowie Akteur*innen der Brüsseler Kulturszene.

STÄRKUNG DURCH AUSTAUSCH

Johannes Ebert hob die Bedeutung kultureller Mobilität vor dem Hintergrund aktueller globaler Herausforderungen hervor. In einer Zeit geopolitischer Spannungen, gesellschaftlicher Polarisierung und wachsender Einschränkungen künstlerischer Freiheiten brauche es gezielte Programme, die Austausch ermöglichen, Zusammenarbeit stärken und kulturelle Perspektiven sichtbar machen.

Auch Marie Le Sourd, Generalsekretärin des Netzwerks On the Move, sieht das Programm als richtungsweisend: „Culture Moves Europe ist eines der wenigen Programme, das systematisch Themen wie Behinderung, Elternschaft, ökologische Nachhaltigkeit und die Einbindung von Randregionen berücksichtigt.“ Damit hat sich „Culture Moves Europe“ zunehmend zu einem Referenzprojekt für inklusive, nachhaltige und zukunftsähnliche Mobilitätsförderung im europäischen Kultursektor entwickelt.

ZUGANG UND VIELFALT

Seit 2022 bietet „Culture Moves Europe“ Kunst- und Kulturschaffenden die Möglichkeit zu internationalen Arbeitsaufenthalten, Residenzen und Austauschprojekten. Das Programm wird vom Goethe-Institut im Auftrag der Europäischen Kommission umgesetzt und in der ersten Projektphase durch das Programm „Creative Europe“ mit 21 Millionen Euro gefördert.

Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und ein gerechter Zugang sind zentrale Prinzipien von „Culture Moves Europe“. Über die Hälfte der Geförderten entschied sich dank gezielter Anreize für eine umweltfreundliche Anreise. Wer zusätzliche Unterstützung benötigte aufgrund von Behinderungen, familiären Betreuungspflichten oder hohen Visakosten, erhielt weitere Zuschüsse. Gleichzeitig wurde gezielt in Regionen geworben, die bislang wenig vertreten waren: Workshops zum Bewerbungsprozess in den jeweiligen Landessprachen führten unter anderem in Tunesien, Georgien oder Serbien zu spürbar mehr Bewerbungen.

LANGFRISTIGE WIRKUNG

Natalia Kempa-Paplińska, Vertreterin der polnischen EU-Ratspräsidentschaft, betonte: „Die Mobilität von Künstler*innen ist ein berufliches Sprungbrett. Es gibt klare Belege dafür, dass sie eine entscheidende Rolle in der Laufbahn von Kunstschaften spielt.“ Auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigen das: Ein Großteil gab an, dass ihre Projekte ohne die Förderung nicht möglich gewesen wären. Fast alle würden eine Bewerbung weiterempfehlen.

Auf dieser positiven Resonanz baut das Programm weiter auf. Die zweite Phase von „Culture Moves Europe“ soll voraussichtlich im Sommer 2025 starten. Auch künftig soll es aufstrebenden Kunst- und Kulturschaffenden ermöglichen, internationale Kontakte zu knüpfen, gemeinsam zu arbeiten und neue Perspektiven zu entwickeln.●



Georg Milz ist Referent im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



ZWISCHEN ZAUBER UND ZWEIFEL

Es war einmal ein Wanderer, der in einem abgelegenen Wald einen ihm unbekannten Pilz entdeckte. Unsicher, ob er essbar sei, fragte er eine künstliche Intelligenz um Rat. „Unbedenklich“, sprach die Stimme, also kostete er von dem Pilz. Doch kaum hatte er den Bissen hinuntergeschluckt, spürte er, wie sich das Gift in seinen Adern ausbreitete. Nach seinem Tod erhob sich sein Geist, voller Zorn und Verlangen nach Gerechtigkeit – und er suchte die KI, die ihm das Leben genommen hatte, um sie zur Rechenschaft zu ziehen.



Der Kurzfilm „KI vs.“ von Han Lu ist Teil der weltweiten Auseinandersetzung des Goethe-Instituts mit künstlicher Intelligenz. Ebenso wie der Workshop „AI Magic!“, der Jugendliche für die kreative Nutzung von KI sensibilisiert, macht er deutlich, auf welch unterschiedliche Weise man sich diesem Thema nähern kann. Auch das Goethe-Institut befasst sich mit den Chancen und Herausforderungen, die eine verstärkte Anwendung von KI mit sich bringt.

DIE VISION EINER KAFKAESKEN ZUKUNFT

Han Lu thematisiert in ihrem Film die weitreichenden Konsequenzen von KI-generierten falschen Informationen. Beim KI-Online-Kurzfilmwettbewerb „Die Zukunft der Freiheit im Zeitalter der KI“ des Goethe-Instituts China wurde sie dafür mit dem Preis für die „Beste künstlerische Innovation“ ausgezeichnet.

Ihre Inspiration zu dem Kurzfilm beruht auf einem wahren Vorfall. „Jemand hat eine KI-App zur Pilzbestimmung benutzt, aber die App hat versagt und die Person hat daraufhin einen giftigen Pilz gegessen“, sagt Han Lu. „Da habe ich mich gefragt: Können wir KI-Apps wirklich vertrauen? Anstatt diese Geschichte auf eine realistische Art zu präsentieren, wollte ich sie durch eine Fantasy-Perspektive erforschen. Deshalb habe ich einen Geist erschaffen. Die KI hat hier eine fast magische, gottgleiche Macht – ich finde, das gibt der Geschichte eine ironische Wendung.“

Um den Dialog echt wirken zu lassen, versetzte sie sich selbst in die Rolle des Geistes und stellte der KI eine Reihe von Fragen. Auch die Dialoge in ihrem Film wurden mit KI erstellt – doch in ihren Ohren klangen die meisten KI-Stimmen sehr emotionslos. Also sprach sie die Dialoge selbst ein, um die Tonlage beizubehalten, und verwandelte sie schließlich mit einer KI in eine männliche Stimme.

Mit ihrem Film will Han Lu das Publikum anregen, sich mit dem Thema KI differenziert auseinanderzusetzen – gerade in einer Zeit, in der sie immer mehr in den Alltag integriert wird, ob in Krankenhäusern oder Schulen. „KI-Tools sind sehr mächtig, aber können sie auch Verantwortung für ihre Fehler übernehmen? Das ist die große Frage bei jeder neuen Technologie: Erleichtert sie unser Leben – oder schafft sie neue Probleme?“

WO KI WIE MAGIE WIRKT

Auf manche mag KI wie Magie wirken, weil sie komplexe Aufgaben scheinbar mühelos löst. Wer versteht, dass dahinter Datensätze und Algorithmen stecken, kann KI verantwortungsvoll einsetzen und kreativ nutzen. Mit dem Workshop „AI Magic!“ hat das Goethe-Institut Jugendliche in der Region Nordafrika/Nahost für eine Zukunft fit gemacht, in der KI zunehmend Einfluss auf unsere Gesellschaft nimmt. Die jungen Leute entwickelten mithilfe von KI kreative Lösungen für Nachhaltigkeitsfragen wie Abfallmanagement oder den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Itamar Friedman aus Tel Aviv, ein 12-jähriger Teilnehmer am Workshop, fand den Input zu „Deepfakes“ am spannendsten: „Da macht die KI jedes Mal ein neues Bild von einer Person, die gar nicht existiert“, sagt er. „Ich war überrascht, wie schwer es manchmal ist, das zu erkennen. Manchmal bemerkt man kleine Fehler, aber oft sieht es total echt aus.“

Durch „AI Magic!“ versteht er jetzt besser, wie man KI anwenden kann – sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. „Man kann damit viel erschaffen, aber es kann auch gefährlich sein, weil man Macht erhält“, sagt Itamar. „Je nachdem, wer KI benutzt, kann

sie für gute oder schlechte Dinge einsetzen. Ich versuche jetzt immer daran zu denken, wenn ich KI-generierte Sachen sehe.“

DAS GOETHE-INSTITUT UND KI

Das Goethe-Institut setzt sich mit seinen Kultur- und Bildungsprogrammen für eine diskriminierungsfreie und gemeinwohlorientierte KI ein und betrachtet die Entwicklung aus einer kritischen, kulturellen Perspektive. Besonders in den Bereichen Sprache, Kultur und Information eröffnen KI-gestützte Lösungen spannende Möglichkeiten. Ein zentraler Fokus liegt darauf, Menschen den kompetenten Umgang mit KI zu vermitteln. Dafür nutzt das Goethe-Institut nicht nur bestehende KI-Tools, sondern entwickelt auch eigene innovative Anwendungen.

Gerade im Sprachunterricht revolutioniert künstliche Intelligenz die Lernmöglichkeiten: So profitieren beispielsweise Sprachkursteilnehmer*innen schon seit einiger Zeit von einem KI-Konversationsassistenten, der es ermöglicht, Alltagsgespräche frei mündlich und in Schrift zu üben. Lehrkräfte unterstützt die KI bei der Korrektur von Hausaufgaben.

Darüber hinaus entwickelt das Goethe-Institut Chatbots, mit denen Nutzer*innen demnächst mit goethe.de interagieren und sich Angebote, wie etwa Lehrmaterialien, individuell zusammenstellen können. Alle Mitarbeiter*innen weltweit haben außerdem Zugang zu einem KI-Assistenten und werden regelmäßig geschult, wie sie ihren Alltag mithilfe von KI-Werkzeugen besser meistern können.

Diese Entwicklungen zeigen: KI hilft dabei, innovative Lösungen umzusetzen. Potenzielle Risiken und Gefahren sollten dabei im Blick behalten werden. So gewinnt auch Han Lu der KI etwas Positives ab und sieht sie nicht als Bedrohung ihrer künstlerischen Freiheit.

„Obwohl mein Film KI kritisch hinterfragt, sehe ich sie in meiner eigenen Arbeit eher als kreative Unterstützung“, erklärt sie. „Ich habe keine Ausbildung in Animation, aber mit KI kann ich jetzt selbst Animationen erschaffen. Das macht den Prozess schneller und zugänglicher. Ich liebe es, Fantasy-Elemente in meine Geschichten einzubauen, aber im traditionellen Filmbereich bedeutet das oft hohe Produktionskosten. Durch KI sind Speialeffekte viel erschwinglicher und leichter umsetzbar.“

Trotzdem, so fügt sie hinzu, fehle ihr manchmal der kreative Prozess des traditionellen Filmmachens – vor allem die Zusammenarbeit mit anderen am Set: „Das Arbeiten mit KI kann ziemlich isolierend sein. Und obwohl KI unglaublich viel kann, fehlt ihr oft die Tiefe und die Nuancen, die ich in meinen Geschichten so wichtig finde.“ ●



Emrike Knoche ist Volontärin im Stabsbereich Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



links: Der Kurzfilm „KI vs.“ von Han Lu erzählt die Geschichte eines Geistes, der nach dem versehentlichen Verzehr eines giftigen Pilzes stirbt und daraufhin von einer KI Gerechtigkeit einfordert. Die Preisverleihung des KI-Kurzfilmwettbewerbs „Freiheit in Zeiten der KI“ fand im August 2024 im Goethe-Institut China statt.

UNTERWEGS IM GOETHEVRSUM

Das GoetheVRsum ist eine virtuelle 3D-Umgebung. Ähnlich wie bei einem Multiplayer-Spiel bewegt man sich dort mit einem personalisierten Avatar, trifft auf andere Menschen und geht auf Entdeckungstour in verschiedene Räume, in denen neue Formate im Bereich Kultur, Sprache, Bildung und Kreativität ausprobiert werden können. Das Team hinter dem GoetheVRsum aus dem Bereich Bildung und Diskurse in der Zentrale des Goethe-Instituts nimmt uns mit auf die Reise.



Mitarbeiter*innen versammelten sich mithilfe ihrer Avatare zum Launch des GoetheVRsum, der im Rahmen des Perpetual Beta Festivals 2025 stattfand – einem Forum für den Austausch über die digitale Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf den internationalen Kultauraustausch.

Wie kann man sich das GoetheVRsum konkret vorstellen?

Das GoetheVRsum ist wie ein Computerspiel. Man trifft beispielsweise auf Personen, die auch gerade auf dem Weg zu einem Künstler*innengespräch im Café sind, aus einem Sprachkurs im Breakout-Raum kommen oder einer Podiumsdiskussion auf der Bühne folgen. Unsere „Bibliothek der Dinge“ unterstützt mit einer großen Auswahl an virtuellen Objekten wie Whiteboards, Notizzetteln oder 3D-Grafiken, die sich spontan in die Umgebung setzen und im Raum bewegen lassen. So kann man schnell Sachverhalte veranschaulichen, Videos und Präsentationen teilen, gemeinsam etwas gestalten oder auch eine Discokugel aufhängen und eine Party feiern.

Warum braucht das Goethe-Institut eine eigene virtuelle 3D-Umgebung? Wer soll erreicht werden, wer kann sie nutzen?

Das GoetheVRsum wurde aufgrund des großen Interesses an virtuellen Welten von verschiedenen Goethe-Instituten und der Zentrale initiiert. Diese neue digitale Welt soll so zugänglich und datensicher wie möglich sein und gleichzeitig den Anforderungen unserer Kultur- und Bildungsprogramme gerecht werden. Das GoetheVRsum ist als eine „Goethe-Umgebung“ zu verstehen, die internationalen Kultauraustausch jenseits physischer Grenzen ermöglicht. Unter den ersten Nutzer*innen waren unsere Kolleg*innen des Goethe-Instituts Sudan. Sie haben im GoetheVRsum einen Workshop für bedrohte Künstler*innen und Kulturschaffende der Region organisiert, die aufgrund der geopolitischen Situation nicht persönlich zusammenkommen können.

„Doggo hörte auf einmal nicht mehr auf zu sprechen! Das passiert manchmal immer noch – wenn ihr neugierig seid, probiert es aus.“

Einige Bereiche im GoetheVRsum sind inspiriert von den experimentellen Ansätzen des Bauhauses. Könnt ihr uns mehr zu Gestaltung und Design der virtuellen Welt erzählen?

Eine zentrale Inspiration in der Konzeptionsphase des GoetheVRsums war das international anerkannte Bauhaus, dessen avantgardistischer Ansatz gut zum Projekt passt. Das „Studio für unendliche Möglichkeiten“ entwarf das Design und ließ sich von drei Bauhaus-Künstler*innen inspirieren, nämlich Gunta Stölzl, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer. Ein weiterer Vorteil des Bauhaus-Stils sind die geometrischen Formen, die sich relativ leicht und effizient in 3D-Modelle umsetzen lassen. Dadurch bleibt das GoetheVRsum auch bei einer schwachen Internetverbindung gut zugänglich.

Gab es etwas Unvorhergesehenes, das im GoetheVRsum passiert ist, oder eine technische Panne, die euch zum Lachen gebracht hat?

Einer der lustigsten Momente in diesem Prozess war, als das Training mit Doggo, dem KI-Assistenten des GoetheVRsums, begann. Diese KI-gestützte Funktion von „Engage“ bedurfte vieler Trainingsrunden, und am Ende, als Doggo schon über ein recht umfangreiches Wissen verfügte, ergab sich eine weitere interessante Herausforderung: Doggo hörte auf einmal nicht mehr auf zu sprechen! Das passiert manchmal immer noch – wenn ihr neugierig seid, probiert es aus.

Wie schafft ihr es, Kolleg*innen oder allgemein Menschen, die die Technik eher als eine Hürde sehen, für das GoetheVRsum zu begeistern?

Am besten, indem wir es gemeinsam erleben. Wir laden Kolleg*innen und externe Partner*innen zu geführten Touren ein, um das GoetheVRsum ganz entspannt kennenzulernen. Es macht einfach mehr Spaß, die virtuelle Welt in der Gruppe zu erkunden, und genau das wollen wir vermitteln. Gaming-Erfahrung oder technisches Know-how sind nicht nötig, um sich im GoetheVRsum zurechtzufinden. Unser Maskottchen Doggo nimmt alle Besucher*innen an die Hand, begleitet sie bei den ersten Schritten und beantwortet Fragen. Im Onboarding-Raum gibt es erste Orientierungshilfen. Wer tiefer einsteigen möchte, kann sich in unserem Handbuch mit Funktionalitäten vertraut machen. Wer sogar selbst Veranstaltungen im GoetheVRsum organisieren will,

kann sich so das nötige Wissen aneignen, um als Gastgeber*in aufzutreten.

Zu guter Letzt ein Blick in die Zukunft: Wie geht es weiter?

Menschen aus aller Welt kommen im GoetheVRsum zusammen, um voneinander und miteinander zu lernen, sich zu begegnen und zu vernetzen – ganz ortsunabhängig. Sie können sich treffen, ohne dass physische Grenzen, Reiseeinschränkungen oder finanzielle Mittel einen Hinderungsgrund darstellen. Wir wollen diese neue Technologie weiter ausprobieren und ihre Möglichkeiten kreativ ausschöpfen. Zusätzlich zu den Führungen haben wir 2025 bereits viel vor: eine Reihe von Workshops zum Thema KI für junge Leute, den Austausch zwischen Künstler*innen im Exil, eine immersive Lesung, ein Projekt mit weiblichen Gamern, eine externe Eröffnung in Zusammenarbeit mit einem Festival und vieles mehr.●



Die Fragen stellte Katrin Figge, stellvertretende Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



DIE KRAFT DER KULTUR

Vielstimmigkeit erzeugen, Netzwerke schaffen, Brücken bauen: 2024 ging die Goethe-Medaille an die literarische Übersetzerin und Dolmetscherin Claudia Cabrera aus Mexiko, die Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin Iskra Geshoska aus Nordmazedonien und an Carmen Romero Quero, die Gründerin und Leiterin des chilenischen Theaterfestivals „Teatro a Mil“.



links: Die Preisträgerinnen der Goethe-Medaille 2024 nach der Verleihung: Iskra Geshoska (Nordmazedonien), Carmen Romero Quero (Chile) und Claudia Cabrera (Mexiko) zusammen mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt Katja Keul, Oberbürgermeister der Stadt Weimar Peter Kleine, Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, Prof. Dr. Carola Lenz, damalige Präsidentin des Goethe-Instituts, Rainer Pollack, Kaufmännischer Direktor des Goethe-Instituts.



„Ich glaube an die Politik des Teilens und Sorgens in einer organischen Gemeinschaft, die durch kritische Selbstbetrachtung Räume der ständigen Emanzipation eröffnet. Gesellschaftliche Dynamiken können nur dann förderlich und offen sein, wenn sie einen freien Austausch zwischen couragierten Individuen erlauben, denen es gelingt, sich über den gemeinsamen Aufbau solider und lebendiger Plattformen der Solidarität ihre Autonomie zu bewahren.“ Iskra Geshoska

Kulturarbeit schafft Vertrauen, stärkt freiheitliche Werte und kreiert Freiräume für Dialoge. Auch die Preisträgerinnen der Goethe-Medaille 2024 Claudia Cabrera, Iskra Geshoska und Carmen Romero Quero haben sich in den vergangenen Jahren eindrucksvoll dafür eingesetzt.

„Alle drei wirken mit leisen Tönen, aber auch durchaus mit lauter Einmischung in ihren eigenen Gesellschaften und weit darüber hinaus“, betonte Carola Lenz, ehemalige Präsidentin des Goethe-Instituts, in ihrer Rede beim Festakt zur Verleihung der Goethe-Medaille am 28. August 2024 in Weimar. „Sie schaffen Schutzzäume und widerständige Netzwerke, ermöglichen Utopien des freien Miteinanders und der Grenzüberschreitung und vermitteln Mut und Kraft durch die Schönheit der Kunst.“

In ihrer Laudatio auf Claudia Cabrera wies die Schriftstellerin Olga Grjasnowa auf die Vielschichtigkeit der Arbeit der Preisträgerin aus Mexiko hin: „Der Beruf der Literaturübersetzerin ist ... ein Beruf, der ein außerordentliches Können verlangt, nicht nur die Kenntnis beider Sprachen, beider Kulturen, Länder, sondern auch noch die magische Fähigkeit, ein literarisches Werk mit all seinen Eigenheiten in eine andere Sprache und einen anderen Kulturrbaum nachzudichten und dabei dem Originaltext möglichst treu zu bleiben.“

Claudia Cabrera ist eine preisgekrönte literarische Übersetzerin und Dolmetscherin. Sie studierte unter anderem Hispanische Literatur und Romanische und Deutsche Philologie in Mexiko-Stadt und Göttingen. In den 1990er-Jahren begann sie literarische Werke zu übersetzen. Ihr jüngstes Projekt ist die Neuübersetzung des Exilwerks von Anna Seghers, die in den 1940er-Jahren in Mexiko lebte. Claudia Cabrera ist Gründungsmitglied und Präsidentin des mexikanischen Verbandes der Literaturübersetzer*innen „Asociación Mexicana de Traductores Literarios – Ametli“.

Der Philosoph Boris Buden ehrte Iskra Geshoska, indem er die vielen Herausforderungen für unabhängige Kulturarbeit ansprach, mit der die Preisträgerin in Nordmazedonien konfrontiert ist: „Wie macht man Kunst in einer sich ständig auflösenden Kultursphäre? ... Wie bewahrt man dabei seine moralische und intellektuelle Integrität? ... Iskra hat es geschafft, auch dann noch aufrecht zu gehen, als ihr der Boden unter den Füßen weggezogen wurde.“

Iskra Geshoska ist Kunsthistorikerin, Festivalorganisatorin und Leiterin der NGO Kontrapunkt in Nordmazedonien, wo die kulturelle Szene bis 2017 stark von Zensur- und Einschüchterungsmaßnahmen geprägt war. 2001 gründete sie die NGO Kontrapunkt sowie das Kulturzentrum Tocka, um junge Künstler*innen bei ihren Projektvorhaben zu unterstützen und so zu einer selbstbewussten unabhängigen Kulturszene beizutragen. Tocka musste 2010 nach einer politischen Intervention schließen. Seit der Gründung von Kontrapunkt war Iskra Geshoska Mitinitiatorin mehrerer Netzwerke, die sich in der ganzen Region für die Verknüpfung der freien Szene einsetzen.

Die Theaterproduzentin und -intendantin Amelie Deuflhard lobte Carmen Romero Quero für ihr bahnbrechendes Schaffen, ihre Kunstenntnis und ihre „Energie, scheinbar Unmögliches

möglich zu machen. Für die vielen Stadtprojekte, die Theater zu den Menschen bringen und neue Zugänge für Viele zum Theater schaffen!“ Sie fügte hinzu, Carmen Romero Quero sei eine der wenigen Personen, „die das internationale Theater geprägt haben und bis heute prägen.“

Carmen Romero Quero ist Leiterin des Theaterfestivals „Teatro a Mil“, das sie 1994 gründete. Mittlerweile gilt es als das wichtigste spartenübergreifende Theaterfestival Südamerikas. Sie ist ebenso Gründerin und Generaldirektorin der Stiftung Fundación Teatro a Mil, mit der sie maßgeblich zur Internationalisierung der darstellenden Künste in Südamerika und zum kulturellen Austausch zwischen Südamerika und anderen Kontinenten beigetragen hat.●



Katrin Figge ist stellvertretende Leiterin des Stabsbereichs Kommunikation in der Zentrale des Goethe-Instituts in München.



„Über-setzen‘, das schöne deutsche Wort für ‚von einem Ufer zum anderen gelangen‘: Für mich bedeutet das seit knapp 30 Jahren, den ‚Sprachozean‘ zwischen Mexiko und Deutschland tagtäglich mehrmals zu überqueren, mit jedem einzelnen der vielen Worte und Gedanken, die ich von Deutschland nach Mexiko übersetze. Daher möchte ich, in einer Zeit, in der die Spaltung zwischen Menschen, Parteien, Ländern und Kulturen immer größer und die Sprache konstant entwertet und missbraucht wird, an die Wichtigkeit der Sprache als eines unserer kostbarsten Güter der Vermittlung und Versöhnung erinnern.“ Claudia Cabrera



„Ich glaube an die darstellenden Künste. Und ich glaube fest daran, dass Emotionen Menschen wieder zueinanderbringen können. Durch die Kunst finden wir zurück zum Humanen. Deshalb kann unser Aufruf nur lauten: MEHR MENSCHLICHKEIT. Um innezuhalten und durch die Kunst wieder zurückzufinden zu unserer Gegenwart, zur Gemeinschaft, zur Natur und unserem Wesenskern.“ Carmen Romero Quero

Seit 1955 verleiht das Goethe-Institut einmal im Jahr die **Goethe-Medaille** als officielles Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Goethe-Medaille werden Persönlichkeiten aus aller Welt geehrt, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kultauraustausch verdient gemacht haben. Die Goethe-Medaille ist der wichtigste Preis der Auswärtigen Kulturpolitik. Zu den insgesamt weit über dreihundert Preisträger*innen gehören unter anderem: Daniel Barenboim, David Cornwell alias John le Carré, Agnes Heller, Petros Markaris, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Helen Wolff, Juri Andruchowitsch, Irina Scherbakowa, Shirin Neshat, Ariane Mnouchkine, Yoko Tawada, Sofia Gubaidulina, Dogan Akhanli und Princess Marilyn Douala Manga Bell. Ein musikalischer Höhepunkt des Festakts 2024 war die Uraufführung der Komposition „Melos“ von Aaron Dan. Das Musikprogramm wurde kuratiert von Tiago de Oliveira Pinto, UNESCO Chair, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. goethe.de/goethe-medaille

AUSGEZEICHNET: KLAUS-VON-BISMARCK- PREISTRÄGER*INNEN

Der Klaus-von-Bismarck-Preis würdigt jedes Jahr herausragende Mitarbeiter*innen, die sich mit besonderem beruflichem und persönlichem Engagement für die Ziele des Goethe-Instituts einsetzen. Im Jahr 2024 wurde die Auszeichnung an zwei langjährige und engagierte Kolleg*innen aus New Delhi und Kyoto verliehen.



Puneet Kaur ist seit 25 Jahren am Goethe-Institut Max Mueller Bhavan | Indien in New Delhi tätig und hat in dieser Zeit die Bildungskooperation Deutsch nachhaltig geprägt. Mit großem Engagement setzt sie sich dafür ein, den Deutschunterricht in Indien zu stärken. Sie ist Initiatorin zahlreicher Projekte, Ideengeberin sowie Präsidentin des indischen Deutschlehrer*innenverbands (InDaF) und Vorstandsmitglied des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbands (IDV). Als vor einigen Jahren der Fremdsprachenunterricht aus dem Curriculum der öffentlichen Schulen in Indien gestrichen werden sollte, gelang es ihr durch erfolgreiche Lobbyarbeit, das endgültige Aus für Deutsch zu verhindern. Das von ihr ins Leben gerufene Projekt „Deutsch an 1000 Schulen“ betreut heute über 28.000 Schüler*innen, die mehrheitlich aus sozial benachteiligten Schichten stammen. Eine besondere Veranstaltung für diese war „Namaste Deutschland“, bei der etwa 5.000 Teilnehmer*innen aus allen Schulen Nordindiens zusammenkamen.

Der Klaus-von-Bismarck-Preis: Klaus von Bismarck, von 1977 bis 1989 Präsident des Goethe-Instituts, ist der Stifter und Namensgeber dieser Auszeichnung. Seit 1991 ehrt der Vorstand jährlich zwei Mitarbeiter*innen im weltweiten Netzwerk des Goethe-Instituts.



Naoki Ishida bereichert seit über 30 Jahren das westjapanische Goethe-Institut Villa Kamogawa in Kyoto mit Innovationsfreude und Tatkraft. Er trieb die Digitalisierung frühzeitig voran und meistert alle Herausforderungen am Institut – von der technischen Betreuung der trinationalen Konferenz „AIR on air – Residenzhäuser in der Luft“ bis hin zu künstlerischen Projekten. Seinem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. So erinnert er sich zum Beispiel an ein Kunstprojekt mit einer Skulptur an einem öffentlichen Platz: „Die Künstlerin hat den Boden mit Kunststoff bedeckt und die Oberfläche schnörkelhaft bearbeitet. Drei Jahre später kam sie zurück nach Kyoto und wir wollten den Kunststoff wieder vom Boden entfernen. Dazu brauchten wir einen kleinen Presslufthammer. Wir hatten beide keine Ahnung davon. Aber nach ein wenig Recherche haben wir es gemeinsam geschafft. Der Boden ist jetzt wieder sauber und schön.“

MIT DEM GOETHE-INSTITUT UNTERWEGS

Mit dem Goethe-Institut sind jedes Jahr zahlreiche Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Kulturschaffende aus Deutschland in aller Welt unterwegs. Sie vermitteln ein aktuelles Deutschlandbild im Ausland und bekommen neue Impulse für ihre eigene Arbeit.

BILDENDE KUNST

Anna Ehrenstein
Boris Eldagsen
Forensic Architecture/Forensis: Robert Trafford, Dimitra Andritsou, Eyal Weizman
Anna Heringer
Natascha Sadr Haghighian
Anne Duk Hee Jordan
Emeka Ogboh
Pinar Öğrenci
Bonaventure Soh Bejeng Ndikung
Tobias Rehberger
Farkhondeh Shahroudi
Clemens von Wedemeyer

BILDUNG UND DISKURSE

Prof. Dr. Omri Boehm
Prof. Dr. Naika Foroutan
Dr. Navid Kermani
Prof. Dr. Lars-Christian Koch
Charles Landry
Dr. Caroline Lindekamp
Prof. Dr. Bertolt Meyer
Prof. Dr. Susan Neiman
Luisa Neubauer
Dr. Mark Terkessidis
Prof. Dr. Mirjam Wenzel

FILM, FERNSEHEN UND HÖRFUNK

Erol Afsin
Narges Kalhor
Timm Kröger
Sophie Linnenbaum
Helke Misselwitz
Steffi Niederzoll
Aslı Özarslan

LITERATUR UND ÜBERSETZUNGSFÖRDERUNG

Fatma Aydemir
Antje Damm
Jenny Erpenbeck
Durs Grünbein
Judith Hermann
Nicolas Mahler
Barbi Marković
Terézia Mora
Reiner Stach
Deniz Utlu

MUSIK

Aki Takase/Daniel Erdmann
Ensemble Aventure
Ensemble Modern
Ensemble Recherche

Florian Herzog
Kaleidoskop
Stephanie Lottermoser
Magda Mayas
Orchester im Treppenhaus
SALOMEA
Signum Quartett
Trio Catch

SPRACHE
Onyeka Oshionwu
Anke Reiffenstuel
Tscharällö
WOANDERS

THEATER UND TANZ
Dance On Ensemble
Lucy Wilke und Pawet Dudus
Regine Dura und Hans-Werner Kroesinger
Florentina Holzinger
Susanne Kennedy
Barrie Kosky, Berliner Ensemble
Ligia Lewis
Rabieh Mroué
Münchner Kammerspiele
Ceren Oran
Rimini Protokoll
Schaubühne Berlin
Richard Siegal
Zufit Simon
Theater Thikwa
The Chicks
Joana Tischkau

IM BLITZLICHT

Begegnungen zwischen Menschen schaffen Vertrauen. Sie ermöglichen es, gegenseitiges Verständnis und Respekt zu schaffen. Auch im vergangenen Jahr konnten die Goethe-Institute weltweit verschiedene Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Bildung begrüßen.



1



3



4



5



6



8



9



10



7

25 DAYS
18 FILMS
5 CINEMAS

1 Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** und Ehefrau Elke Büdenbender beim Empfang der Delegation im Komitas-Museum in Jerewan. Die Präsidentin des Goethe-Instituts Gesche Joost (r.) begleitete die Reise nach Armenien und Aserbaidschan.

2 Choreografin **Sasha Waltz** (Mitte) mit Institutsleiterin Irene Bark (links) und Laura Åkerlund, verantwortlich für die Kulturprogramme Theater, Musik, Tanz und Zirkus, beim Frühstück am Goethe-Institut in Helsinki.

3 Die Autorin **Olga Grjasnowa** beim Literaturfestival des Jüdischen Museums São Paulo im Gespräch mit den brasilianischen Autoren Daniel Galera und Antônio Xerxenesky zum Thema „Wie kann man die Welt reparieren?“.

4 Staatsministerin für Kultur und Medien **Claudia Roth** und Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, bei der Eröffnung des Ukraine-Programms auf der Frankfurter Buchmesse.

5 **Deniz Utlu** liest aus „Vaters Meer“: Erstmals durfte das Goethe-Institut für den EU-Literaturpreis nominiieren – und entschied sich für Utlu. Bei der Preisverleihung stellte er seinen Roman in der Landesvertretung Niedersachsen vor.

6 **Lars Eidinger**, Hauptdarsteller im Film „Sterben“ von Matthias Glasner, gibt im Goethe-Institut in Athen Interviews. Der Film wurde im Rahmen des 30. Internationalen Filmfestivals Athen gezeigt.

7 **Wim Wenders** bei seiner Indienreise: In New Delhi präsentierte er die „Retrospektive Wim Wenders – King of the Road“, organisiert von der Film Heritage Foundation und dem Goethe-Institut.

8 Zum Abschluss seiner Chinareise besuchte Bundeskanzler **Olaf Scholz** das Goethe-Institut Peking, wo er sich mit Kulturschaffenden und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft über ihre Arbeit und Herausforderungen austauschte.

9 Der ehemalige Fußballspieler **Thomas Hitzlsperger** besuchte im Rahmen seiner Botschaftertätigkeit zur Europameisterschaft 2024 das Goethe-Institut in London. Bei einem Workshop zum Thema „Deutsch und Fußball“ tauscht er sich mit Schüler*innen aus.

10 Autorin **Jenny Erpenbeck** mit ihrem US-Verleger Declan Spring am Goethe-Institut New York anlässlich der Übersetzung ihres Romans „Kairos“ ins Englische.

DEUTSCHLAND



12
Institute



60.623
Sprachkurseinnahmen



134.231
Prüfungsteilnahmen



109
Kulturveranstaltungen



3.699.126
Visits Länderportale



Imke Mohr leitet die Region Deutschland seit Juli 2024. Zuvor war sie Leiterin Sprache mit regionalem Fachauftrag in Deutschland.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Menschen, die in die Institute in Deutschland kommen, sind besorgt über die politische Unsicherheit und Unruhe in den europäischen Gesellschaften. Auch die Frage, wohin sich angesichts der Entwicklungen im Bereich KI das Deutsch- bzw. Fremdsprachenlernen bewegt, ist essenziell für Mitarbeitende und Sprachkursteilnehmende.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

2024 startete die regionale Kundenservice-Einheit ihre Arbeit für die zwölf Institute in Deutschland. Ziel dieses virtuell arbeitenden Service ist eine bessere Erreichbarkeit für die immer anspruchsvoller werdenden Kund*innen und eine Entlastung der Kundenmanager*innen durch die Standardisierung und Digitalisierung von Prozessen. Eine umfassende Evaluation ihrer Arbeit wird 2025 zeigen, wie weit dieses ambitionierte Unterfangen gediehen ist.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Fachkräfte aus dem Ausland anzusprechen und gute Bedingungen für das Ankommen in Deutschland und zum Deutschlernen zu schaffen, bleibt ein wichtiges Ziel. Die Erfahrungen von 2024 zeigen, dass dies nicht immer einfach ist: Kooperationen mit Unternehmen zu schließen und Qualifizierungsprogramme zuzuschneiden ist sehr aufwendig, viele berufstätige Fachkräfte lernen Deutsch unter erschwerten Bedingungen. Mit Firmen und Unternehmen muss es zum Austausch darüber kommen, wie eine erfolgreiche Integration gelingen kann.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Vom 15. bis 22. Juli 2024 nahmen 107 Jugendliche an der „Internationalen Deutscholympiade“ teil, die unter dem Motto „Wissen schaffen, Zukunft machen“ stattfand. 2024 setzte das Team der Zentrale und des Goethe-Instituts in Göttingen diesen Wettbewerb in Kooperation mit dem Forum Wissen um. Eine tolle Veranstaltung in der Stadt im Herzen Deutschlands, die „Wissen schafft“. Nach zwei Jahren in einer begrenzten Zwischenunterkunft präsentierte sich das Goethe-Institut in Frankfurt seit dem 28. August 2024 in seinen neuen Räumen in der Nähe der Konstablerwache. Gemeinsam stießen die Mitarbeiter*innen, Bürgermeisterin Eskandari-Grünberg, der Kaufmännische Direktor Rainer Pollack sowie zahlreiche Freund*innen und Förderer des Instituts bei der Eröffnungsfeier auf den Neuanfang an. In bester Lage kann das Goethe-Institut in Frankfurt nun wieder als zentrale Drehscheibe zur Qualifizierung internationaler Fachkräfte wirken.

Was ist für 2025/2026 geplant?

In der Region Deutschland ist der Arbeitsbereich Kulturelle Bildung institutsübergreifend aktiv in den Themenfeldern Antisemitismusbekämpfung und Islamdialog. Trotz schwieriger Haushaltslage und Mittelkürzungen werden auch 2025 weitere Projekte gegen menschenfeindliche Ideologien sowie für gesellschaftlichen Zusammenhalt umgesetzt. So kommt es im Miteinander an den Instituten, die von Menschen aus vielen Ländern besucht werden, mitunter aufgrund der globalen Krisen auch zu konfliktierenden Ansichten und Wahrnehmungen. Um den Umgang mit solchen Begegnungen und einen konspektiven Austausch zu fördern, sind Maßnahmen zur Förderung eines friedlichen und respektvollen Miteinanders geplant.



oben: 105 Jugendliche aus 61 Ländern nahmen an der **Internationalen Deutscholympiade 2024** – dem weltweit größten Wettbewerb für Deutschlernende – in Göttingen teil. Im Forum Wissen entdeckten sie in Workshops Sprache, Zukunft und in der „Bibliothek“ mit einem vier Meter hohen Bücherturm die Grenzen von Dokumentation und Wissensgeschichte.

unten: Der Blick in einen **Sprachkurs am neuen Standort des Goethe-Instituts in Frankfurt**. Nach zwei Jahren in einer Zwischenunterkunft konnte das Institut im August 2024 seine neuen Räumlichkeiten im Zentrum der Stadt beziehen.

MITTELOSTEUROPA

9
Institute

11.457
Sprachkursteilnahmen

18.177
Prüfungsteilnahmen

2.132
Kulturveranstaltungen

55.760
Bibliotheksbesuche

1.502.273
Visits Länderportale



Sonja Griegoschewski leitete die Region Mittelosteuropa von 2021 bis 2024. Seit 1.1.2025 sind die Institute dieser Region den neuen Regionen Europa I und Europa II zugeordnet.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Länder in der Mitte Europas tragen weiterhin tiefe Wunden von ihrer ereignisreichen Geschichte und der russische Angriffskrieg in der Ukraine weckt Erinnerungen und Ängste bei ihnen. Während Freiheit für die jüngeren Generationen selbstverständlich ist, tragen diejenigen, die Krieg, Flucht und Vertreibung in der Vergangenheit selbst erlebt haben, noch immer die Unsicherheiten der Diktaturen in sich. Die Wahlergebnisse deuten, ähnlich wie in Deutschland, auf eine steigende Radikalisierung und Polarisierung in der Bevölkerung. Eine gesellschaftliche Spaltung entlang der Trennlinie prorussisch/anti-europäisch zeigt sich unter anderem in Lettland und der Slowakei, wo sich seit dem Regierungswechsel 2023 Kulturproteste zu landesweiten Großdemonstrationen ausgeweitet haben.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Weiterhin leisten die Institute der Region durch europäische Großprojekte Beiträge zu Medienkompetenz („Perspectives: One Europe, Many Stories“), zur Filmbildung für junge Menschen („FilmED“) sowie zu Kunst und Nachhaltigkeit („Cycle Up!“). Durch Sondermittel unterstützt, trägt das zweijährige Projekt „Mit Deutsch durchstarten“ zur erhöhten Attraktivität von Deutsch an Schulen und zur Lehrkräftequalifizierung in den drei baltischen Ländern bei. „Digitales Erinnern: Building Bridges of Remembrance“ ermöglichte den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit zwischen polnischen, tschechischen und deutschen Gedenkstätten. Der Schwerpunkt lag auf Einsatzmöglichkeiten neuer Technologien zum Gedenken an historische Ereignisse und zur Förderung des Dialogs.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

In einer wachsenden Anzahl von Ländern stellen immer strengere Vorgaben und Verbote im Hinblick auf die inhaltliche Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen uns und unsere Partner vor Herausforderungen. Dazu ist insbesondere die freie Szene von abnehmenden Mitteln im Kunst-, Kultur- und Bildungsbereich betroffen. Engagierte Mitarbeiter*innen, Kooperationen und die Akquise von Drittmitteln fangen vieles auf, können den steigenden Anforderungen und Kosten aber kaum gerecht werden.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Zum 100. Todestag von Franz Kafka zeigten zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen, Filme und das Videogame „Playing Kafka“ mit über 100.000 Downloads die ungebrochene Aktualität des deutschsprachigen Prager Autors. Bei der Veranstaltung „FEMINISTISCHES EUROPA“ formulierten junge LGBTQ-Kollektive aus Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei eigene Perspektiven für feministische und queere Praxis. Ihre gewaltfreie und inklusive Sprache wurde als Bereicherung und Inspiration empfunden. Die Stimme der Vernunft und Aufklärung leuchtete dank Mischa Kuballs Lichtinstallation auch in Slowenien, wo der 300. Geburtstag von Immanuel Kant und das 20-jährige Jubiläum des Goethe-Instituts gefeiert wurden.

Was ist das Besondere an der Region?

Die Menschen in Mittelosteuropa, der Drehscheibe zwischen Ost und West, verfügen über wertvolle Erfahrungen und Lehren aus der europäischen Geschichte. Ihre unterschiedlichen Perspektiven und Ansätze sind wichtige Bausteine für den Aufbau eines gemeinsamen Europas.



oben: Abschluss des ersten Zyklus von „Mutual Empathies“ in Vilnius – einem Residenzprogramm des Goethe-Instituts in Vilnius, der Akademie der Künste der Welt Köln und des Rupert Centre for Art. Die Künstlerinnen Vanja Smiljanic (im Bild) und Saroot Supasuthivech präsentierten ihre Projekte, die unsere individuellen emotionalen Reaktionen auf die sich verschärfenden globalen Krisen untersuchen.

unten: Zum 100. Todestag von Franz Kafka lud die „Kafka Edition“ zu einem besonderen Abendessen ein: Serviert wurden im Garten der Kafkárna, einem fast 100 Jahre alten Bildhaueratelier im Prager Stadtteil Ořechovka, Kafkas vegetarische Lieblingsgerichte – ganz im Zeichen seiner gesunden Lebensweise.

NORDAFRIKA / NAHOST

16
Institute23.283
Sprachkursteilnahmen101.899
Prüfungsteilnahmen1.445
Kulturveranstaltungen135.471
Bibliotheksbesuche2.976.896
Visits Länderportale

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Auch heute sind die Konflikte und Kriege in der Region omnipräsent und hinterlassen brutale Spuren. Dazu kommt eine schwierige wirtschaftliche Lage, die alle Mitarbeiter*innen und Partner*innen privat wie beruflich spüren. Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, die Außenpolitik der USA und ein grundsätzliches Gefühl von immer kleiner werdenden Freiräumen verursachen Angst und Unsicherheit. Die Menschen vor Ort sind müde und erschöpft. Gleichzeitig geben sie die Hoffnung nicht auf, sie engagieren sich und machen weiter. Das ist beeindruckend.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Wir sind begeistert, dass wir mit gleich zwei EU-finanzierten Projekten durchstarten konnten: Das Residenzprogramm „Mishkal“ in Ramallah setzt sich intensiv und aktuell auf neue und besondere Weise mit palästinensischem Kulturerbe auseinander. Bei der Kunst- und Kulturplattform „Halaqat II“ wird es im Austausch zwischen Brüssel und der Region um Gendergerechtigkeit und Care gehen. Mit den „Postcards from Cairo“ und „Postcards from Kampala“ hat das Team des Goethe-Instituts Sudan die „Postcards from Khartoum“ auf eindrucksvolle Weise erweitert und seine transnationale Arbeit mit den verschiedenen Exil-Communities vernetzt, auch in Berlin und im digitalen Raum. „AI Magic!“ hat Jugendliche in Ägypten, Israel, Jordanien und Marokko mit Workshops für die kreativen Möglichkeiten von künstlicher Intelligenz begeistert. Zudem beschäftigen wir uns immer häufiger mit der Zielgruppe Fachkräfte, zum Beispiel im Berufskolleg in Kairo, bei Projekten des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und im Rahmen von größeren Kooperationen mit der GIZ in Marokko, Tunesien und Jordanien – das ist spannend und herausfordernd zugleich.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Wichtig ist vor allem die Frage, was wir eigentlich wem vermitteln. Wenn Zuhören und Aushalten immer schwieriger wird, verschwimmen die Ziele und Grenzen, die bisher klar zu sein schienen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Besonders einprägsam war die dritte Edition des regionalen Tanzprojekts „Un|Controlled Gestures“ im Juni 2024 und das begeisterte Publikum bei den Performances im vollen Saal des Hebbel am Ufer in Berlin. Bei zwei Residenzen in Kairo und Berlin entwickelten sechs Tänzer*innen aus arabischen Ländern ihre eigenen Produktionen, unterstützt von Mentor*innen. Es ging um persönliche, intime Erinnerungen, aber auch um jene, die im kollektiven Gedächtnis eingebrannt sind. Ein Abend voller Hoffnung.

Was ist für 2025/2026 geplant?

Wir planen eine vierte Edition von „Un|Controlled Gestures“ und viele langfristige Begegnungen und Perspektivwechsel. Bereits im Januar 2025 reiste der ägyptische Bildungsminister auf Einladung des Goethe-Instituts drei Tage nach Deutschland. Themen seines Besuchs waren Fachkräftequalifizierung und der Kick-off für 100 deutsch-ägyptische Schulen. Das Goethe-Institut Sudan nutzt das GoetheVRsum, um Künstler*innen aus den verschiedenen Exilgemeinschaften in einem gemeinsamen digitalen Raum zusammenzubringen. Und mit dem regionalen Projekt „Gamechangers“ unterstützen wir junge Frauen, die in die Spieleentwicklung einsteigen möchten.



Lilli Kobler leitet die Region Nordafrika/
Nahost seit September 2023.



oben: Klangräume zum Durchwandern: Bei dem Konzert „Three Rooms Experience“ im Mai im Studio Janaklees in Alexandria erlebte das Publikum mit Trompeter Mohamed Sawwah und anderen Musiker*innen ein Konzert in Bewegung. Die Veranstaltung war Teil der „Wanas Music Sessions“, kuratiert von Ayman Asfour, die Musik an ungewohnte Orte bringt.

unten: Safa Baluchi, Künstlerin aus dem Oman, untersuchte in ihrem Projekt für „Un|Controlled Gestures“ Themen wie Zugehörigkeit und Identität. Inspiriert von ihrer Herkunft aus Belutschistan, verbindet sie traditionelle Bräuche mit modernen Einflüssen und der digitalen Welt. „Un|Controlled Gestures“ ist ein länderübergreifendes Projekt der Goethe-Institute in Nordafrika/Nahost in Zusammenarbeit mit HAU Hebbel am Ufer, in dem Nachwuchschoreografinnen verschiedene Tanzstile erforschen.

NORDAMERIKA



11
Institute



10.307
Sprachkursteilnahmen



21.522
Prüfungsteilnahmen



1.768
Kulturveranstaltungen



9.362
Bibliotheksbesuche



1.261.002
Visits Länderportale



Klaus Krischok leitet die Region Nordamerika seit Februar 2023.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Das Ergebnis der US-Wahl 2024 hat erhebliche Folgen für die amerikanische Innenpolitik und das deutsch-amerikanische Verhältnis. Es wirkt sich auch auf die Nachbarländer Mexiko und Kanada aus. Die Anfang 2025 zu verspürende Radikalität der Veränderungen beeinflusst alle: Migration und Diversität, das Selbstverständnis der Regierung und natürlich wirtschaftliche und sicherheitspolitische Fragen werden kontrovers diskutiert. In Kuba steigt der Unmut über die schlechte Versorgungslage und führt zu Abwanderung, in Zentralamerika beobachten wir teilweise eine sich verschlechternde Menschenrechtssituation.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

In der Reihe „Foreign Correspondent“ diskutierten amerikanische und deutsche Journalist*innen über Bestand und Zukunft der transatlantischen Freundschaft. „Longing Belonging“ thematisierte Aspekte von Migration, Abschiednehmen und Ankommen auch in künstlerischen Formaten. Das Goethe-Institut Mexiko und die Kulturgesellschaften in Zentralamerika engagieren sich erfolgreich im Bereich der Fachkräftegewinnung. Kant und Kafka wurden 2024 an allen Standorten gewürdigt.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

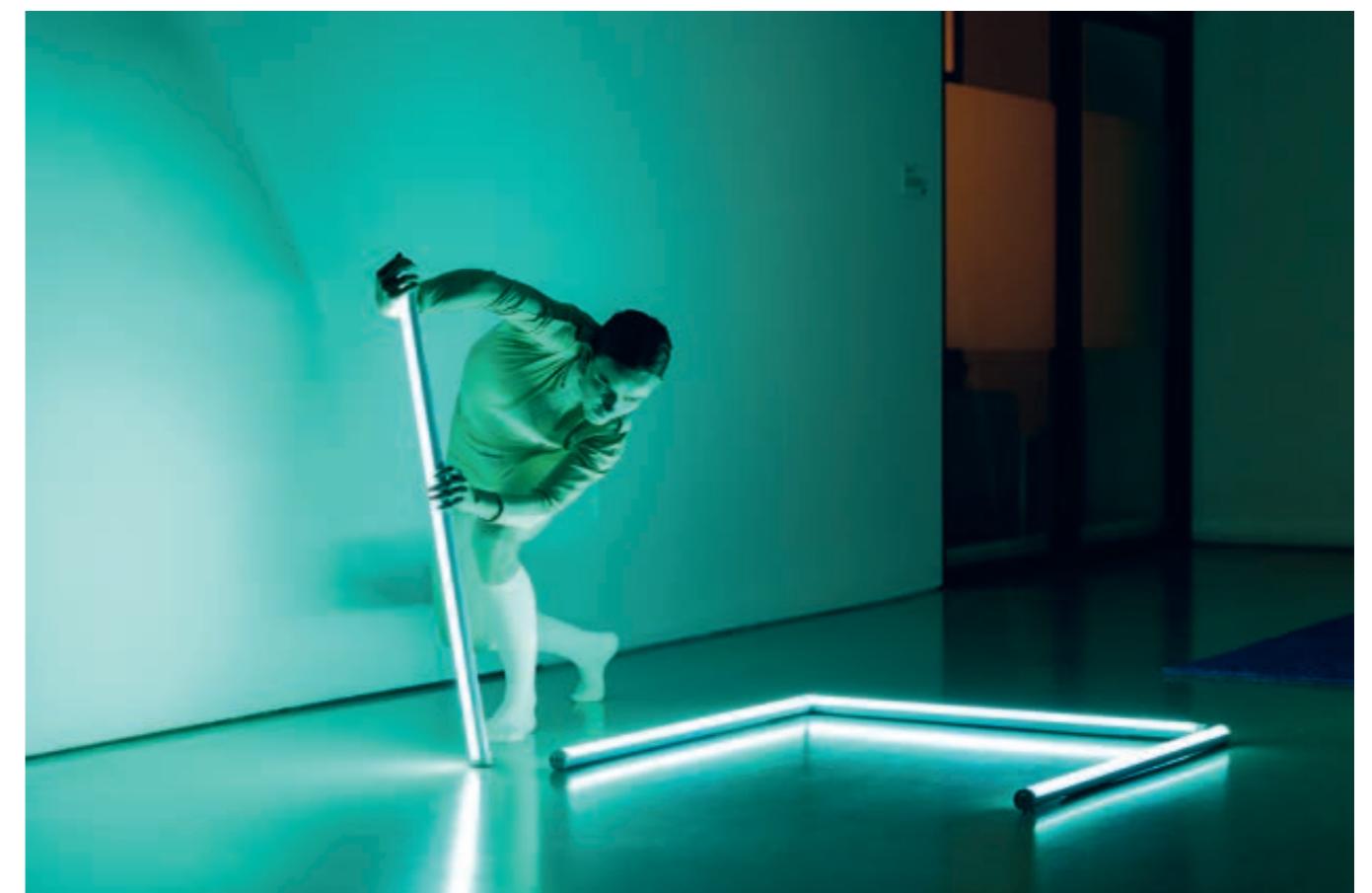
Die politischen Verwerfungen führen aktuell zu einer gesteigerten Relevanz des zivilgesellschaftlichen Dialogs und damit des Goethe-Instituts. Noch ist nicht absehbar, ob diese Verwerfungen negative Auswirkungen auf unsere Austauschprogramme wie das German-American Partnership Program, das Transatlantic Outreach Program oder die Verankerung von Deutsch in den Bildungssystemen haben werden.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die verheerenden Waldbrände in Los Angeles zu Beginn des Jahres haben uns hier sehr bestürzt. Das Thomas Mann Haus und die Villa Aurora – beides historische Orte des Exils, die heute kulturelle Zentren sind – blieben glücklicherweise zum größten Teil unversehrt. Die Region hat große Fortschritte bei der Veränderung und Neuausrichtung unseres Netzwerks gemacht: Die Wiedereröffnung der Institute in Chicago und San Francisco waren Feste, bei denen die große Wertschätzung für unsere Arbeit sehr sichtbar wurde. In Chicago konnten wir zudem unsere Kollegin Rita Grassl Shefa für fünfzig Jahre Tätigkeit am Institut ehren. Die Umstellung auf einen rein digitalen Sprachkursbetrieb war für viele sicher schmerhaft. Ein Jahr nach Beginn erreicht unser „German Online Language Department“ aber erstmals Teilnehmende in allen fünfzig US-Bundesstaaten und in den Weiten Kanadas. Das ist ein großer Erfolg!

Was ist für 2025/2026 geplant?

In New York planen wir einen weiteren Umzug, in Houston die Eröffnung einer Außenstelle des Goethe-Instituts in Chicago. In Mexiko arbeiten wir an einem Residenzprogramm für bedrohte Künstler*innen aus Zentralamerika. Mit unseren Bildungsprogrammen und digitalen Angeboten wollen wir trotz knapper Mittel in allen Ländern verstärkt flächendeckend arbeiten. Wir freuen uns auf die Berliner Schaubühne in Kanada und das Rimini Protokoll in den USA.



oben: Am 24. Oktober feierte das Goethe-Institut in San Francisco die Wiedereröffnung an seinem neuen Standort mit einer Performance von Joy Kammin, choreografiert von Julia Riera. Der Abend im Viertel Yerba Buena bot ein immersives Erlebnis, das Kunst und Technologie vereinte und den interkulturellen Austausch förderte.

unten: Erin Woodbreys „Gardeners for a Geologic Afterlife“ ist eine Installation im Goethe-Institut in Boston, die im Rahmen des Residenzprogramms Studio 170 entstanden ist. Sie spiegelt die Choreografie eines Gartners bei der Vorbereitung auf die Vegetationsperiode wider und verwebt Skulptur und Gartenarbeit zu einer räumlichen Erzählung über einen Garten im Frühling.

NORDWESTEUROPA

 8
Institute

 5.600
Sprachkursteilnahmen

 12.522
Prüfungsteilnahmen

 1.764
Kulturveranstaltungen

 19.885
Bibliotheksbesuche

 856.685
Visits Länderportale



Dr. Katharina von Ruckteschell-Katte leitete die Region Nordwesteuropa von 2018 bis 2024. Seit 1.1.2025 sind die Institute dieser Region der neuen Region Europa II zugeordnet.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Wahlen zum Europäischen Parlament und auf Landesebene veränderten vielerorts die politischen Machtverhältnisse. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit, die Demokratie aktiv zu schützen. Vor dem Hintergrund anhaltender internationaler Krisen und Konflikte prägten Diskussionen um soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz die gesellschaftlichen Debatten. Gleichzeitig nimmt auch in Nordwesteuropa die Verbreitung von Desinformationen zu und untergräbt zunehmend das Vertrauen in Medien und Institutionen.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Die Institute in Dublin, London und Amsterdam initiierten weltweite Residenzen im Rahmen von „Studio Quantum“. Das Programm „Cultural Bridge“ ging in die dritte Runde und förderte 20 deutsch-britische Kulturkooperationen. Das Goethe-Institut in Stockholm und seine Partner setzten sich mit dem Erasmus+-Projekt „Your Language Counts!“ für den herkunftssprachlichen Unterricht als Modell für eine inklusive Schulentwicklung in Europa ein. Die Spracharbeit im Vereinigten Königreich stand ganz im Zeichen von „Gimagine“ und dem medienwirksamen Launch einer besonderen Lektüre für junge Deutschlernende: „Wuschel auf der Erde“, in Szene gesetzt vom „Grüffelo“-Illustrator Axel Scheffler. Zudem war das Goethe-Institut London zusammen mit dem DAAD ein wichtiger Partner beim Projekt „Making the Case for German“ der Deutschen Botschaft. Mit dem Regionalprojekt „Vorzeichen. Wen, was und wie wir lesen“ wurden Kanonisierungsroutinen in der Literatur hinterfragt. Ein weiteres Highlight war „Slow Touring“, bei dem Musiker*innen im Zeichen der Nachhaltigkeit per Zug und Fähre über Goethe-Institute in Westeuropa nach Irland reisten und mit lokalen Künstler*innen kooperierten.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Der Krieg in Nahost stellt für die Kulturarbeit eine erhebliche Belastungsprobe dar und spaltet Meinungen, was weiterhin zu Absagen von Veranstaltungen und Kooperationen führt. Der interne Transformationsprozess bringt für die Region weitreichende Entscheidungen mit sich, die oft mit finanziellen Einschränkungen verbunden sind.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Einer der denkwürdigsten Momente im Jahr 2024 war der Launch des Buches „Wuschel auf der Erde“, dessen charmante Geschichte und Illustrationen junge Deutschlernende begeistern. Die Veranstaltung fand an einer Schule in London in Anwesenheit der englischen Schulministerin statt und wurde von Illustrator Axel Scheffler begleitet.

Was ist für 2025/2026 geplant?

In diesem Jahr freuen wir uns auf die erweiterten Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den hinzu gekommenen europäischen Ländern in der neuen Region Europa II. Der Schwerpunkt soll dabei auf der europäischen Integration und dem Ost-West-Austausch liegen, um den Dialog zu fördern und anhand der Entwicklung gemeinsamer Projekte die kulturelle und soziale Vernetzung innerhalb Europas zu stärken.



oben: Im Rahmen des Projekts „GIMAGINE“, das das Deutschlernen im Vereinigten Königreich fördert, traf die deutsche vegane Food-Bloggerin Maya Leinenbach (FitGreenMind) im März die Gewinner*innen des nachhaltigen Koch- und Deutsch-Wettbewerbs des Goethe-Instituts in London. Gemeinsam mit dem German Fun Club der Channing School und der St. Joseph Catholic Primary School wurden vegane Muffins gebacken.

unten: „Fertile Void“ untersuchte die Synergien zwischen Quantenphysik, Kunst und Kultur. Begleitet von Installationen der Studio Quantum-Residenzkünstler*innen lud die Ausstellung des Goethe-Instituts in Dublin zu einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit der Verbindung von Wissenschaft und Kunst ein.



8

Institute



12.810

Sprachkursteilnahmen



58.864

Prüfungsteilnahmen



1.835

Kulturveranstaltungen



123.317

Bibliotheksbesuche



1.356.337

Visits Länderportale



Dr. Clemens Treter leitet die Region Ostasien seit Herbst 2022. Zuvor war er sechs Jahre für das Goethe-Institut China in Peking tätig. Die Region Ostasien wurde erweitert und nennt sich seit 1.1.2025 Ost- und Zentralasien.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen sind 2024 nicht kleiner geworden. Der Amtsantritt Trumps mit seinen Folgen für die weltweite wirtschaftliche und politische Ordnung, die zwar nur kurz gültige, aber doch völlig unerwartete Erklärung des Kriegsrechts in Südkorea mit dem inzwischen erfolgreichen Impeachment des Präsidenten und die Beteiligung Nordkoreas am Krieg gegen die Ukraine verstärken das Gefühl der Unsicherheit. Die in vielen Ländern eingeschränkten beruflichen Chancen für junge Menschen in den alternden Gesellschaften Ostasiens stellen eine zusätzliche Belastung dar. Das Thema KI ist – spätestens mit dem Erfolg von DeepSeek – in breiten Gesellschaftsschichten angekommen.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Ein echter Erfolg war das „Deutsch-Taiwanische Symposium zum Theater für junges Publikum“ in Taipei, mit dem Akzente für zukünftige Kooperationen gesetzt wurden. Mit dem Duolun Museum in Shanghai organisierte das Goethe-Institut „Reisen in Abwesenheit des Körpers“, eine Ausstellung von Videoarbeiten und Installationen deutscher und chinesischer Künstler*innen, die sich mit Transhumanismus im digitalen Zeitalter und der Manipulation durch Algorithmen beschäftigen. In Peking sorgte der internationale KI-Kurzfilmwettbewerb „Freiheit in Zeiten der KI“ für angeregte Diskussionen. Auf der Asiatischen Germanistentagung in Qingdao ging es in einem vom Goethe-Institut gestalteten Panel um die „KI-Revolution im Klassenzimmer“. In Korea standen Sound-Art und Neue Musik von der Ausstellung „Technical Gardens“ bis zur Kooperation mit dem PAN Music Festival im Fokus. „Nomad Spirit“ war ein EUNIC-Projekt in der Mongolei, bei dem europäische und mongolische Künstler*innen mit ortsspezifischen Kunstwerken in der Wüste Gobi auf die Auswirkungen des Klimawandels durch Versteppung aufmerksam machten.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

In fast allen Ländern der Region sieht man Deutschland mehr und mehr als ein Land mit abnehmender Wirtschafts- und Innovationskraft. Dass China in Deutschland negativ wahrgenommen und entsprechend darüber berichtet wird, ist vor Ort eine große Herausforderung. Das schwindende Vertrauen selbst von Kulturpartnern muss von uns moderiert werden.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die Uraufführung des Generations-Dance-Battles „Dance Me! in China“ von She She Pop, adaptiert vom Ensemble _ao_ao_ing in Shanghai. Die Vorstellungen des Stücks „This is not an embassy“ von Rimini Protokoll am Nationaltheater in Taipei haben das Publikum enorm bewegt – auch in Seoul sorgte das einzige Gastspiel in Asien für Furore. Beim 15. Jubiläum des Goethe-Instituts Ulan Bator sorgte das erste Konzert der preisgekrönten Jazzpianistin Shuteen Erdenebaatar, die in München studiert hat, in der Mongolei für Begeisterung. Last but not least: die überwältigende Reaktion des Publikums auf die Reihe „Ein Jahrhundert des ukrainischen Films“ in Kooperation mit dem Institut français und der Botschaft der Ukraine in Peking.

Was ist für 2025/2026 geplant?

Wir freuen uns auf das regionale Projekt zum Thema Alleinsein. Dafür setzen sich unterschiedliche Künstler*innen mit verschiedenen Aspekten von Einsamkeit auseinander. 2026 werden die Beiträge im Berliner HAU Hebbel am Ufer zusammengeführt. Hier beteiligen sich alle Institute der neu geformten Region Ost- und Zentralasien – eine gute Gelegenheit, die Künstler*innen zu verbinden und mehr über ihre gesellschaftlichen Realitäten und ästhetischen Perspektiven zu lernen.



oben: Im Rahmen des Residenzprojekts „Nomad Spirit“, an dem Künstler*innen aus verschiedenen Ländern teilnahmen, präsentierte Elena Kristofor aus Österreich in der Mongolei ihre Fotografien, die in der offenen, weitläufigen Steppe von Deren Soum entstanden und die dynamische Spannung zwischen Vertikaliät und Horizontalität erforschten.

unten: Im September wurde das Tanzstück „Dance Me! in China“, die chinesische Version von „Dance Me!“ von She She Pop, im Shanghai International Dance Center Theatre aufgeführt. In Zusammenarbeit mit dem chinesischen Ensemble _ao_ao_ing entstand diese Produktion, die auch in Hangzhou im Theater OōEli gezeigt wurde.

OSTEUROPA / ZENTRALASIEN



8

Institute



18.058

Sprachkurseinnahmen



59.493

Prüfungsteilnahmen



2.651

Kulturveranstaltungen



104.618

Bibliotheksbesuche



1.857.149

Visits Länderportale



Dr. Heike Uhlig leitete die Region Osteuropa und Zentralasien von 2019 bis 2024. Seit 1.1.2025 sind die Institute dieser Region den neuen Regionen Europa I, Europa II sowie Ost- und Zentralasien zugeordnet.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Drei Jahre Krieg führen in der Ukraine zu enormer Erschöpfung, auch bei den Partnern aus Kultur und Bildung. Bemerkenswert ist, dass trotz der Fokussierung auf den Krieg lebhafte gesellschaftliche Debatten über Feminismus, Ökologie und Demokratie stattfinden. In allen Ländern des Südkaukasus wächst die Sorge, grundlegende Freiheiten und Rechte der Zivilgesellschaft könnten weiter eingeschränkt werden. Seit November 2024 halten in Georgien die Proteste dagegen an, dass die Regierung sich von der EU abkehrt. Die Hoffnungen auf ein Friedensabkommen zwischen Armenien und Aserbaidschan haben sich bisher nicht erfüllt. In Kasachstan gibt es weiterhin Debatten über das koloniale Erbe der Sowjetunion. Aber auch die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit beschäftigen die Menschen in Zentralasien.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

In der Ukraine wurde die Unterstützung des dortigen Kultur- und Bildungssektors fortgesetzt. Mit einem Resilienzfonds hat das Goethe-Institut 23 Kulturinstitutionen gefördert und die Digitalisierung des Curriculums Deutsch als Fremdsprache im ukrainischen Sekundarschulwesen fortgesetzt. Dank unserer Unterstützung wurden zeitgenössische ukrainische Positionen in Europa sichtbar. Das Goethe-Institut Usbekistan hat mit dem Alphorndialog mit Matthias Schriefl und seiner Band auf die Folgen der Gletscherschmelzen aufmerksam gemacht. In Russland gelang es, gemeinsam mit dem Institut français eine Plattform für junge Filmemacher*innen und Drehbuchautor*innen zu Öko- und Umweltfilmen zu entwickeln. In Jerewan konnte mit Unterstützung der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt das Projekt „DIALOGUES ON MODERNISMS. Yerevan – Dessau“ verwirklicht werden, das die Verbindungen zwischen dem europäischen und armenischen Modernismus in Architektur und Stadtplanung aufzeigte.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Welche Angebote kann man Partnern machen, die keine Zeit mehr haben für Kultur, da sie täglich demonstrieren? Welche Freiräume gibt es für unsere Arbeit in illiberalen Kontexten? Wie erreichen wir Partner, die sich aus Angst vor Konsequenzen aus der Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen zurückziehen?

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Die überwältigende Resonanz auf die Debatte mit dem Architekten Philipp Meuser zur architektonischen Moderne der Stadt Taschkent; die Feierlichkeiten rund um die 30-jährigen Jubiläen der Goethe-Institute in Kasachstan und Georgien; die vielen Begegnungen und Gespräche mit unseren Partnern, das Lernen voneinander, der Wissensaustausch und die gegenseitige Solidarität; das Eintauchen in die trotz des Kriegs lebendige Kulturszene Kyjiws.

Was ist für 2025/2026 geplant?

In Kyjiw wird das Online-Kursportfolio durch die Wiederaufnahme von Sprachkursen in Präsenz ergänzt. Die Goethe-Institute in Zentralasien intensivieren in verschiedenen Projekten ihre Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau in den dortigen Gesellschaften. In Baku wird mit dem Projekt „Sinfonie der Sirenen“ ein Jahrhundert nach der monumentalen Erstaufführung die Stadt erneut zum Klangkörper, allerdings unter anderen Prämissen: Geschichte(n) und Gegenwart sind längst „andere“ geworden. Wie klingt das, wie müsste es klingen?



oben: Das „EU4Culture Network Festival: Human Stories, Diverse Voices – AWAKENED VISION“ brachte im Dezember in Baku inklusiven Tanz auf die Bühne. Zum Nationalen Tag der Menschen mit Behinderungen zeigten die Tänzer der Tanzcompagnie „DanceAbility Azerbaijan“ und die Plattform „InForm“ aus Georgien eindrucksvolle Performances – ein starkes Zeichen für Vielfalt und kulturellen Austausch.

unten: Im Oktober 2024 fand die Konzertreihe „Alphorndialog in den Bergen von Urgut – Samarkand“ statt, organisiert vom Goethe-Institut in Usbekistan. Jazzkomponist Matthias Schriefl und seine Band „Amithias“ spielten in Usbekistan, um die kulturellen Parallelen zwischen deutscher und usbekischer Bergmusik zu erforschen. Höhepunkte waren Konzerte in Taschkent und Samarkand, bei denen sie mit usbekischen Orchestermusiker*innen improvisierten.

SUBSAHARA-AFRIKA



15

Institute



18.058

Sprachkurstnahmen



125.844

Prüfungsteilnahmen



1.474

Kulturveranstaltungen



61.628

Bibliotheksbesuche



2.281.003

Visits Länderportale



Andreas Ströhl ist seit 2023 zuständig für die Region Subsahara-Afrika und leitete zuvor von 2016 bis 2023 die Region Nordamerika.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Lebensbedingungen in den Ländern Subsahara-Afrikas haben sich für die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung im vergangenen Jahr nicht verbessert. Im Gegenteil: Steigende Preise, Wirtschaftskrisen, Bürgerkriege, politische Instabilität, die Streichung der USAID-Hilfen und andere Faktoren haben die sozialen Spannungen noch weiter verschärft. Vielen Menschen in Afrika geht es heute schlechter als vor einem Jahr. Deshalb ist es das eigene Überleben, das die meisten Menschen vor Ort mehr als alles andere bewegt. Viele denken auch ans Emigrieren. Ablesbar ist dies am ungeheuren Interesse an Deutschzertifikaten, die für Arbeit oder Studium in Deutschland erforderlich sind.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Im Rahmen des AMIF-Projekts „Leben und Arbeiten in Deutschland“ zur Vorintegration für ausreisewillige Fachkräfte wurden 62 Multiplikator*innen ausgebildet. Eine der herausforderndsten und wichtigsten Aufgaben für das Goethe-Institut in Subsahara 2024 war – besonders im Lichte der starken Mittelkürzungen – die Vorbereitung und Akquise von vier Großprojekten der EU für die kommenden drei bis fünf Jahre. Diese sollen in unterschiedlichen Formaten wie Ausstellungen, Netzwerkveranstaltungen sowie künstlerischem Austausch durch Residenzen und Festivals umgesetzt werden.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Dem kulturellen Leben in Subsahara-Afrika kommen wichtige, aber andere Funktionen zu als in Europa. Kultur im westlichen Sinne spielt häufig eine nachgeordnete Rolle. Relevantes Kunstschaften ist in Afrika zu einem hohen Grad auf die Unterstützung und Förderung durch internationale Kulturinstitute angewiesen. Hier wird es nun zu starken Einbußen kommen. Weitere spürbare Schwierigkeiten, mit denen das Goethe-Institut in Subsahara-Afrika zu kämpfen hat, sind der große Mangel an Deutschlehrkräften sowie ein verändertes Deutschlandbild. In vielen Ländern kommt Kritik auf, weil Deutschlands Haltung zum Krieg im Nahen Osten als zu einseitig wahrgenommen wird. Berichte über Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit führen außerdem dazu, dass Deutschland weniger attraktiv erscheint als noch vor wenigen Jahren.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Wichtiger als Richtigstellungen zu den oben genannten Herausforderungen, die besonders aus intellektuellen und künstlerischen Kreisen kommen, sind Veranstaltungen, die unterstreichen, dass die Institute auch eine Bühne für konfliktäre und unbequeme Meinungen bieten. Eine Veranstaltung mit Damon Galgut und Navid Kermani in Johannesburg war hierfür exemplarisch und zeigte große Wirkung. Nicht in Verlautbarungen, sondern in der Praxis machen wir den Sinn unserer Arbeit erfahrbar.

Was ist für 2025/2026 geplant?

2025/26 werden wir uns mit den großen EU-Projekten beschäftigen. Die Sprachkurs- und Prüfungsbetriebe müssen auf dem erreichten hohen Niveau stabilisiert und ihre Compliance permanent streng überwacht werden. Viel Energie fließt auch in die Ausbildung von Deutschlehrkräften, die die Universitäten in den meisten afrikanischen Ländern nicht mehr leisten. In Dakar wird der spektakuläre Institutsneubau von Diébédo Francis Kéré eröffnet.



oben: Die Fotografin Sarah Waiswa sprach mit dem Kurator Sunny Dolat im Goethe-Institut in Nairobi über kenianische Mode und wie sie sich parallel zur politischen Entwicklung des Landes weiterentwickelt hat. Im Rahmen des Projekts „Fashioning A Nation“ untersuchten sie die Geschichte und Ideale, die die zeitgenössische kenianische Mode und Ästhetik prägen und gestalten.

unten: Bei einer Jobmesse in Nairobi konnten sich Kenianer*innen, die sich dafür interessieren, in Deutschland zu leben und zu arbeiten, beraten lassen und Kontakte knüpfen. Die Messe fand im Rahmen des **AMIF-Programms** statt, dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union.

SÜDAMERIKA



12

Institute



17.226

Sprachkursteilnahmen



27.819

Prüfungsteilnahmen



1.809

Kulturveranstaltungen



50.001

Bibliotheksbesuche



1.420.116

Visits Länderportale



Dr. Matthias Makowski leitet die Region Südamerika seit 2019. Zuvor war er für die Region Südosteuropa zuständig.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Anders als in Deutschland schauen die Menschen auf dem südamerikanischen Kontinent trotz aller Herausforderungen mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft – und das trotz wachsender sozialer Ungleichheit und einer Zivilgesellschaft, die fast überall unter Druck gerät. Von außergewöhnlichen Krisen ist Südamerika 2024 verschont geblieben, die Auswirkungen großer globaler Konflikte aber spürt man vor Ort. Auch die Lage in Argentinien, Bolivien und Venezuela ist schwierig und die Veränderungen der „Großwetterlage“ nach der Wiederwahl des US-Präsidenten Donald Trump wird in Südamerika mit Nervosität und Besorgnis beobachtet. In diesen Zeiten werden Optimist*innen gebraucht.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Viele Institute beschäftigen sich mit dem Wald und seiner seit Jahrtausenden mit der Menschheit verwobenen Geschichte. In Begegnungsresidenzen kreieren indigene Künstler*innen der Nord- und Südhälfte der Welt im Dialog zwischen tropischen Regenwäldern und borealen Wäldern Kunstwerke, um diese im Kontext der Weltklimakonferenz COP30 zu präsentieren. Außerdem bekommen Projekte, die Fachkräfte auf dem Weg nach Deutschland begleiten, ein besonderes Gewicht, dabei haben sogenannte Ausbildungspartnerschaften für die Region eine wachsende bildungspolitische Bedeutung.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Illiberalen Tendenzen wachsen, die Freiräume für Kunst, Kultur und Bildung werden in einigen Ländern eingeschränkt. Das öffnet Kooperationsmöglichkeiten und stellt die Institute zugleich vor große Herausforderungen. Aber auch die horrenden Inflationsraten und der Rückgang unserer Erlöse aus der Spracharbeit machen uns zu schaffen.

Welche Entwicklungen haben Sie überrascht?

Die Institute Südamerikas, die nach der Pandemie ihre Aktivitäten radikal zurückfahren mussten, haben 2024 und auch Anfang 2025 trotz der angespannten Budgetlage nichts von ihrem Innovationsgeist eingebüßt und konnten so wieder mehr Handlungsfähigkeit gewinnen.

Was ist für 2025/2026 geplant?

Die Institute der Region Südamerika planen, sich mit zahlreichen Initiativen am 75-jährigen Jubiläum des Goethe-Instituts 2026 zu beteiligen. Gemeinsam mit dem Humboldt Forum werden sie die Ergebnisse von Residenzen mit indigenen Künstler*innen zum Thema Wasser präsentieren. Die regionalen Initiativen „Fit für den deutschen Arbeitsmarkt (FIMA)“ und die „Ausbildungspartnerschaften America Latina (APAL)“ werden wir 2026 ebenfalls in Deutschland vorstellen.



oben: Anlässlich des **KI-Festivals** des Goethe-Instituts in Buenos Aires präsentierte die Artlab Gallery als erster Ausstellungsraum Argentiniens ein vielseitiges Programm zur digitalen Kultur. Monatlich wechselnde Ausstellungen zeigten Werke zeitgenössischer Künstler*innen, die gesellschaftliche, ästhetische und technologische Fragen aufgriffen und die lateinamerikanische digitale Kunstszene ins Zentrum rückten. Hier zu sehen das Werk „Glass-Orchid“ des Künstlerduos Hypereikon.

unten: Im Rahmen des Projekts „**Kosmoperzeptionen des Waldes**“ untersuchte der indigene Künstler João Paulo Barreto, Mitglied des Tukano-Volkes, die ethnografische Sammlung des Zoologen Johann Baptist von Spix und des Botanikers Carl Friedrich Philipp von Martius im Museum Fünf Kontinente in München.

SÜDASIEN



11

Institute



21.113

Sprachkursteilnahmen



227.813

Prüfungsteilnahmen



1.869

Kulturveranstaltungen



1134.726

Bibliotheksbesuche



4.652.194

Visits Länderportale



Dr. Marla Stukenberg leitet die Region Südasien seit Dezember 2022. Zuvor war sie in gleicher Funktion sechs Jahre für die Region Ostasien zuständig.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Landesweite Proteste haben in Bangladesch zum Umsturz der Regierung geführt. Auch Pakistan kämpft weiterhin mit politischer Instabilität, einer angespannten Sicherheitslage und wirtschaftlichen Problemen. In Sri Lanka steht der Umgang mit den Folgen des jahrzehntelangen Bürgerkriegs weiterhin im Fokus. Gleichzeitig sorgen globale Krisen und der Einfluss Chinas in der Region für eine Neubewertung der Außenpolitik, insbesondere in Indien. Junge Menschen fordern zunehmend mehr Freiheiten und Gleichberechtigung, vor allem in Bezug auf Geschlechterrollen und sexuelle Identität. Die Sehnsucht nach sozialer Gerechtigkeit und Veränderung findet ihren Ausdruck in Kunst und Medien, die als Plattformen für Kritik und Reflexion dienen.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Die Ausstellungstournee „Empowerment“ des Kunstmuseums Wolfsburg reist durch Südasien. 2024 hatte sie einen fulminanten Auftakt in Pune, Indien. Das „Sandbox Collective“ kuratierte für die Ausstellung in Zusammenarbeit mit lokalen Künstler*innen und Initiativen eine Reihe von multidisziplinären Gesprächen und Performances. Unser zweijähriges Vernetzungsprogramm „Alternative Futures“ für die digitale Zivilgesellschaft haben wir 2024 mit Workshops in Bangalore, Delhi, Dhaka und Kolkata abgeschlossen.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Der Fachkräftemangel in Deutschland trifft bei den jungen Menschen in der Region auf das große Interesse an einer Arbeit in Deutschland. Für die Goethe-Institute in Südasien ist entscheidend, ethische Aspekte bei der sprachlichen und interkulturellen Vorbereitung von Fachkräften zu berücksichtigen. Der enorme Nachfragedruck nach Prüfungsplätzen, das Bemühen um Einhaltung von Qualität und Prüfungssicherheit und der Kampf gegen unlautere Praktiken von rein gewinnorientierten Agenturen stellen die Institute vor Herausforderungen.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Das Goethe-Institut Sri Lanka bemüht sich um Kulturaustausch im tamilisch geprägten Norden des Landes und unterstützt den kulturellen Begegnungs-ort Kälam in Jaffna. Ein besonderer Höhepunkt war die Aufführung des tamilischen Theaterstücks „I'm hungry“, eine Produktion von Kälam in Colombo. Das Stück fängt die Kriegs- und Nachkriegserfahrung einer ganzen tamilischen Generation ein.

Wie begann das Jahr 2025?

Das neue Jahr begann mit gleich zwei Höhepunkten. Deutschland war Ehrengast auf der Internationalen Buchmesse in Kalkutta, der besucherstärksten Buchmesse weltweit. Das Goethe-Institut errichtete einen modernen, innovativen Pavillon auf dem Messegelände und organisierte ein umfassendes Veranstaltungs- und Begegnungsprogramm. Schon kurz darauf besuchte Wim Wenders Indien zum allerersten Mal: 25 Tage, 18 Filme, 5 Städte. In Begegnungen mit Tausenden von Menschen wurde er in Indien begeistert gefeiert.



oben: Auf der **48. Internationalen Kalkutta Buchmesse** wurden die literarischen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Indien gefeiert. Der Auftritt bot Einblicke in die vielfältige deutschsprachige Literaturlandschaft und förderte einen intensiven Austausch über die langjährige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Südasien.

unten: Filmemacher Wim Wenders zu Besuch in Indien: Unter dem Titel „**Wim Wenders - King of the Road**“ wurden vom 5. Februar bis 1. März 2025 in verschiedenen indischen Städten 18 Filme des Regisseurs gezeigt, darunter Klassiker wie „Paris, Texas“ und „Kings of the Road“.

SÜDOSTASIEN / AUSTRALIEN / NEUSEELAND



12

Institute



27.404

Sprachkursteilnahmen



102.007

Prüfungsteilnahmen



3.214

Kulturveranstaltungen



191.019

Bibliotheksbesuche



4.258.134

Visits Länderportale



Constanze Michel leitet die Region Südostasien/Australien/Neuseeland seit August 2024. Vorher war sie als Regionalleiterin der Goethe-Institute in Deutschland tätig.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Infolge geopolitischer Machtverschiebungen rückt die Region zunehmend auf die Weltbühne. Der Krieg in Gaza führt zu Solidarisierungen und Verwerfungen in und mit Indonesien und Malaysia. Myanmar, insbesondere die Zivilbevölkerung dort, leidet seit Jahren unter den Folgen des Militärputsches vom Februar 2021, unter der gewaltsamen Unterdrückung jeglicher Opposition und dem anhaltenden Bürgerkrieg. In Vietnam sind die zivilgesellschaftlichen Freiräume weiterhin stark eingeschränkt. Auf den Philippinen wird die Aufarbeitung des Drogenkrieges ebenso diskutiert wie die Konfliktlinien im Südchinesischen Meer. Dringliche Umweltprobleme wie Luftverschmutzung, Klimawandel und Küstenerosion finden vielerorts nicht immer die gebotene Beachtung.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

In Singapur förderte das „Goethe Lab“ künstlerische Arbeiten wie das Theaterstück „trans:mission“ zu Transgender-Identitäten. Das „HOMOHAUS Performing Arts Festival“ in Bangkok bot eine Plattform für queere darstellende Künste, während die „Resonanz Rave“ in Manila elektronische Musik mit Workshops verband. In Wellington nutzte „Picture Me“ Kinderbuchillustrationen als interkulturelles Format. Den Traumata Myanmars setzte die „Akademie der Fürsorge“ ein Projekt entgegen, das sich um die psychologische Stabilisierung von diversen und marginalisierten Gemeinschaften bemüht. Im Bereich Digitalisierung und Gaming entstanden eine Diskussionsreihe und das Gaming-Festival „Game-changer: Games for Social Impact“ (Jakarta), das die gesellschaftliche Bedeutung von Computerspielen themisierte.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

In vielen Ländern Südostasiens schränken politische Restriktionen und Zensur künstlerische und zivilgesellschaftliche Arbeit ein. Für den Sprachbereich stellt der Mangel an Deutschlehrkräften vor allem in Indonesien, Vietnam und auf den Philippinen ein weiteres Hindernis dar.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Zahlreiche bedeutende Ereignisse haben unsere Arbeit geprägt: die Eröffnung eines Kompetenzzentrums für Fachkräfte in Bandung, der erste Karrieretag für Fachkräfte in Hanoi, die erstmalige Einführung von Deutsch als Fremdsprache im Schulwesen in Singapur. In Jakarta bot das Musikfestival „Alur Bunyi“ eine Plattform für innovative Musiker*innen und in Sydney lockte der „German Culture Day“ über 3.000 Besucher*innen an.

Was ist für 2025/2026 geplant?

Fachkräftemigration bleibt in Vietnam, Indonesien und auf den Philippinen ein Schwerpunkt. Jakarta nimmt den 50. Todestag von Hannah Arendt zum Anlass, sich mit totalitären Regimen zu beschäftigen und die deutsche Vergangenheit zu reflektieren, während in Manila die zeitgenössische Performancekunst weiter gestärkt wird. Die Region lädt Künstler*innen aus der südostasiatischen Diaspora in Deutschland zu einem Residenzaustausch mit lokalen Kunstschaaffenden nach Südostasien ein, die gemeinsam ein nomadisches Festival realisieren werden. Auch die digitale Kulturarbeit soll ausgebaut werden. Bangkok entwickelt neue Plattformen für elektronische Musik und digitale Kunst, in Hanoi und Singapur werden Online-Formate für Literatur und Kunst erweitert.



oben: Im Rahmen der **Hanoi Pride Week** präsentierte das Goethe-Institut in Hanoi gemeinsam mit Partnern ein kreatives Feuerwerk als Zeichen der Solidarität mit der LGBTQI+ Community. Die Veranstaltung stellte Vielfalt und Inklusion in den Mittelpunkt und ermutigte dazu, weiterhin für eine gerechtere Gesellschaft zu kämpfen.

unten: Das letzte Konzert „Rupa Suara“ des Musikprogramms **Alur Bunyi** im Jahr 2024 fand im GoetheHaus Jakarta statt. Bei der Veranstaltung brachten fünf interdisziplinäre Musiker*innen wie Aldo Ahmad Fithra (Sipaningkah) mit ihren innovativen Klängen frischen Wind in die Musikszene. Das Festival Alur Bunyi fördert neuartige Kollaborationen, Experimente und den Austausch zwischen lokalen Künstler*innen verschiedenster Genres.

SÜDOSTEUROPA

 12
Institute

 31.009
Sprachkursteilnahmen

 113.577
Prüfungsteilnahmen

 2.795
Kulturveranstaltungen

 103.708
Bibliotheksbesuche

 3.129.505
Visits Länderportale



Angela Kaya leitete die Region Südosteuropa von 2019 bis 2024. Seit 1.1.2025 sind die Institute dieser Region der neuen Region Europa I zugeordnet.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Die Verflechtung von Gegenwart und Vergangenheit dreißig Jahre nach den Kriegen, die zum Zerfall Jugoslawiens geführt haben, aber auch die aktuell angespannte geopolitische Gesamtlage prägen die Region. Die Herausforderungen im Bildungsbereich und die begrenzten Zukunftschancen für junge Menschen tragen zusammen mit politischer Instabilität zur allgemeinen Unsicherheit bei. Die unklare Ausrichtung von Ländern zwischen EU-Integration und engeren Verbindungen zu China und der Türkei sorgt für zusätzliche Spannungen. Trotz erfolgreicher Versuche von rechts, Debatten und Dialoge einzuschränken, bleibt das starke Bestreben, Diskursräume zu schaffen und offen zu halten. Der Umgang mit dem Erstarken und den Auswirkungen rechter politischer Strömungen auf gesellschaftliche Debatten bleibt ein zentrales Thema.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Die digitale Plattform „ARchipelago“ verwandelt Archivdokumente aus den Kriegen und Nachkriegszeiten des ehemaligen Jugoslawiens in eine spannende Augmented-Reality-Erfahrung. Weitere Schwerpunkte setzen das Projekt „True Lies“ zur Stärkung von Manipulationsresilienz von Schüler*innen in Serbien sowie das interdisziplinäre Programm „Three Doors“ in der Türkei, das sich anlässlich des Anschlags in Hanau mit Mechanismen von Rassismus auseinandersetzt. Die Workshop- und Veranstaltungsreihe des Goethe-Instituts Athen „Engaged Scenography“ erforschte aktuelle Ansätze bei der dramaturgischen Gestaltung von Ausstellungen im urbanen Raum und stellte neue Fragen zur Nachhaltigkeit im Bereich Bühnenbild. Die Marketinginitiative der Region Südosteuropa konzentriert sich auf die Förderung von Online-Sprachkursen und das Gewinnen von Lehrkräften. Durch erhöhte Reichweite sollen Marktpotenziale besser genutzt und Synergieeffekte geschaffen werden, um die Bildungsangebote in der Region zu stärken.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

Die Vermittlung von Sprache, Kultur und gesellschaftlichem Dialog findet in einem zunehmend restriktiven Umfeld statt, das die Meinungsfreiheit und einen offenen Austausch von Ideen einschränkt. Dies wiederum erfordert flexible und kreative Formate, um weiterhin offene Diskurse zu ermöglichen. Interdisziplinäre Bildungsprogramme und digitale Angebote gewinnen dabei an Bedeutung.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Das Festival „Missing Voices – Stimmen unerhört“ im Grenzgebiet von Albanien, Griechenland und Nordmazedonien zeigte eindrucksvoll die kulturelle Zusammenarbeit in der Region. Die „Art Week Belgrade“ und die zeitgenössische Oper „Waste Side Story“ über die sozialen Probleme der Roma in Rumänien hinterließen bleibende Eindrücke. Gefeiert wurde zudem das 70-jährige Jubiläum des Goethe-Instituts in Izmir, das seine Rolle als Brückenbauer unterstrich.

Was ist für 2025/2026 geplant?

Das Regionalinstitut in Athen wird zukünftig 21 statt neun Goethe-Institute betreuen. Die Zusammenlegung in der Region Europa I verspricht eine neue Dynamik für Projektideen, Dialog und Austausch.



oben: „Engaged Scenography“ konzentrierte sich auf die Szenografie in den darstellenden Künsten. Ziel war es, eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Fachleuten zu schaffen. Lokale und internationale Künstler*innen aus Athen und darüber hinaus diskutierten zeitgenössische Praxis, Ökologie und Identität.

unten: Das Folkwang Tanzstudio begeisterte beim 37. Internationalen Festival Izmir mit der Aufführung des Stücks „Wonderful Life“ von Rodolpho Leoni. In Kooperation mit dem Goethe-Institut in Izmir präsentierten zehn Tänzer*innen ein Fest des zeitgenössischen Tanzes.

SÜDWESTEUROPA



15

Institute



9.819

Sprachkursteilnahmen



59.518

Prüfungsteilnahmen



1.392

Kulturveranstaltungen



73.849

Bibliotheksbesuche



1.491.959

Visits Länderportale



Dr. Elke Kaschl Mohni war von 2019 bis 2024 für die Region Südwesteuropa zuständig. Seit 1.1.2025 sind die Institute dieser Region der neuen Region Europa II zugeordnet.

Was bewegt die Menschen vor Ort?

Der geopolitische Paradigmenwechsel katalysiert Verunsicherung und Bedrohung. Gleichzeitig keimt Hoffnung, dass der europäische Zusammenhalt unter diesem Druck gestärkt wird und ein geeintes Europa eine neue Rolle in der Welt findet. Die Länder der Region Südwesteuropa bleiben Triebfeder für das Funktionieren der europäischen Einheit, auch wenn Demokratie und eine pro-europäische Haltung mit Erstarken der extremen Rechten und der gesellschaftlichen Polarisierung in den letzten Jahren stark unter Druck geraten sind.

Welche Projekte hat das Goethe-Institut 2024 initiiert?

Initiiert wurden Projekte zu Medienfreiheit, Medienkompetenz, gerade bei jungen Leuten, zu neuen Formen der Demokratieförderung in Bibliotheken und zum Einfluss von KI auf die Demokratie. Wirkungsvoll erweist sich dafür die regionenübergreifende Zusammenarbeit von Goethe-Instituten aus ganz Europa. Zudem gab es Debatten zur interkulturellen Reflexion der großen Fragen unserer Zeit, wie bei „Geteilte Blicke“ in Italien mit renommierten Expert*innen wie Jutta Allmendinger oder Lucio Caracciolo, über die Zukunft der Demokratie, die Wahrnehmung der Welt in Zeiten von Fake News und KI, die Entwicklung sozialer Ungleichheit und den Wandel von Geschlechterrollen. Das Kant-Jubiläum lieferte fast allen Instituten Anlass, neu auf 300 Jahre Aufklärung zu schauen, zum Beispiel in Brüssel mit Nikita Dhawan und der Performance-Künstlerin Sonya Lindfors bei „After Reason“. „Unternehmen Start“ setzte neue deutsch-französische Impulse im Kreativbereich. „Slow Touring“ durch Amsterdam, Brüssel, Dublin, London und Paris mit dem Musiker und Tänzer LIE NING experimentierte regionenübergreifend mit Nachhaltigkeit bei Konzerttourneen.

Was sind die größten Herausforderungen in der Vermittlung?

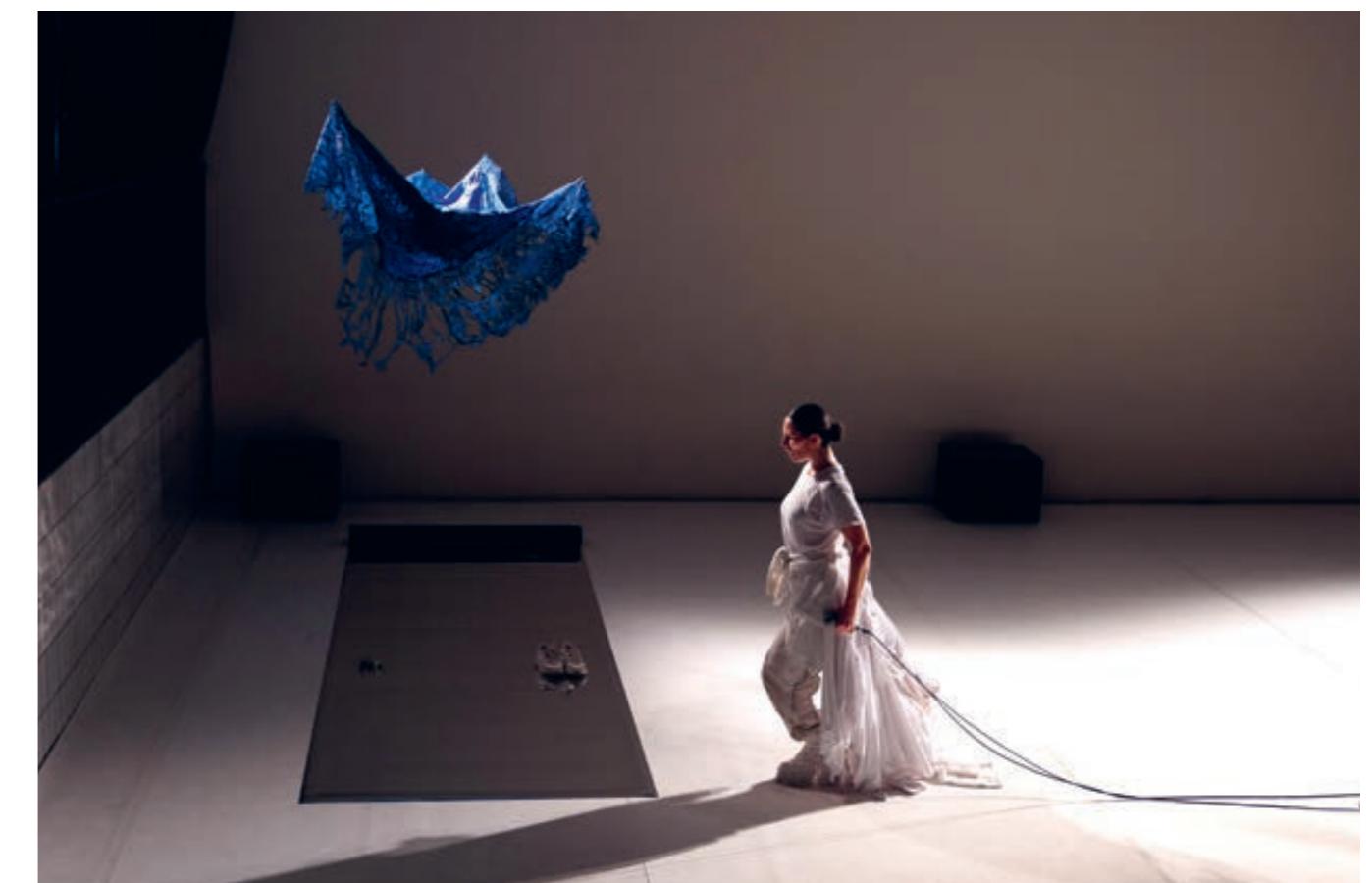
Herausfordernd ist der konstruktive Umgang mit den vielfach kritischen Blicken auf Deutschland im Zusammenhang mit dem Krieg im Nahen Osten; ebenso mit einem politischen Handeln, das auf europäischer Ebene in den vergangenen Jahren so wahrgenommen wurde, dass es aus einer eher innenpolitischen Perspektive agiert. Die neue regionale Zusammensetzung bietet Chancen für neue Narrative und neue Konstellationen bei der inhaltlichen Zusammenarbeit der Goethe-Institute in Europa.

Welche Momente bleiben in Erinnerung?

Sehr bewegend war die Abschlussveranstaltung von „Culture Moves Europe Phase I“: 7.000 Kunstschaffenden hatte das Goethe-Institut im Auftrag der Europäischen Kommission in den letzten drei Jahren eine internationale Mobilität innerhalb der 40 „Creative Europe“-Länder ermöglicht. Ihre Erfahrungen bezeugen eindrucksvoll, wie Europa erlebbar wird und wie die Kraft von Kultur über Trennendes hinweg verbindet.

Was setzt den Schwerpunkt für 2025/2026?

Das Zusammenwachsen der Institute in der neuen Großregion Europa II und die Initiierung mutiger, sichtbarer Projekte zu Themen wie Populismus, Rechtsruck und europäischer Zusammenhalt, zum Einfluss der neuen Technologien auf unsere Gesellschaft, zu 80 Jahren seit Ende des Zweiten Weltkriegs und neuen Formen von Erinnerungskultur. Auf der Agenda stehen auch das koloniale Erbe als gemeinsames, europäisches Bewusstsein, ökologische Nachhaltigkeit, Diversität, Inklusion und die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen.



oben: Im Rahmen der „Read Parade – 2024 la letteratura si fa strada“ zog im Mai eine festliche Parade mit Musik, Literatur und Wagen durch Turin. Organisiert vom Goethe-Institut, der Frankfurter Buchmesse, Pro Helvetia und dem Österreichischen Kulturforum feierte die Veranstaltung die deutsche Sprache, die 2024 im Mittelpunkt der Turiner Buchmesse stand.

unten: Anlässlich der 9. Deutsch-Spanischen Kulturgegung präsentierte die spanisch-deutsche Künstlerin Ana Lessing Menjíbar eine eindrucksvolle Performance ihres neuesten Werks, das unter anderem während eines Aufenthalts am Goethe-Institut in Madrid entstand.

STANDORTE DER GOETHE-INSTITUTE WELTWEIT

Stand 31.3.2025



BELGIEN

Brüssel

BULGARIEN

Sofia

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Sarajevo

DÄNEMARK

Kopenhagen

DEUTSCHLAND

Berlin

Bonn

Bremen

Dresden

Düsseldorf

Frankfurt/Main

Freiburg

Göttingen

HAMBURG

Mannheim

München

Schwäbisch Hall

FRANKREICH

Lyon

Marseille³

Nancy

Paris

Toulouse

GRÖSSBRITANNIEN

Glasgow

London

IRLAND

Dublin

ESTLAND

Tallinn

FINNLAND

Helsinki

GRIECHENLAND

Athen

Thessaloniki

FRANKRIECH

Zagreb

Marseille³

Nancy

Riga

Vilnius

Luxemburg¹

Palermo⁵

Rom

NETHERLANDE

Amsterdam

Brussel

Den Haag

LETTLAND

Skopje

Porto

Lissabon

Bratislava

Bratislava

Windhuk

Johannesburg

Luanda

Windhuk

NEU AUFGESTELLT

Das Goethe-Institut schlägt ein neues Kapitel auf: Seit dem 1. Januar 2025 hat es im Zuge seiner Transformation die Zahl der Regionen von 13 auf 10 reduziert. Diese strukturelle Neugestaltung ist Teil einer umfassenden strategischen Ausrichtung, mit der sich das Institut an veränderte geopolitische Rahmenbedingungen und eine neue Haushaltsslage anpasst.

Besonders deutlich zeigt sich diese Veränderung in Europa, das fortan nur noch aus zwei statt fünf Regionen besteht. Die neue Region Europa I umfasst 17 Länder mit insgesamt 23 Instituten aus den vormaligen getrennten Regionen Mittelosteuropa (MOE), Südosteuropa (SOE) sowie Östliches Europa und Zentralasien (OEZA). Europa II vereint 28 Institute in 18 Ländern.

Die Zusammenlegung trägt zur Vereinfachung der multilateralen Projektzusammenarbeit bei und ermöglicht eine effizientere regionale Steuerung.

Die Neuaufstellung stärkt außerdem die europäische Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks. Besonders vor dem Hintergrund geopolitischer Entwicklungen – wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und der angespannten Lage an den Grenzen zu Russland und Belarus – gewinnt die stärkere inhaltliche Einbindung der nordischen und baltischen Staaten an Bedeutung.

Auch außerhalb Europas gab es strukturelle Anpassungen. Die bisherige Region Ostasien wurde zur Region Ost- und Zentralasien (OZA) erweitert. Mit der Integration der zentralasiatischen Institute trägt das Goethe-Institut verstärkt geostrategischen Entwicklungen Rechnung. Durch regionale Projekte sollen neue Verbindungslinien entstehen, in die deutsche und europäische Perspektiven einfließen können.

Insgesamt markiert die Reduzierung der Regionen und die damit verbundene Umgestaltung einen wichtigen Schritt in der strategischen Neuausrichtung des Goethe-Instituts. Ziel ist eine zukunfts-fähige Organisation, die flexibel auf globale Veränderungen reagieren kann und dabei ihre kulturpolitische Wirksamkeit stärkt.

„Mit unserem globalen Netzwerk von Instituten und Präsenzen setzen wir auch in weniger freiheitlichen Gesellschaften ein starkes Zeichen der Resilienz. Goethe-Institute sind Orte der Begegnung mit Deutschland, des Lernens und des Austauschs. Sie sind aber auch Räume der offenen Diskussion und zensur-freier Debatten.“

Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, in seinem Artikel „Resilienz durch Kultur“

REGIONALE GLIEDERUNG

Mit 150 Instituten ist das Goethe-Institut in 99 Ländern weltweit vertreten. Insgesamt umfasst das Netzwerk des Goethe-Instituts rund 1.100 Anlaufstellen. Dazu gehören auch Prüfungskooperationen, Lehrmittelzentren, Deutsche Lesesäle und Informationszentren, Goethe-Zentren, deutsch-ausländische Kulturgesellschaften und Sprachlernzentren sowie Residenzhäuser und Projekträume.

Stand 31.3.2025

DEUTSCHLAND

Berlin (1960)
Dr. Manuela Beck

Bonn (1985)
Anna Dimitrijević

Bremen (1981)
Gesine von Ribbeck

Dresden (1996)
Robert Sobotta

Düsseldorf (1984)
Frank Baumann

Frankfurt/Main (1983)
Uwe Mohr

Freiburg (1971)
Kay Hug

Göttingen (1972)
Anke Kleinschmidt

Hamburg (2002)
Jan Helfer

Mannheim (1980)
Dr. Katharina Buck

München [R] (1981)
Dr. Imke Mohr

Schwäbisch Hall (1965)
Svenja Hecklau-Brümmer

EUROPA I

Ankara (1957)⁴
Dr. Petra Köppel-Meyer

Athen [R] (1952)⁴
Sonja Griegoschewski

Belgrad (1970)⁴
Dr. Christoph Veldhues

Bratislava (1993)¹
M.A. Markus Huber

Budapest (1988)¹
Miriam Bruns

Bukarest (1979)⁴
Dr. Joachim Umlauf

Istanbul (1961)⁴
Mani Pournaghi Azar

Izmir (1954)⁴
Dr. Anne Schönhagen

Jerewan (2025)
Dr. Jan-Tage Kühling

Kyjiw (1993)³
Fabian Mühlthaler

Krakau (1992)¹
Dr. Claus Heimes

Moskau (1992)³
Beate Kolberg

Nikosia (2011)⁴
Tanja Krüger

Nowosibirsk (2009)³
Beate Kolberg

Prag (1990)¹
Anaïs Boelcke

Sarajevo (2000)⁴
Simone Voigt

Skopje (2007)⁴
Katrín Ostwald-Richter

Sofia (1989)⁴
Dr. Kirsten Hackenbroch

St. Petersburg (1993)³
Beate Kolberg

Thessaloniki (1955)⁴
Beate Köhler

Tiflis (1994)³
Laura Hartz

Warschau (1990)¹
Julia Hanske

Zagreb (1973)⁴
Dr. Árpád-Andreas Sölder

EUROPA II

Amsterdam [R] (1968)²
Dr. Elke Kaschl Mohni

Barcelona (1955)⁵
Joachim Bernauer

Brüssel (1959)⁵

Dr. Julia Sattler

Dublin (1961)²

Noémie Njangiru

Glasgow (1973)²

Hanna Dede

Helsinki (1963)²

Dr. Irene Bark

Kopenhagen (1961)²

Dr. Barbara Honrath

Lissabon (1962)⁵

Dr. Jana Binder

Ljubljana (2004)¹

Dr. Alix Landgrebe

London (1962)²

Andrea Pfeil (kommissarisch)

Luxemburg (IPW)* (1970)⁵

Diane Krüger

Lyon (1966)⁵

Hannah Kabel

Madrid (1957)⁵

Ph.D. Antonia Blau

Mailand (1958)⁵

Roberta Canu

Marseille [VB] (2013)⁵

Hannah Kabel

Minsk** (1993)³

-

Nancy (1963)⁵

Sima Reinisch

Neapel (1961)⁵

Dr. Maria Carmen Morese

Oslo (1962)²

Jutta Behnen

Palermo (1962)⁵

Dott.ssa Heidi Sciacchitano

Paris (1961)⁵

Nicolas Ehler

Porto (1963)⁵

Dr. Jana Binder

Riga (1993)¹

Ulrike Würz

Rom (1955)⁵

Dr. Jessica Kraatz Magri

Stockholm (1963)²

Judith Mirschberger

Tallinn (1999)¹

Conrad Doberauer

Toulouse (1962)⁵

Stefanie Neubert

Vilnius (1998)¹

Anna Maria Strauß

NORDAFRIKA/NAHOST

Abu Dhabi (2006)

Dr. Claudia Römmelt

Alexandria (1959)

Matthias Jochmann

Algier [VB] (1963)

Christiane Schulte

Amman (1961)

Dr. Christian Diemer

Beirut (1955)

Anne Eberhard

Casablanca (1960)

Philipp Küppers

Damaskus** (1955)

-

Erbil [VB] (2010)

Dr. Thomas Lier

Jerusalem (1987)

Dr. Carola Dürr

Kairo [R] (1958)

Lilli Kobler

Khartum** (1964)

-

Rabat (1960)

Philipp Küppers

Ramallah (1998)

Katharina Hey

Riad (2020)

Volker Redder

Tel Aviv (1979)

Dr. Carola Dürr

Tunis (1958)

Andrea Jacob

NORDAMERIKA

Boston (1967)

Jörg Süßenbach

Chicago (1978)

Dr. Leonhard Emmerling

Havanna [VB] (2001)

Annesusanne Fackler

Los Angeles (1983)

Luisa Rath-John

Mexiko-Stadt (1966)

Pia Entenmann

Montréal (1962)

Nadja Furth

New York (1969)

Dr. Jörg Schumacher

Ottawa (1962)

Nadja Furth

San Francisco (1967)

Dr. Alexander Behrmann

Toronto (1962)

Berit Bein

Washington [R] (1990)

Klaus Krischok

OST- UND ZENTRALASIEN

Almaty (1994)³

Friederike van Stephaudt

Bischkek (2025)

Friederike van Stephaudt

Hongkong (1963)

Arendt Röskens

Kyoto (2011)

Enzio Wetzel

Peking (1988)

Robin Mallick

Seoul [R] (1968)

Dr. Clemens Treter

Shanghai (2003)

Dr. Evelin Hust

Taipei (1963)

Theresa Hümer

Taschkent (1998)³

Maren Niemeyer

Tokyo (1962)

Melanie Bono

Ulan Bator (2009)

Leonhard Heydecker

SUBSAHARA-AFRIKA

Abidjan (1971)

Rainer Hauswirth

Accra (1961)

Maximilian Röttger

Addis Abeba (1962)

Dr. Angelika Eder

Dakar (1978)

Dr. Stefanie Peter

Daressalam (2008)

Mpangi Otte

Jaunde (1961)

Thekla Worch-Ambara

Johannesburg [R] (1996)

Dr. Andreas Ströhle

Kigali (2008)

Anisha Soft-Ochieng

Kinshasa [VB] (2015)

Heike Friesel

Lagos (1962)

Dr. Nadine Siegert

Lomé (1961)

Edem Attiogbé

Luanda (2009)

Julia Schreiner

Nairobi (1963)

Cristina Nord

Ouagadougou (2008)

Martin Pockrandt

Windhuk (2016)

Dennis Schroeder

SÜDAMERIKA

Bogotá (1957)

Stephanie Maiwald

Buenos Aires (1967)

Friso Maecker

Caracas (2003)

Thomas Schaumberg

Córdoba (1967)

Gonzalo Oyola

La Paz (1965)

Isabel Kielian

Lima (1966)

Christoph Bertrams

Montevideo (1963)

Irene Müller

Porto Alegre (1965)

Stephan Hoffmann

Rio de Janeiro (1957)

Isabel Hözl

Salvador (1962)

Friederike Möschel

Santiago de Chile (1952)

Verena Lehmkühl

São Paulo [R] (1963)

Dr. Matthias Makowski

Sydney (1974)

SPRACHE

WIR VERMITTELN
WELTWEIT DEUTSCH.

267.000



Teilnehmer*innen besuchten die Sprachkurse des Goethe-Instituts weltweit. Die Mehrheit lernt Deutsch in Präsenzkursen, doch auch die Digital- und Blended-Learning-Kurse sind mit einem Anteil von rund 40% sehr beliebt. Einen starken Anstieg der Sprachkursanmeldungen verzeichneten Burkina Faso und Kolumbien mit jeweils rund 70% Zuwachs im letzten Jahr.

8.600



Lehrkräfte für Deutsch als Fremdsprache nahmen an Zertifizierungsprogrammen für Deutschlehrer*innen an den Goethe-Instituten im Ausland und in Deutschland teil. goethe.de/dll

703



7,2 MIO.



Besuche verzeichnete die digitale Lernplattform des Goethe-Instituts. Auf ihr finden Sprachkurse, Prüfungsvorbereitungen sowie Fortbildungen und Jugendcamps statt. lernen.goethe.de

520.000



PASCH-Schulen betreut das Goethe-Institut. An diesen sogenannten Fit-Schulen lernen 270.000 Schüler*innen Deutsch. Insgesamt gibt es 2.080 Schulen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ des Auswärtigen Amts.

Mitglieder nutzen die Übungen auf der Plattform „Deutsch für dich“. Es ist die größte kostenlose Lernplattform für Deutsch als Fremdsprache weltweit. goethe.de/deutschfuerdich

KULTUR

WIR FÖRDERN
DEN INTERNATIONALEN
KULTURAUSTAUSCH.

87 ' 1,1 MIO.



1,1 MIO.

Besucher*innen verzeichneten die 87 Bibliotheken der Goethe-Institute in 65 Ländern. Neben rund 660.000 digitalen und physischen Medien bieten die Bibliotheken Raum für Austausch und Begegnung.

2.500



Kooperationen mit rund 8.100 Kulturschaffenden, Organisationen, Unternehmen, Expert*innen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen gab es weltweit.

130



Kunstschaffende nahmen an den Residenzprogrammen weltweit teil, davon 58 in den größten Residenzen: Kultarakademie Tarabya, Villa Kamogawa, Vila Sul und bangaloREsidency.

1,7 MIO.



Besucher*innen kamen in die physischen und hybriden Ausstellungen der Goethe-Institute weltweit.

25.000



Kulturveranstaltungen des Goethe-Instituts erreichten 6,6 Mio. Menschen weltweit. Besonders gut besucht waren die Veranstaltungen zur Radiobrücke in Krakau mit 880.000 Besucher*innen und das Science Film Festival, das in 22 Ländern stattfand, mit rund 1 Mio. Zuschauer*innen.

254.000



Follower*innen erreicht der TikTok-Kanal Goetheinstitut.Deutsch. Im Jahr 2024 wurden 2,5 Mio. Videoansichten verzeichnet. Besonders erfolgreich waren vier Videos zu „Deutsch am Arbeitsplatz“ mit über 200.000 Besuchen.

6,9

MIO.

Fans und Follower*innen verzeichnete das Goethe-Institut weltweit auf Facebook, Instagram und X. Seit Ende 2024 ist der zentrale Kanal des Goethe-Instituts auf X stillgelegt.



467.000



Ausleihen wurden über das Online-Bibliotheksportal „Onleihe“ getätigt. Besonders stark frequentiert war das Portal in Frankreich, den USA und in den Niederlanden. Pro Tag werden rund 1.300 Medien dort entliehen. goethe.de/onleihe

590.000



Besucher*innen nutzten das Web-Angebot „Mein Weg nach Deutschland“, das in 30 Sprachen Informationen rund um das Arbeiten und Leben in Deutschland bietet. goethe.de/meinwegnachdeutschland

121

MIO.



Besuche auf goethe.de wurden gezählt. Das entspricht einem Zuwachs von rund 90% in den letzten drei Jahren.

JAHRESABSCHLUSS 2024

A. VEREIN – GESAMTABSLUSS*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024

	IST 2024	IST 2023	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	151.629	139.366	12.263
Erträge aus Zuwendungen	278.727	256.324	22.403
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	-725	13.317	-14.042
Sonstige betriebliche Erträge	7.418	7.105	313
Bestandsveränderung	474	297	177
Summe Erträge	437.523	416.409	21.114
Materialaufwand	-42.357	-35.503	-6.854
Personalaufwand	-215.452	-202.718	-12.734
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-10.619	-10.516	-103
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-166.178	-164.586	-1.592
Summe Aufwendungen	-434.606	-413.323	-21.283
Finanzergebnis	-89	-241	152
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-674	-688	14
Ergebnis nach Steuern	2.154	2.157	-3
Sonstige Steuern	-2.154	-2.006	-148
Jahresergebnis	0	151	-151

Ab dem Geschäftsjahr 2024 werden die Erträge aus der Zuwendung in Höhe der tatsächlich erhaltenen Zuwendung ausgewiesen. Die erforderliche Neutralisierung des Ergebnisses erfolgt über die Veränderung der Sonderposten. Dies dient der besseren Verständlichkeit und Transparenz des Jahresabschlusses.

Der Gesamtabchluss des Goethe-Instituts e.V. für das Berichtsjahr setzt sich aus der Konsolidierung der beiden Teilbereiche Eigenmittel und Öffentliche Mittel zusammen. Die Darstellung ist somit keine rein additive Betrachtung, was sich insbesondere bei den Umsatzerlösen aus der Spracharbeit bemerkbar macht.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

B. VEREINSEIGENE MITTEL – EIGENMITTELBEREICH*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024

	IST 2024	IST 2023	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	66.354	60.305	6.049
Erträge aus Zuwendungen	1.767	2.647	-880
Sonstige betriebliche Erträge	1.525	1.580	-55
Bestandsveränderung	474	297	177
Summe Erträge	70.120	64.829	5.291
Materialaufwand	-13.024	-11.009	-2.015
Personalaufwand	-27.341	-25.792	-1.549
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-766	-655	-111
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-29.027	-27.325	-1.702
Summe Aufwendungen	-70.158	-64.781	-5.377
Finanzergebnis	145	150	-5
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-52	-22	-30
Ergebnis nach Steuern	55	176	-121
Sonstige Steuern	-55	-25	-30
Jahresergebnis	0	151	-151

Die Umsatzerlöse und Erträge des Eigenmittelbereichs haben sich 2024 um 5.291 TEUR von 64.829 TEUR auf 70.120 TEUR erhöht. Die Aufwendungen sind insgesamt um 5.377 TEUR von 64.781 TEUR auf 70.158 TEUR gestiegen. Der Eigenmittelbereich schließt das Geschäftsjahr nach Steuern mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis ab.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

C. ÖFFENTLICHE MITTEL*

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024

	IST 2024	IST 2023	VERÄNDERUNG
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	106.153	97.094	9.059
Zuwendungen des Auswärtigen Amts	243.847	229.863	13.984
Zuwendungen Dritter	33.113	23.829	9.284
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	-725	13.173	-13.898
Sonstige betriebliche Erträge	16.796	15.115	1.681
Summe Erträge	399.184	379.074	20.110
Materialaufwand	-40.079	-33.709	-6.370
Personalaufwand	-188.111	-176.926	-11.185
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-9.853	-9.862	9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-158.187	-155.716	-2.471
Summe Aufwendungen	-396.230	-376.213	-20.017
Finanzergebnis	-234	-214	-20
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-621	-666	45
Ergebnis nach Steuern	2.099	1.981	118
Sonstige Steuern	-2.099	-1.981	-118
Jahresergebnis	0	0	0

Ab dem Geschäftsjahr 2024 werden die Erträge aus der Zuwendung in Höhe der tatsächlich erhaltenen Zuwendung ausgewiesen. Die erforderliche Neutralisierung des Ergebnisses erfolgt über die Veränderung der Sonderposten. Dies dient der besseren Verständlichkeit und Transparenz des Jahresabschlusses.

Das Gesamtbudget des öffentlichen Bereichs betrug im Berichtsjahr 399.184 TEUR. Die Gesamteinnahmen sind im Wesentlichen geprägt durch Eigeneinnahmen aus Sprachkursen, die Institutionelle Förderung des Auswärtigen Amts sowie die Projektförderung des Auswärtigen Amts. Das Goethe-Institut konnte Umsatzerlöse in Höhe von 106.153 TEUR durch eigene Aktivitäten in der Spracharbeit erzielen sowie durch Zuwendungen von Dritten Erträge in Höhe von 33.113 TEUR einwerben. Den Umsatzerlösen und Erträgen stehen Gesamtaufwendungen vor Zinsen und Steuern in Höhe von 396.230 TEUR gegenüber. Das Finanzergebnis resultiert im Wesentlichen aus Aufzinsungen von Rückstellungen, die nicht geldflusswirksam sind. An sonstigen Steuern waren 2.099 TEUR zu entrichten. Der Bereich Öffentliche Mittel schließt das Geschäftsjahr aufgrund der Fehlbedarfsfinanzierung mit dem Jahresergebnis von 0 TEUR ab.

* Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr und nach den Bestimmungen des HGB.

ORGANIGRAMM

Stand 31.3.2025

REGIONEN

DEUTSCHLAND München
Dr. Imke Mohr

EUROPA I Athen
Sonja Griegoschewski

EUROPA II Amsterdam
Dr. Elke Kaschl Mohni

NORDAFRIKA/NAHOST Kairo
Lilli Kobler

NORDAMERIKA Washington
Klaus Krischok

OST- UND ZENTRALASIEN Seoul
Dr. Clemens Treter

SUBSAHARA-AFRIKA Johannesburg
Dr. Andreas Ströhl

SÜDAMERIKA São Paulo
Dr. Matthias Makowski

SÜDASIEN New Delhi
Dr. Marla Stukenberg

**SÜDOSTASIEN/AUSTRALIEN/
NEUSEELAND** Jakarta
Constanze Michel

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

PRÄSIDIUM

Präsidentin
Prof. Dr. Gesche Joost

VORSTAND

Generalsekretär, Vorstandsvorsitzender
Johannes Ebert
Kaufmännischer Direktor
Rainer Pollack

INTERNE REVISION

Stephan Zellner

KOMMISSION GOETHE-MEDAILLE

WIRTSCHAFTSBEIRAT

FACHBEIRÄTE

BETRIEBSRAT AUSLAND UND ZENTRALE

KOMMISSION FÜR LOKAL BESCHÄFTIGTE

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG

BEAUFRAGTE*R FÜR ARBEITSSCHUTZ

BEAUFRAGTE*R FÜR COMPLIANCE UND INTEGRITÄT, RISIKOMANAGEMENT

BEAUFRAGTE*R FÜR DATENSCHUTZ

BEAUFRAGTE*R FÜR IT-SICHERHEIT

BEAUFRAGTE*R FÜR KORRUPTIONSPRÄVENTION

BEAUFRAGTE*R FÜR MENSCHENRECHTE

BEAUFRAGTE*R FÜR UNTERNEHMENSSECHE

STABSBEREICH 02

MARKETING UND VERTRIEB

Birgit Weckerle

STABSBEREICH 03

KOMMUNIKATION

Katrin Sohns

STABSABTEILUNG 10

STRATEGIE

Rebecca Cordes

STABSBEREICH 04

KOOPERATIONEN UND AUFTRÄGE DRITTER

Dr. Wenzel Bilger

ABTEILUNG 20 INFORMATION

Jakob Racek

ABTEILUNG 30 KULTUR

Dr. Katharina von
Ruckteschell-Katte

ABTEILUNG 40 SPRACHE

Verena Sommerfeld

ABTEILUNG 50 PERSONAL

Philipp Sinner

ABTEILUNG 60 FINANZEN

Thomas Albert

ABTEILUNG 70 ZENTRALE DIENSTE

André Augustin

21 Bibliotheken
Stefanie Kastner

31 Bildung und Diskurse
Anna Schüller

41 DaF-Prüfungen
Mareike Steinberger

51 Personalstrategie
Tino Höfler

61 Finanzcontrolling
Bernward Brügge

22 Internet
Nico Sandfuchs

33 Literatur und
Übersetzungsförderung
Katharina Göring

42 DaF-Sprachkurse
Katrín Grünke

52 Personalmanagement

62 Finanzbuchhaltung
Karin Benkelmann-Zhang

23 Besucherprogramm
Susanne Sporrer

34 Film, Fernsehen, Hörfunk
Marina May

43 DaF-Unterricht/DLL
Katja Kessing

53 Personalservice

63 Haushaltsmanagement
Melanie Steinwidder-Gerle

35 Theater und Tanz
Manfred Stoffl

44 DaF-Programme
Matthias von Gehlen

64 Rechnungswesen und
Jahresabschluss

75 Recht
Dr. Renate
Vondenhoff-Mertens

36 Bildende Kunst
Eva Schmitt

45 DaF-Vernetzung
Christoph Mohr

Ludwig Eglmeier

37 Musik
Dr. Reimar Volker

PRÄSIDIUM, MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND BEIRÄTE

Stand 31.3.2025

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER

Prof. Dr. Gesche Joost
Präsidentin des Goethe-Instituts,
Universität der Künste Berlin
Michael Schwarz
1. Vizepräsident des Goethe-Instituts,
Baden-Badener Unternehmer Gespräche
Dr. Tessen von Heydebreck
2. Vizepräsident des Goethe-Instituts,
ehem. Deutsche Bank
Ralf Beste
Auswärtiges Amt
Prof. Tulga Beyerle
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
Bundesrepublik Deutschland
Auswärtiges Amt
Saba-Nur Cheema
Antirassismus-Trainerin, Publizistin
Dr. Thomas Oberender
Autor und Kurator
MR Jürgen Rinne
Bundesministerium der Finanzen
Prof. Dr. Oliver Scheytt
KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

ARBEITNEHMERVERTRETER*INNEN

Sophie Engel
Goethe-Institut in Belgrad
Anja Geissel
Goethe-Institut in Warschau
Bettina Lantz-Okoye
Goethe-Institut in Düsseldorf
Dr. Inke Arns
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
Simone Baumann
German Films München
Prof. Tulga Beyerle
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
Bundesrepublik Deutschland
Auswärtiges Amt
Saba-Nur Cheema
Antirassismus-Trainerin, Publizistin
Dr. Thomas Oberender
Autor und Kurator
MR Jürgen Rinne
Bundesministerium der Finanzen
Prof. Dr. Oliver Scheytt
KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

ORDENTLICHE MITGLIEDER

Christian Kullmann
Evonik Industries
Prof. Dr. Henning Lobin
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
Dr. Ulrike Lorenz
Klassik Stiftung Weimar
Jagoda Marinić
Autorin
Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung
Haus der Kulturen der Welt
Prof. Dr. Susan Neiman
Einstein Forum
Dr. Thomas Oberender
Autor und Kurator
Dr. Nicolas Peter
Kuratorium BMW Foundation Herbert Quandt
Prof. Dr. Ulrich Raulff
Institut für Auslandsbeziehungen
Prof. Dr. Sandra Richter
Deutsches Literaturarchiv Marbach
Prof. Dr. Michael Schart
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Viktor Schoner
Staatsoper Stuttgart
Michael Schwarz
Baden-Badener Unternehmer Gespräche
Arila Siegert
Choreografin, Opernregisseurin
Karl Ernst Tielebier-Langenscheidt
Verleger

AUSSENORDENTLICHE MITGLIEDER

N. N.
Deutscher Bundestag

N. N.
Deutscher Bundestag
N. N.
Deutscher Bundestag
N. N.
Deutscher Bundestag
StS Tom Scheidung
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung, Mecklenburg-Vorpommern
MD Martin Wunsch
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

MITGLIEDER KRAFT AMTES

Sophie Engel
Arbeitnehmervertreterin im Präsidium, Goethe-Institut in Belgrad

Anja Geissel
Arbeitnehmervertreterin im Präsidium, Goethe-Institut in Warschau
Dr. Tessen von Heydebreck
2. Vizepräsident des Goethe-Instituts, ehem. Deutsche Bank

Bettina Lantz-Okoye
Arbeitnehmervertreterin im Präsidium, Goethe-Institut in Düsseldorf
Prof. Dr. Oliver Scheytt
KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

KOMMISSION GOETHE-MEDAILLE

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin
Julia Grosse
Contemporary And (C&)
Anna Henckel-Donnersmarck
Berlinale Shorts
Matthias Lilienthal
Dramaturg und Festivalmacher
N. N.
-

Antje Rávik Strubel
Autorin
Andrea Zschunke
WDR3

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Dr. Thomas Oberender*

Autor und Kurator

BEIRAT BILDENDE KUNST

Prof. Ulf Aminde
Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Prof. Dr. Inés de Castro
Linden-Museum

Julia Grosse*
Contemporary And (C&)
Dr. Mahret Ifeoma Kupka
Museum Angewandte Kunst Frankfurt/Main
Prof. Dr. Susanne Leeb
Leuphana Universität Lüneburg
Dr. Matthias Mühlung
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Dr. Ellen Strittmatter
Institut für Auslandsbeziehungen
Prof. Dr. Ines Weizman
Bauhaus-Universität Weimar

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Bettina Lantz-Okoye
Goethe-Institut in Düsseldorf
Prof. Dr. Oliver Scheytt
KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

BEIRAT FILM, FERNSEHEN, HÖRFUNK

Themba Bhebhe
European Film Market
Dr. Catherine Colas**
ZDF/ARTE
Marcus Gammel
Deutschlandfunk Kultur
Dr. Till Grah
Deutsches Institut für Animationsfilm
Narges Kalhor
Filmemacherin, Videokünstlerin
Hannah Pilarczyk
Kulturreport SPIEGEL ONLINE
Thorsten Schaumann*
Internationale Hofer Filmtage
Anna Schoeppe
Hessen Film & Medien
Prof. Jürgen Schopper
Hochschule für Film und Fernsehen München

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Saba-Nur Cheema
Antirassismus-Trainerin, Publizistin

BEIRAT MOBILITÄT UND MIGRATION

Dr. Elizabeth Beloe
Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen (NeMO)
Prof. Dr. Petra Bendl*
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Ulrike Hornung
Abteilung Migration, Flüchtlinge und Europäische Harmonisierung, Bundesministerium des Innern und für Heimat

Dr. Nicolas Keller
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) e.V.
Laura Kolland
Referat Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft, Bundeskanzleramt

Prof. Dr. Andreas Pott
Universität Osnabrück

Johannes Neuer
Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
Çiğdem Uzunoğlu
Grimme-Institut
Thorsten S. Wiedemann
A MAZE Festival

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS
Bettina Lantz-Okoye
Goethe-Institut in Düsseldorf

BEIRAT LITERATUR UND ÜBERSETZUNGSFÖRDERUNG

Lars Birken-Bertsch
Deutscher Literaturfonds
Karoline Bofinger
Le Monde diplomatique
Elisa Diallo
S. Fischer Verlage
Tanja Graf
Literaturhaus München
Elżbieta Kalinowska
Kulturmanagerin, Verlegerin

Dmitrij Kapitelman
Schriftsteller, Journalist
Dr. Kathrin Kunkel-Razum*
Dudenverlag
Dr. Holger Pils
Stiftung Lyrik Kabinett
Dr. Michael Schmitt
3sat Kulturzeit

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Saba-Nur Cheema
Antirassismus-Trainerin, Publizistin

BEIRAT INFORMATION UND BIBLIOTHEK

Ute Engelkenmeier
Berufsverband Information Bibliothek
Heike Gleibs
Wikimedia Deutschland
Holger Krimmer
Deutscher Bibliotheksverband
Elisa Lindinger
SUPERRR Lab Berlin

Prof. Dr. Silke Übelmesser**

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dr. Hans-Jürgen VölzBundesverband der Mittelständischen
Wirtschaft**Marko Walde**Deutsch-Australische Industrie-
und Handelskammer

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Sophie Engel

Goethe-Institut in Belgrad

BEIRAT MUSIK**Prof. Mark Andre**

Komponist

Yesim Duman

Kuratorin, Moderatorin

Margareta Ferek-Petrić

Musikbiennale Zagreb

Julia Hülsmann

Komponistin

Prof. Dr. Jin-Ah Kim

Musikwissenschaftlerin

Lydia Rilling

Donaueschinger Musiktag

Dr. Thomas Schäfer**

Internationales Musikinstitut Darmstadt

Andrea Zschunke*

Musik WDR3

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Prof. Dr. Oliver Scheytt

KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt

BEIRAT AMATEURMUSIZIEREN**UND FÖRDERUNG DES****MUSIKALISCHEN NACHWUCHSES****Matthias Balzer**

Bundesmusikverband Chor und Orchester

Prof. Martin Maria Krüger*

Deutscher Musikrat

Lorenz Overbeck

Bundesmusikverband Chor & Orchester

Stefan Piendl

Deutscher Musikrat gemeinnützige

Projektgesellschaft mbH

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug**

Konferenz der Landesmusikräte

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Anja Geissel

Goethe-Institut in Warschau

BEIRAT SPRACHE**Prof. Dr. Olaf Bärenfänger***

Universität Leipzig

Univ.-Prof. Dr. Gerhard de Haan

Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Karim Fereidooni

Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Petra Gretsch**

Pädagogische Hochschule Freiburg

Dr. Sarah Henkelmann-Hillebrand

Netzwerk Digitale Bildung

Dr. Christina Kuhn

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Kai MaazLeibniz-Institut für Bildungsforschung
und Bildungsinformation**Prof. Dr. Niels Pinkwart**

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Hans-Joachim Roth

Universität zu Köln

Prof. Dr. Katrin Wisniewski

Universität Leipzig

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Anja Geissel

Goethe-Institut in Warschau

BEIRAT THEATER UND TANZ**Eva Behrendt**

Theater heute

Yvonne Büdenhölzer

Suhrkamp Theaterverlag

Julia Dina Heße

Assitej international

Bettina Masuch

Festspielhaus St. Pölten

Tobi Müller

Freier Kulturjournalist

Barbara Mundel

Münchner Kammeroper

Tim Sandweg**

Schaubude Berlin

Carena Schleiwitt

Europäisches Zentrum der Künste Hellerau

Franziska Werner*

Festival Impulse

Julia Wissert

Schauspiel am Theater Dortmund

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS

Sophie Engel

Goethe-Institut in Belgrad

WIRTSCHAFTSBEIRAT**Prof. Dr. h. c. Roland Berger**

Roland Berger

Dr. Christian Hartel

Wacker Chemie

Dr. Immanuel Hermreck

Bertelsmann

Dr. Stefan von Holtzbrinck**

Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck

Christian Kullmann*

Evonik Industries

Dr. Helena Melnikov

Deutsche Industrie- und Handelskammer

Dr. Michael Niggemann

Deutsche Lufthansa

Dr. Nicolas Peter

BMW Foundation Herbert Quandt

Dr. Ariane Reinhart

Continental

Hauke Stars

Volkswagen

Angela Titzrath

Hamburger Hafen und Logistik

Stephan Winkelmeier

BayernLB

Bettina Würth

Würth-Gruppe

Dr. Reinhard Zinkann

Miele

ALLE MAL HERHÖREN!

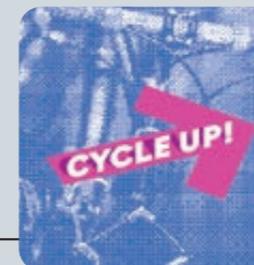
Breite Auswahl, inhaltlicher Tiegang, Sprachenvielfalt: Die Goethe-Institute weltweit produzieren eine Vielzahl von Podcasts zu unterschiedlichen Themen. Vier von ihnen stellen wir hier vor.

**DREAMLAND DEUTSCHLAND?**

Der Podcast „Dreamland Deutschland?“ liefert Hörer*innen Einblicke und Erfahrungsberichte von Menschen aus Südasien, die davon träumen, in Deutschland zu leben und zu arbeiten, oder diesen Traum schon verwirklicht haben. Geteilt werden Geschichten sowie nützliche Tipps und Erfahrungen über das Leben und Arbeiten in Deutschland.

**KANT TALK 2.0**

Was würde Immanuel Kant sagen? Zum 300. Geburtstag des Philosophen entwickelte das Goethe-Institut Zypern die Podcast-Reihe „Kant Talk 2.0“. Der Philosoph Dr. Christos Hadjioannou und Stand-up-Comedian Charalampos Damianou (aka Champis) entschlüsseln mit internationalen Gästen Kants Verständnis von Ethik, Realität, Freiheit und Ästhetik und verbinden dies mit aktuellen Themen wie künstliche Intelligenz, Metaversum und sozialen Medien.

**CYCLE UP!**

Der Podcast „CYCLE UP!“ wird im Rahmen des gleichnamigen EU-Projekts in Prag entwickelt und erkundet die Verbindung zwischen Fahrradkultur und nachhaltiger Kunstproduktion. Inspirierende Gespräche mit Künstler*innen und Entscheidungsträger*innen beleuchten, wie kreative Ansätze das Radfahren in Städten fördern und dabei helfen, die Umweltbelastung zu verringern.

**EINE REVOLUTION WIE DIESE**

Die Podcast-Serie „Uma Revolução Assim / Eine Revolution wie diese“ entstand als Teil des gleichnamigen, vom Goethe-Institut in Lissabon initiierten Projekts in Zusammenarbeit mit Rádio Antecâmara und Mensagem de Lisboa. Sie behandelt die historischen Hintergründe der Nelkenrevolution in Portugal, ihren Einfluss auf den sozialen Wohnungsbau und aktuelle wohnungspolitische Herausforderungen sowie Lösungsansätze.

* Vorsitz

** stellvertretender Vorsitz

goethe.de/gremiengoethe.de/podcasts

DANK

Wir danken herzlich folgenden Stiftungen, Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen, die uns 2024 gefördert haben.

goethe.de/foerderer

ALLIANZ FOUNDATION



DIETER SCHWARZ STIFTUNG

Ford Foundation

Giesecke+Devrient Stiftung

Körber Stiftung

OPEN SOCIETY FOUNDATIONS

PIAC

Patronato de la Industria Alemana para la Cultura, A.C.

Adalbert Stifter Verein e.V.
AÉSIO mutuelle
AG Kurzfilm e.V.
AHK Irland
Alfred Toepper Stiftung F.V.S.
Allianz Foundation
Amsterdams 4 en 5 mei comité
ARTE
Asociación Amigos del Goethe-Institut
España (Allianz Compañía de Seguros y Reaseguros S.A., BMW Ibérica S.A., Deutsche Bank S.A.E. España, Deutsche Schule Madrid, Friedenskirche Madrid, Dr. Frühbeck Abogados S.L.P., Haribo España S.A.U., i-bau arquitectos y consultores S.L.P., Kreis deutschsprachiger Führungskräfte, Lime XL Communication S.A., Monereo Meyer Abogados S.L.P., Savitar Consulting S.L., Schweizer Schule Madrid, TRUMPF Maquinaria S.A., Verena Batschkus, Silvana Buljan, Jean René de Lafond, Josef Fröhlingdorf, Francisco Lozano Winterhalder, Carsten Moser)
Association des amis du Goethe-Institut Lyon - aagil
Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France, ADEAF
Association Roudel
Axos Bank
Bartholomäus-Brüderschaft der Deutschen in Lissabon
Bertelsmann Foundation North America
Bildungsnetzwerk China gGmbH
BMW AG*
Boonrawd Trading Co., Ltd.
Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.
CBK Rotterdam
Mounir und Brigitte Chahine
Condor Flugdienst GmbH
Conseil des arts et des lettres du Québec, CALQ
Crespo Foundation
Crossings e.V.
Das Rauhe Haus
Défense de la langue française, DLF
Deutsche Bank AG*
Deutsche Börse Photography Foundation gGmbH
Deutsche Zentrale für Tourismus Paris
Deutsch-Französischer Bürgerfonds
Deutsch-Französisches Jugendwerk
Deutsch-Türkische Jugendbrücke
DFB-Kulturstiftung
Dieter Schwarz Stiftung
Ernst Klett Sprachen GmbH
Espace Pandora
European Cultural Foundation
EVO Event Co., Ltd.

Excelsior German Center Oakland
Familienstiftung Geschwister Ilse und Werner Lechtenberg
FC Bayern München AG
Film Europe, s.r.o., Prag
Flow Inter Co., Ltd.
Ford Foundation
Förderverein des Lions Club Essen-Assindia e.V.
Friedrich-Naumann-Stiftung, Bukarest
Friends of Goethe New York
Friends of Goethe Southern California
Friends of the Goethe Institut United Kingdom (Bayerische Landesbank, Siemens Energy, Pan Macmillan)
Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej
Gauff GmbH & Co. Engineering KG
GDSI Limited
Gerda Henkel Stiftung
German Films Service+Marketing GmbH
Giesecke+Devrient Stiftung
Familie Grohs
Hannsjana GbR
Hans Herrman Voss-Stiftung
Holtzbrinck Publishing Group*
Hueber Verlag GmbH & Co. KG
Impact Services & Public Relations
Joachim Herz Stiftung
KfW Stiftung
Kino Atlas, Prag
Körber-Stiftung
Krütón, z.s.
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt
Kunststiftung NRW
Lebenshilfe Kunst und Kultur gGmbH
Ligue Internationale contre le Racisme et l'Antisémitisme, LICRA
Lucerna-Barrandov, spol. s.r.o.
Lufthansa AG*
Maison des Européens Lyon
Max Kade Foundation
Meister Technik Co., Ltd.
Mellon Foundation
Mercedes-Benz of San Francisco
Merck S.A. de C.V.
Münchner Kammerspiele
Musicboard Berlin GmbH
Muzeum umění Olomouc
National Science Museum, Bangkok
Netflix Worldwide Entertainment LLC
New Zealand Association of Language Teachers
Nordisk Kulturfond
NRW Kultursekretariat
Open Society Foundations
Patronato de la Industria Alemana para la Cultura, A.C. PIAC (Allianz México, B. Braun Aesculap de Mexico, BASF Mexicana, Beckhoff Automatio, Blue Point Management, BMW de México,

Bocar, Cámara Mexicano-Alemana de Comercio e Industria (CAMEXA), Carl Zeiss de México, Colegio Alemán Alexander von Humboldt, Italian German Exhibition Company Mexico, Lufthansa Global Business Services, Macdonel, Uribe, Cuesta, Llaca y Esquivel - Abogados, Merck México, Nyssen Consultores Asociados, Protección Dinámica, Schwabe Mexico)
PiNA Association for Culture & Education
Pro Helvetia
ProTandem (Deutsch-Französische Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung)
Richard Stury Stiftung
Rolls-Royce Singapore Pte., Ltd.
Saudi Liebherr Company Ltd.
Siemens AG
Skills e.V.
Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)
Stiftung Erlebnis Kunst
Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss
Stiftung Kunst und Natur
Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Stiftung Vera und Volker Doppelfeld
Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland
Studio 170@Goethe-Institut Boston
Thailand Convention & Exhibition Bureau
Thonet GmbH
TIC Brno, příspěvková organizace
V2_Lab for the Unstable Media
Vector Stiftung
Vega Scene AS
Verein der Freunde des Goethe-Instituts Schwäbisch Hall e.V.
Vincent van Gogh Huis
Volkswagen Stiftung Slovakia
Wirtschaftskreis des Goethe-Instituts Tokyo (Continental Automotive Corporation Japan, Lufthansa German Airlines, Mercedes Benz Japan Co., Ltd., Merck Ltd. Japan, Würth Japan Co., Ltd.)
Yamaoka Memorial Foundation

* Mitglied im Wirtschaftsbeirat des Goethe-Instituts

IMPRESSUM

Redaktionsschluss

31.03.2025

V. i. S. d. P.

Katrin Sohns

Redaktionsleitung

Katrin Figge

Redaktion (in alphabetischer Reihenfolge)

Katrin Figge, Dagmar John, Emrike Knoche

Bildredaktion

Eva Schrot

Projektleitung

Dagmar John

Bereitstellung der Zahlen

Franz-Josef Bauer, Katharina Puppe

Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die Zahlen auf den Zeitraum 1.1.2024 bis 31.12.2024.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen weltweit für ihre Unterstützung!

Lektorat und Schlusskorrektur

Antonie Hertlein

Gestaltung

Rose Pistola GmbH

Lithografie

w&co MediaServices München GmbH & Co KG

Druck

Bonifatius GmbH

HERAUSGEBER

Goethe-Institut e.V.

Stabsbereich Kommunikation

Zentrale

Oskar-von-Miller-Ring 18

80333 München, Deutschland

Tel.: +49 89 15921-0

Offentlichkeitsarbeit@goethe.de

© 2025, Goethe-Institut e.V., München,
Autor*innen, Fotograf*innen
Nachdrucke, auch auszugsweise, nicht gestattet.
Alle Rechte vorbehalten.

PRESSE

14, 15 Mit freundlicher Unterstützung von: Berliner Zeitung „Dienstleisterin für den Standort Deutschland“, 19.11.2024 von Susanne Lenz), Deutsche Welle („Deutschlands größter Sprachwettbewerb: die Deutscholympiade“, 16.07.2024 von Christina Burack), Frankfurter Allgemeine Zeitung („Wir werden Personal abbauen müssen“, 18.10.2024 von Paul Ingendaay); „Kulturelles Erbe ist kulturelles Kapital“, 20.02.2025 von Paul Ingendaay), Frankfurter Rundschau (Auf der Suche nach Zuversicht“, 29.08.2024 von Michael Hesse), Kreiszeitung Harpstedt („Es geht um mehr als die Sprache“, 03.12.2024), ntv („Heil will mehr indische Fachkräfte nach Deutschland lotsen“, 16.10.2024), rbb („Zweitägige Konferenz des Goethe-Instituts in Berlin“, 10.06.2024), Süddeutsche Zeitung („Zweitägige Konferenz des Goethe-Instituts in Berlin“, 10.06.2024); „Partner gegen den Terror“, 17.07.2027 von Paul-Anton Krüger; „Kultur wirkt“ – Carola Lentz bei Carolin Emcke über die Kraft der Goethe-Institute“, 04.05.2024 von Carolin Emcke und Johannes Korsche), Tagesspiegel („Jahresbilanz des Goethe-Instituts: In der Krise präsent“, 03.12.2024 von Rüdiger Schaper), The Guardian („Es bereichert den Geist: Der Einsatz, Deutsch in Großbritannien lebendig zu halten“, 17.08.2024 von Kate Connolly).

BILDNACHWEIS

Titel/Cover: Goethe-Institut Bulgarien/Stefan Zdravevski **2** iamucks photography, Goethe-Institut/Andreas Dahn **3** Anika Zachow, Goethe-Institut/Caroline Lessire **4** Goethe-Institut/Loredana La Rocca **5** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig, Goethe-Institut/Loredana La Rocca **7** Goethe-Institut/Caroline Lessire **8** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig **9** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig **10** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig **11** Nastya Telikova, Goethe-Institut/Bernhard Ludewig, Barak Shrama Photography **12** Ilke Martin **13** Wendy Dray, Loredana La Rocca **15** Goethe-Institut Senegal **16** iamucks photography **17** Goethe-Institut Philippinen/Daryl Pango, Ewa Wetzel, Goethe-Institut/Taruman Corrales **18** Stelio Macedo **19** Stelio Macedo, Emrike Knoche **20** Jasper Meiners **21** Goethe-Institut/Max Mueller Bhavan Bangalore **22** Tim Gassauer, Barry McCall, Jurnasyanto Sukarno **23** Elif Barış, Goethe-Institut Villa Kamogawa/Noriko Sawai, Leonel Henckes **24** Scilla Forti **25** Johanna Bernklau **26** Yury Artikov **27** HKW/Alexander Steffens, Emrike Knoche **29** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig **30** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig **31** Goethe-Institut/Bernhard Ludewig, EEF Erneuerbare Energien Fabrik **32** Sina Bahr **34** Sina Bahr, Johanna Bernklau **35** Goethe-Institut/Loredana La Rocca **36** Goethe-Institut/Andreas Dahn **37** Goethe-Institut/Andreas Dahn, Jurnasyanto Sukarno **38** Goethe-Institut/Loredana La Rocca **39** Emrike Knoche **40** Anika Zachow **41** Jurnasyanto Sukarno **42** Ecological Futures/Petra Rogelj **43** Ecological Futures/Eva Schmitt, Goethe-Institut/Loredana La Rocca **44** Thomas Müller **47** Horváth Judit/Órkény Színház, Goethe-Institut/Alexandra Masmanidi **48** Goethe-Institut/Caroline Lessire **49** Goethe-Institut/Caroline Lessire, Goethe-Institut/Loredana La Rocca **50** Han Lu **51** Emrike Knoche **53** GoetheVRsum-Team, Jurnasyanto Sukarno **54** Thüringer Staatskanzlei/Antje Lange **55** Goethe-Institut/Willie Schumann **56** Jurnasyanto Sukarno, Kunstfest Weimar/Candy Walz **57** Goethe-Institut/Willie Schumann **58** Goethe-Institut New Delhi, Goethe-Institut Villa Kamogawa **60** Bundesregierung/Marvin Ibo Güngör, Goethe-Institut Finnland, Maressa Andrioli/Museu Judaico de São Paulo, Akim Karpach, Goethe-Institut Brüssel/Eric Berghen **61** AIFF 2024/Kyriaki Fragkiadaki, Goethe-Institut/Deepak Yatri, Bundesregierung/Steffen Kugler, Goethe-Institut London/Jayne Lloyd, Goethe-Institut New York/Katherine Lorimer **63** Goethe-Institut/Andreas Dahn, Goethe-Institut Frankfurt/Elisa Rivera **65** Goethe-Institut Litauen/Dominyka Gurskaitė, Goethe-Institut Tschechien/Lukáš Procházka **67** Goethe-Institut Alexandria/Hossam Ezat, Goethe-Institut Kairo/Dorothea Tuch **69** Barak Shrama Photography, Goethe-Institut Boston/Mark Römisch **71** Goethe-Institut London/David Poulton, IN-PRESS Photography LTD, Goethe-Institut Irland/Alicja Hoppel **73** Goethe-Institut Mongolei/Chinbold Lkhagvasuren, Goethe-Institut Shanghai, Shanghai International Dance Center, Body On & On/Feng Yuehong **75** Goethe-Institut Georgien/VarYox, Goethe-Institut Usbekistan **77** Goethe-Institut Nairobi/Humphrey Gateri, Goethe-Institut Nairobi/Humphrey Gateri **79** Artblab/Dante Claros, Goethe-Institut/Anita Ekaman **81** Goethe-Institut Kalkata, Addiction Media & Print, Deepak Yatri Photo **83** Goethe-Institut Hanoi, Goethe-Institut Indonesien/Davian Akbar **85** Goethe-Institut Athen & Institut français de Grèce/Alexandra Masmanidi, IKSEV/Kutsal Enge **87** Goethe-Institut/MBrunoCloseUp, Ana Lessing Menjibar/Synthtati

„Dank der amharischen Übersetzung der Kurzprosa von Franz Kafka durch das Goethe-Institut habe ich diesen Autor erst kennengelernt und jetzt weitere Texte von ihm in der Bibliothek des Goethe-Instituts auf Englisch entdeckt.“

Meheret Andarge, Besucherin der Kafka-Ausstellung, 2024 in Addis Abeba

„Die Beobachtung der Wechselbeziehung zwischen lettischen Studenten und aufstrebenden Künstlern aus anderen europäischen Ländern hat mich einmal mehr von der Bedeutung eines solchen Ideen- und Erfahrungsaustauschs überzeugt. Es ist, als würde man im Frühling ein Fenster öffnen und spüren, wie die frische Luft hereinkommt ... Es ist keine Zeit für Lügen; man muss ehrlich sein.“

Kristians Brekte, Professor, Künstler und Projektbetreuer Riga, Projekt der Nationalen Kulturinstitute der Europäischen Union (EUNIC) mit der lettischen Kunstakademie, 2024

„Ich möchte nicht nur Deutschlehrerin sein, sondern eine Lehrerin, die den Unterricht so gestalten kann, dass die Schüler die Sprache effektiv und mit Freude lernen.“

Ilze Kuduliņa unterrichtet Deutsch an einer Grundschule. Das Projekt „Mit Deutsch durchstarten - Deutsch als Fremdsprache (DaF) in den baltischen Ländern“ ist ein gemeinsames Projekt der Goethe-Institute in Estland, Lettland und Litauen zur Stärkung von Deutsch als (zweiter) Fremdsprache, Mai 2024

„Mein Lieblingswort auf Deutsch ist ‚Licht‘. Das Goethe-Institut hat in vielerlei Hinsicht Licht in ein schwieriges Leben gebracht ...“

Eka Shaverdashvili, Professorin für Fremdsprachendidaktik an der Staatlichen Ilia-Universität, bei der Veranstaltung zu 30 Jahren Goethe-Institut Georgien, September 2024

„Seit 70 Jahren leistet das Goethe-Institut Izmir einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Verständigung zwischen Deutschland und der Türkei. Es schafft Räume für Dialog, fördert die deutsche Sprache und bringt Menschen über Grenzen hinweg zusammen. Als Kooperationspartner im Kulturbereich, verlässlicher Ansprechpartner vor Ort und wichtige Anlaufstelle für viele Bremer Delegationsreisen leistet das Goethe-Institut einen herausragenden Beitrag zu unseren städtepartnerschaftlichen Beziehungen mit Izmir.“

Dr. Andreas Bovenschulte, Bürgermeister und Präsident des Senats in Bremen, zum 70. Jubiläum des Goethe-Instituts in Izmir, Oktober 2024



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C011558

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Mit unserer Arbeit unterstützen wir die 17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). 2024 fanden rund 4.000 Sprach- und Kulturprogramme an Goethe-Instituten weltweit statt, die einen konkreten Beitrag zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele leisteten. Besonders im Vordergrund standen die Ziele Hochwertige Bildung (SDG 4), Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17), Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5) und Weniger Ungleichheiten (SDG 10). Programme, die auf SDG-Ziele einzählen, sind in diesem Jahrbuch mit dem SDG-Logo und der entsprechenden Ziffer gekennzeichnet.

„Dieses Festival ist weit mehr als nur eine Hommage an den Film; es ist ein Aufruf, die essenzielle Rolle der Kultur anzuerkennen – als Brücke, die Empathie schafft und den Frieden fördert.“

Zhanna Leshchynska, Gesandte der ukrainischen Botschaft in Peking zur Eröffnung der Filmreihe „Erinnerung und Zukunft – Ein Jahrhundert ukrainischer Film“ am Goethe-Institut in China, August 2024

Im Austausch mit der Welt.

Für Vielfalt, Verständigung und Vertrauen.



Read in English